Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 346. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 28. Juli 1866.

Bekanntmachung.

Nachstehender Erlaß:

„Da Se. Maj. der König den Wunsch hegen, den Landtag in Person zu eröffnen, so findet der Zusammentritt des Landtages nicht am 30., sondern an einem späteren, allerhöchst zu bestimmenden Tage statt. Dies ist so schleunig als möglich in ausgedehntestem Maaße zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 27. Juli 1866.

Der Minister des Innern.

(gez.) Eulenburg."

An das königl. Regierungs-Präsidium zu Breslau.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 27. Juli 1866.

Königliches Regierungs-Präsidium.

v. Schleinitz. v. Götz.

Die Mainlinie.

In den Tagen der ungemessenen Freude über die wunderbaren Erfolge unserer Heere, die Abwehr der französischen Einmischung und die Aussicht auf einen glorreichen Frieden, in solchen Tagen ernste Bedenken über die preußische Politik auszusprechen, ist kein dankbares Geschäft, aber eine strenge Pflicht. Mögen Hunderttausende sich dem Glücke des Augenblicks hingeben: die Presse steht auf der Warte, sie muß in die Ferne schauen. Und diese Ferne scheint uns nicht so rosig, wie die Gegenwart.

Die nationalen Hoffnungen waren es, welche dem Kampfe die Weihe gaben, den Cabinetskrieg — wie ihn ein officiöses Blatt ja selbst genannt hat — zum Volkskriege edelten. Aber wenn auch die ministerielle Presse die nationalen Rechte, die nationale Gestaltung Deutschlands täglich im Munde führt, so treten doch leider immer neue Anzeichen hervor, daß die Erfolge nicht bis zur Befriedigung der nationalen Bestrebungen unseres Volkes reichen werden. Die bundesstaatliche Einigung Norddeutschlands, die Ausschließung Deutsch-Oesterreichs und Südwest-Deutschlands, dabei eine geringe Vergrößerung Preußens: das scheinen Ziele und voraussichtliche Erfolge unserer Politik zu sein.

Die Ausschließung Deutsch-Oesterreichs stand auf dem Programme des Nationalvereins; sie war ein schweres Opfer an Wünschen, das wir den thatsächlichen Verhältnissen brachten. Das deutsche Reich hat im Laufe der Jahrhunderte, Glied um Glied eingebüßt: Italien, die Schweiz, Burgund, Elsaß, Lothringen, die Niederlande. Nur Schleswig-Holstein ist zurückgewonnen worden. Ein neues, mächtiges Glied auszuscheiden; dem deutschen, nach Osten gehenden Kulturstamme seine Zuflüsse zu rauben, auf daß er versiegt; die Deutschen in Oesterreich, die bis nach Siebenbürgen vorgeschobenen Vorposten der Kultur, der Slavisirung zu überantworten: wer hinausblickte in die Zukunft, mochte das Programm des Nationalvereins eine Selbstverstümmelung der Nation, ein Verbrechen an den Kulturinteressen nennen. Dennoch, wollten wir nicht ein halbes, ein ganzes Jahrhundert die Fortdauer der deutschen Ohnmacht und Zersplitterung ertragen, wollten wir nicht um des zweifelhaften Gewinnes für die Zukunft halber den möglichen Gewinn der Gegenwart opfern, wir mußten auf den Eintritt Deutsch-Oesterreichs in den Bundesstaat verzichten.

Desto fester aber verlangten wir, sollten alle übrigen Stämme Deutschlands verknüpft werden. Anhänger des Einheits-, wie des Bundesstaates waren einig in Verdammung des Rheinbundes, der Trias, der Mainlinie. Wer entsinnt sich nicht des Sturmes, den die preußisch-officiöse Broschüre: „Ein preußisches Wort" erregte, weil sie gegen „den schwarzrothgoldenen Schwindel" eiferte, sich gegen eine Einigung Deutschlands und für die Mainlinie erklärte, da es in Deutschland „weder eine allgemeine deutsche Volkssprache, eine allgemeine deutsche Sitte, noch identische materielle, politische und religiöse Interessen" gebe. Die Aufregung über das Büchlein, das alle Bestrebungen des nationalen Deutschlands bekämpfte, war um so größer, als man in ihm das Glaubensbekenntniß des Ministerpräsidenten vermuthete.

Sollte wirklich die Vermuthung Recht haben? Sollten wirklich die unendlichen Opfer an Gut, Blut, Thränen und Sorgen kein anderes Resultat haben, als Deutschland zu zerschneiden?

Altliberale Blätter, die freilich das Prädikat „alt" mehr verdienen, als die Bezeichnung „liberal", erörtern mit Seelenruhe die Theilung Deutschlands und verlangen ausdrücklich, daß eine Zollinie am Maine aufgerichtet werde. Die Wucht der materiellen Interessen, meinen sie, werde dann den Süden zum Bündnisse mit dem Norden zwingen.

Kein größerer Irrthum ist möglich, als die Voraussetzung, Jemand durch Schädigung seiner Interessen zur Freundschaft zwingen zu wollen. „Leichter verzeiht der Mensch den Mord seines Vaters, als den Verlust seines Erbtheils", meint Machiavelli, der große Menschenkenner. Die menschliche Natur müßte eine andere geworden sein, wenn nicht dieser Krieg in Süddeutschland eine Saat des Hasses ausstreute, die lange Zeit braucht, um vernichtet zu werden. Man versöhnt sich wohl mit einem besiegten, nicht aber mit einem siegreichen Feinde, mit einem Gegner, der im Unrechte ist, niemals aber mit einem Feinde, an dem man Unrecht begangen hat. Und wenn wirklich eine allmähliche Annäherung der zwei getrennten Gruppen möglich gewesen wäre, die Vorgänge in Frankfurt reißen die Kluft, die zwischen uns und Süddeutschland von uns getrennt wird, noch tiefer.

Mögen Andere sich in Schadenfreude über das Geschick der Frankfurter ergehen, mag das Unglück ein wohlverdientes sein: wir werden niemals vergessen, daß dort Tausende von Brüdern leben, mit denen gemeinsam wir an der Einigung Deutschlands gearbeitet, die auch heute noch dasselbe Ziel vor Augen haben. Seit Jahren trennten sich unsere Wege, das Schlachtenglück hat für uns entschieden — aber das Ziel haben unsere ehemaligen Freunde, Partei- und Vereinsgenossen auch heute noch mit uns gemein. Zu Gunsten der Contributionen wird angeführt, daß sie ein Ersatz sein sollen für die vom preußischen Volke gebrachten Opfer. Doch dieser Ersatz geschieht durch Erstattung der Kriegskosten, das Leben der Gefallenen kann durch frankfurter Geld nicht ersetzt werden.

Also verdient oder nicht, die Strenge erweckt keine Sympathien. Auch die Regierung kann sich darüber nicht täuschen; sie muß versichert sein, daß Frankfurt, also auch ganz Deutschland vom Maine ab, niemals zu dem neuen Bunde gehören werde. Sonst hätte sie ein anderes, hätte das in Kurhessen geübte Verfahren eingeschlagen.

Der süddeutsche Bund wird nicht zu Norddeutschland neigen, er wird ein neuer Rheinbund, oder eine habsburgische Domaine, der stets bereite Alliirte unserer Feinde werden. Ganz anders, wenn Süddeutschland ein Glied des neuen Bundes würde. Der Haß gegen Preußen wäre im Beginne dieser Genossenschaft nicht geringer; aber der nothwendige intime Verkehr der einzelnen Volksstämme, ihr gemeinsames Interesse würde mit wunderbarer Schnelligkeit die Gegensätze mildern. Wir haben das an Sachsen und der Rheinprovinz erlebt. Ein Ehepaar, das genöthigt ist, Tag für Tag in einem Zimmer zuzubringen, kann nicht lange erzürnt bleiben; wenn aber der Mann den einen, die Frau den anderen Flügel des Hauses bewohnt, dann wird die Trennung leicht zu einer lebenslänglichen.

Man nennt uns „Gefühlsmenschen", weil wir ein Resultat bedauern, das durch die Macht der Verhältnisse herbeigeführt wäre. Mag sein! Wir haben Nichts gemein mit Jenen, die sich stets der Macht anschmiegen und dabei Grundsatz um Grundsatz opfern, die Alles preisen, was Erfolg hat, und nur weil es Erfolg hat. Wir hängen mit voller Seele an den Prinzipien, die wir Jahr um Jahr verkündet haben, wir glauben an sie, und in diesem Glauben macht uns kein vorübergehender Erfolg anderer Bestrebungen, kein Mißgeschick und keine Verdächtigung irre.

Möglich, daß die europäischen Machtverhältnisse so zwingend sind, daß sie nicht gleichzeitig die volle Verwirklichung der deutsch-nationalen Bestrebungen und die Entschädigung Preußens für die aufgewandten Opfer gestatten. Aber dann, meinen wir, müsse Preußen lieber noch andere Opfer bringen, als einen großen Theil Deutschlands dem Einflusse des Auslandes verfallen lassen. Denn die vermehrte Macht Deutschlands kommt ja auch unserem Staate zu gute, in dessen Händen diese Macht concentrirt werden soll. Was wir an augenblicklichen Vortheilen verlieren, gewinnen wir doppelt für die Zukunft.

Das ist freilich Idealismus, auf den augenblicklichen Vortheil zu verzichten um höherer Ziele willen. Aber was wäre aus Deutschland und Preußen geworden ohne den Idealismus, der unter dem Drucke der Fremdherrschaft die reichsten Blüthen deutschen Geistes trieb, ein gemeinsames deutsches Bewußtsein schuf und das Volk fähig machte, das fremde Joch abzuschütteln. Realpolitiker waren die Voß und Marwitz, die der französischen Uebermacht Rechnung trugen. Idealpolitiker, Zukunftspolitiker waren die Mitglieder des Tugendbundes, denen wir die Auferstehung des Vaterlandes danken.

Was wäre der jetzige Krieg, als ein gegenseitiges Hinmorden der Völker, wenn ihn der Idealismus nicht geadelt hätte, wenn nicht die Träume unserer Jugendjahre, die Träume, für welche unsere Brüder und Freunde von den Kamptz und Tschoppe inquirirt und in den Kerker gesandt wurden, wie Geistergruß die Kämpfenden umweht hätten?! Nein, es ist kein Wahn, das einige, ganze Deutschland, für das wir Jahrzehnte hindurch gestritten und gelitten haben. Wir geben auch jetzt die Hoffnung nicht auf. Noch liegen bestimmte offizielle Angaben nicht vor; noch halten wir es, wie wir bereits gestern sagten, für geradezu unmöglich, jetzt noch einen süddeutschen Bund unter Baiern, d. h. unter Oesterreich zu constituiren und so das durch die eine Thüre hinausgeworfene Oesterreich durch die andere wieder herein zu bitten; wenn aber Verhältnisse, die wir nicht kennen und die nach unserer Ansicht gar nicht vorhanden sind, Preußen zwingen sollten, von Neuem die Einheit des ganzen Deutschland zu opfern, dann sei es die erste und einzige Aufgabe des deutschen Parlaments, das Werk zu vollenden. Bleiben wir jetzt auf halbem Wege stehen — wohl, wir sind die Letzten, welche verzagen: die Idee der Einheit Nord- und Süddeutschlands wird trotz alledem nicht wieder aus der Welt geschafft. Nur durch ihre Verwirklichung ist der europäische Frieden gesichert!

Breslau, 27 Juli.

Im Anschluß an das, was wir im vorstehenden Leitartikel über die der Stadt Frankfurt auferlegte Contribution gesagt haben, sprechen sich auch andere liberale Blätter aus. So schreibt die „Wes. Z.", die zu jeder Zeit stets die Interessen Preußens vom deutschen Gesichtspunkte aus vertheidigt hat:

> Wir gehören nicht zu denen, welche im Kriege einer weichherzigen Großmuth das Wort reden. Krieg ist kein Kinderspiel, und wer ihn provocirt oder provociren hilft, muß die Folgen auf sich nehmen. Es ist ganz heilsam, daß die Bevölkerungen lernen, welche Solidarität zwischen den dummen Streichen ihrer Regierungen und ihren eigenen Geldbeuteln besteht. Hätten sie das vor zwei Monaten beherzigt, so würde wahrscheinlich der Krieg gar nicht ausgebrochen, oder doch jedenfalls der Bund neutral geblieben sein. Also haben wir an sich Nichts dagegen einzuwenden, daß die Anstifter der großen Verschwörung gegen Preußen sammt ihren Freunden die Kosten ihres Frevels zu zahlen angehalten werden. Aber uns dünkt, auch in diesen Dingen sollte Willkür vermieden werden, sollte das Maß und die Gerechtigkeit walten. Und das Maß vermissen wir in dem Vorgehen gegen Frankfurt, wenn nicht etwa uns unbekannte Gründe vorliegen, welche es rechtfertigen, gerade die eine Stadt vor so vielen anderen furchtbar zu züchtigen. Preßunfug und Pöbelgeschrei allein kann doch unmöglich, auch nach dem härtesten Codex, so exceptionelle Strafen motiviren. Der frankfurter Senat hat jedenfalls eine harmlosere Rolle als Hr. v. Beust gespielt, und die frankfurter Bürger haben nichts Schlimmeres gethan, als die königl. sächsischen Unterthanen. Das ganze Königreich Sachsen aber zahlt nur 10,000 Thlr. täglich an Preußen, mithin in einem halben Jahre etwa eben so viel, wie Frankfurt, weit kleiner als Dresden, in einer Woche.

Nach derselben Zeitung hat der frankfurter Staat ungefähr 87,000 Einwohner, von denen übrigens schwerlich mehr als 70,000 Frankfurter sein werden. Diese letzteren haben natürlich die Auflage allein zu erschwingen; die Fremden können nicht leicht herangezogen werden, es sei denn, daß sie Grundeigenthümer wären. Aber auch angenommen, die volle Zahl von 87,000 wäre zu belasten, so würde doch immer auf jeden Kopf eine Beisteuer von 356 Gulden oder 200 Thalern, auf jede durchschnittliche Familie von 1000 Thalern fallen. Dies repräsentirt eine Last, größer als die englische Nationalschuld. Eine gleiche Contribution, auf Preußen gelegt, würde die colossale Summe von 3600 Millionen Thalern ergeben. Nicht minder entschieden spricht sich die „Natztg.", die auch nicht gerade zu denjenigen Blättern gehört, welche „Gefühlspolitik" treiben, gegen die Höhe der Contribution aus, indem sie schreibt:

> Auch wir bekennen uns nicht zu der Ansicht, daß das preußische Volk alle Kriegsopfer an Blut und Geld allein zu tragen habe, und daß jene oberflächlichen Sympathien von besonderem Werthe seien, die durch bloße schlaffe Anbequemung dort zu gewinnen wären, wo man die Waffen gegen uns erhoben hat. Da man denn in Frankfurt mit so viel wüstem Geschrei und sogar mit Kanonenschlägen gegen die Neutralitäts-Beschlüsse des Abgeordnetentages protestirt hat, so mag man auch den Krieg kennen lernen. Doch giebt es in allen Dingen ein Maß, und Frankfurt ist ohnehin schwer gestraft, da es seine Stellung als Sitz des Bundestages, seine Ansprüche als Parlamentsstadt und vielleicht auch seine reichsstädtische Souveränetät verwirkt hat. Es bedarf also nicht der Statuirung eines besonders abschreckenden Exempels, um es für die Zukunft unschädlich zu machen. Für den Ruf Preußens, der trotz aller bewährten Macht doch ein Factor ersten Ranges bleibt, würde es jedenfalls sehr nachtheilig sein, wenn der Weg der napoleonischen Marschälle beschritten würde. Wohl begründet ist eine verhältnißmäßige Heranziehung der feindlichen Staaten zu den preußischen Kriegslasten bei dem Friedensschlusse; anders aber steht es um willkürlich auferlegte Geld-Contributionen. Oder wo wäre ein gerechtes Maß, wenn man das Verfahren gegen die freie Reichsstadt, deren Linienbataillon an Ort und Stelle sofort entwaffnet worden ist, mit demjenigen gegen die Souveräne vergleicht, deren Truppen noch fortwährend in blutigen Kämpfen uns gegenüberstehen? Was ist geschehen, um die Fürsten von Sachsen, Hannover und Kurhessen mit ihrem Privatvermögen für ihre Handlungen verantwortlich zu machen, die doch so viel gefährlicher waren und noch sind, als die der frankfurter Senatoren? Wie wenig entspricht die gegen diese wahrhaft Schuldigen fortwährend im äußersten Maße bekundete Rücksicht dem in Frankfurt geübten Verfahren!

Das meinen wir auch. Wir haben noch nirgends gefunden, daß das Privatvermögen des Königs von Sachsen und des Kurfürsten von Hessen mit Beschlag belegt worden wäre! Auf die Weise, wie man in Frankfurt verfährt, macht man keine Annexionen. Es ist in Frankfurt allerdings viel Unfug gegen Preußen getrieben worden, aber andererseits erinnern wir doch daran, daß in Frankfurt auch sehr oft der Nationalverein, von welchem heute doch auch die feudalste aller Zeitungen nicht mehr behaupten wird, daß er preußenfeindlich sei, unter dem Beifall der Bevölkerung getagt, und daß sich sehr viele Bürger Frankfurt's in der entschiedensten Weise für die Einigung Deutschlands unter Preußen ausgesprochen haben. Die öffentliche Meinung schlägt sehr schnell um. Die ersten 6 Millionen hat man der frankfurter Geldaristokratie sehr gern gegönnt, wobei man freilich auch vergaß, daß die ganze Bevölkerung davon betroffen würde; die 25 Millionen aber findet mit Ausnahme etlicher feudalen Blätter alle Welt zu hoch. „Die Preußen führen keinen Krieg gegen die Völker, nur gegen die Fürsten" — Nichts hat so sehr gezündet, wie dieses königliche Wort. Wohl, so bestrafe man die Majorität der frankfurter Senatoren, die Könige von Sachsen und Hannover, den Kurfürsten von Hessen, so wie die Minister dieser Herren — und wir werden nicht das Mindeste dagegen einzuwenden haben. Wenn aber das Bestreben, die Sympathien der Bevölkerungen zu gewinnen, „Gefühlspolitik" heißt, so bekennen wir uns sehr gern zu derselben.

Freilich bekommt die fromme und legitime „Kreuzz." schon einen gelinden Schreck vor diesen Sympathien; ihr wird schon des Annectirens zu viel. Daß die Ostfriesen, die bereits einmal zu Preußen gehört haben und die der welfischen Lächerlichkeiten herzlich überdrüssig zu sein scheinen, jetzt wieder mit Preußen vereinigt werden wollen, ist ihr sehr unangenehm; mit unverkennbarer Billigung nimmt sie folgendes Schreiben aus Ostfriesland auf:

> Es giebt so gut in dieser Provinz (Ostfriesland) wie in anderen Theilen des Königreichs Hannover eine Partei, welche durch Preußen die Verwirklichung ihrer nationalvereinlichen Wünsche hofft und jedes Mittel freudig ergreift, um dieses Ziel zu erreichen. Wenn demnach von einzelnen Personen, namentlich in den Städten, Adressen vorbereitet werden, welche für die Vereinigung Ostfrieslands mit Preußen agitiren sollen, so ist der Werth solcher Schriftstücke darnach zu bemessen. Zur Ehre der Ostfriesen sei es aber gesagt, sie sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl heute so gut Hannoversch, wie sie einst gute Preußen gewesen sind, den Preußen aber kann an den Sympathien solcher Leute Nichts gelegen sein, die von ihrem Landesherrn abfallen, weil die preußische Occupation Hannovers ihnen den Muth dazu giebt.

Da haben wir's. Wenn die „nationalvereinlichen Wünsche", d. h. zur Zeit die Wünsche des Gr. Bismarck, in Erfüllung gehen und die Sachsen von Preußen annectirt sein wollen, so wird die „Kreuzz." ausrufen: um's Himmels Willen nicht; sie sollen ihrem Könige Johann und ihrem Minister v. Beust treu bleiben, damit sie in wenigen Jahren wiederum gegen uns kämpfen können.

Ueber die Friedensverhandlungen bringt die „Spen. Ztg." einen, wie es scheint, offiziösen Artikel, der für den deutschen Bundesstaat plaidirt, gegen den wir unsererseits Nichts einzuwenden haben, und dann die Resultate des Friedens folgendermaßen zusammenfaßt:

> Zuvörderst sehen wir den preußischen Staat bedeutend erweitert und abgerundet. Die beiden bisher getrennten Hauptkörper desselben sind durch Annexion der dazwischen liegenden Landgebiete vereinigt. Schleswig-Holstein ist preußische Provinz, die im Verein mit den Häfen an der Jahde und Geeste Preußen zum Herrn der Nordsee, des alten deutschen Meeres, macht. Die Kriegsmacht von ganz Deutschland (bis zum Main wenigstens, hoffentlich aber ohne diese Beschränkung) zu unserer Verfügung, nach preußischem Muster und von preußischen Offizieren organisirt; eine deutsche Flotte unter preußischer Führung; der diplomatische Verkehr in Preußens Händen; Einheit von Münze, Maß und Gewicht, von Zoll- und Handels-Gesetzen, von Post- und Eisenbahnverkehr: ein deutsches Parlament als Vertreter und steter Mehrer deutscher Einheit; — — sind das nicht Siegesfrüchte, die den darum geführten blutigen Krieg reichlich lohnen? Das ist das deutsche Kaiserreich, einiger und mächtiger, als es jemals seit seiner Errichtung durch Otto den Großen gewesen ist. Niemals ist die kaiserliche Gewalt so weit gegangen, direct über die Kriegsmacht der einzelnen Territorien zu gebieten; die Heeresfolge wurde immer nur den Territorial-Landesherrn geleistet. Und einheitliche kaiserliche Gesetze sind zu allen Zeiten nur in höchst beschränkter Zahl, und auf höchst beschränkten legislatorischen Gebieten ergangen. Wir sehen also thatsächlich das deutsche Kaiserthum in nie dagewesener Machtfülle wiederkehren, und wo das Wesen vorhanden ist, sollte sich da nicht auch der Name finden lassen?

Ganz gut; wir würden ein solches Friedens-Resultat freudig begrüßen; nur lasse die „Spen. Ztg." die Klammer weg: „bis zum Main wenigstens; hoffentlich aber ohne diese Beschränkung;" wir halten es sehr mit dem: „hoffentlich ohne diese Beschränkung".

Aus den Verhandlungen, welche in jüngster Zeit im **schweizerischen** Ständerathe wegen der Wahl eines Generals der eidgenössischen Armee gepflogen wurden, entnehmen wir, daß die Schweiz die Situation vor der Hand für keine so gefahrdrohende hält, als daß eine derartige Maßregel gerechtfertigt erscheine. Insbesondere gab der Bundespräsident Knüsel bei jener Gelegenheit die bemerkenswerthe Versicherung ab, daß Frankreich aus der Verdrängung Oesterreichs aus dem deutschen Bunde keine Kriegsfrage machen werde und somit für längere Zeit keine Intervention Frankreichs zu befürchten sei, in welchem Falle der Schweiz allein Gefahr drohe; denn daß Preußen oder Italien gegen dieselbe feindselig auftreten werden, dafür sei kein Grund vorhanden. Aus eben diesem Grunde wurde denn auch die auf die Wahl eines Generals der eidgenössischen Armee abzielende Motion sowohl im Ständerathe wie im Nationalrathe verworfen.

Was die Frage eines Waffenstillstandes mit Hinsicht auf **Italien** betrifft, so versichert die „Italie", daß Preußen in Italien keinerlei Aufforderung zur Unterzeichnung eines solchen habe ergehen lassen und daß der preußische Gesandte nur beauftragt sei, mit der italienischen Regierung über die Grundlage des Waffenstillstandes zu unterhandeln. Inzwischen hat Italien übrigens, wenn auch erst nach Zögern, dem Beitritt zu der fünftägigen Waffenruhe seine Zustimmung gegeben. Daß es, falls der Friede jetzt zu Stande kömmt, auf das südliche Tyrol und Istrien werde verzichten müssen, scheint festzustehen. Wenigstens ist dem darauf gerichteten Ansinnen von Seiten Preußens der Einwand entgegengetreten, daß das südliche Tyrol deutsches Gebiet sei und daß Preußen es nicht auf sich nehmen dürfe, eine solche Forderung vor der öffentlichen Meinung Deutschlands zu vertreten. Ueber die Nothwendig-

keit, in die sich Italien hinsichtlich einer Belagerung Venedigs versetzt sieht, machen wir unter „Kriegsschauplatz III" nähere Mittheilung. Mit besonderem Bedauern haben wir hier noch die durch die „Provincia" bestätigte Nachricht von dem Tode Karl Boggio's zu registriren, der in der Seeschlacht bei Lissa gefallen ist.

Die Nachrichten aus **Frankreich** lassen noch immer deutlich erkennen, daß man dort den Gedanken, es müßte bei der Neugestaltung Deutschlands doch billiger Weise für Frankreich etwas Solideres als die Ehre abfallen, noch immer nicht aufgeben kann. Was die Friedensunterhandlungen selbst betrifft, so meint man, daß ihnen Herr Benedetti als Vertreter der vermittelnden Macht beiwohnen, jedoch die Protokolle nicht mit unterzeichnen werde. Um endlich dem Werke die Krone aufzusetzen, beabsichtigt der Kaiser — so behauptet man wenigstens, — den lange erwarteten Congreß — vielleicht der Fürsten selbst — nach Paris einzuladen, der nicht nur die Vernichtung der Verträge von 1815 in Bezug auf Deutschland zu constatiren und die neuen Verträge anzuerkennen haben würde, sondern auch noch einige andere Fragen seiner Entscheidung unterbreitet finden dürfte.

Unter den **englischen** Blättern weist die „Times" namentlich darauf hin, daß Oesterreichs politische Lage eine noch bei Weitem schwierigere sei, als seine militärische und daß es an einem zusammengeflickten Frieden ebenso gut wie durch die ausgesprochenste Niederlage zu Grunde gehen könne. Zugleich spricht sie ihre Ueberzeugung wiederholt dahin aus, daß man in Preußen allein, dessen Erfolge selbst durch eine verlorene Schlacht nicht wieder zu nichte gemacht werden könnten und welches sich inmitten der allgemeinen Zerfahrenheit allein seiner Zwecke bewußt sei, die Möglichkeit künftigen Fortschritts für Deutschland erblicken könne.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Leipzig, 25. Juli. [Gefangene Baiern.] Auf dem baierischen Bahnhofe langten 65 Baiern vom 13. Infanterieregiment an, welche vorgestern Früh in Hof durch das 3. Bataillon des 4. preußischen Garderegiments gefangen genommen waren. Das genannte Bataillon war von hier aus in Gewaltmärschen nach Werdau gerückt und von dort bis Plauen per Eisenbahn gefahren. In Plauen hatte es Bauernwagen requirirt, welche es während der Nacht bis eine halbe Stunde vor Hof fuhren. Während dann 2 Compagnien direct in die Stadt marschirten, umgingen die beiden andern links und rechts dieselbe, um die schwache Besatzung gefangen zu nehmen. Der Mehrzahl dieser letztern gelang es jedoch, auf einem bereitstehenden Eisenbahnzuge zu entkommen, nur eine vor die Stadt geflüchtete Abtheilung ward durch preußische Dragoner eingeholt und ergab sich an die nachrückende Garde, ohne einen Schuß zu thun. Es waren 62 Mann, 2 Unteroffiziere und 1 Feldwebel; sie wurden auf der Verbindungsbahn nach dem Berliner Bahnhof und von da nach kurzer Rast vorläufig nach Wittenberg gebracht. Die ganze Eisenbahnstrecke von hier bis Hof ist durch mecklenburgische Pionniere wieder völlig fahrbar gemacht; jene Baiern waren in einem Zuge bis hierher durchgefahren. (Leipz. Nachr.)

II.

[Ueber das Gefecht bei Tobitschau] liegt dem „St.-Anz." folgender ausführliche Bericht vor:

Seit dem glänzenden Siege unserer Armee in der denkwürdigen und entscheidenden Schlacht von Königgrätz, wo das 1. Armee-Corps das Glück hatte, im Augenblick der Krisis durch sein rechtzeitiges Erscheinen und das entschlossene und energische Eingreifen seiner Avantgarde auf dem, von seinem commandirenden General und seinem Generalstabs-Chef mit schnellem Blick erkannten Schlüsselpunkte der feindlichen Schlachtlinie den Sieg an unsere Fahnen zu fesseln: — seit jenem blutigen Tage brachte Minerva in mürrischer Laune unserer Armee eine Reihe der anstrengendsten Märsche und Bivouaks. Auf einer einzigen Straße zogen wir in einer unabsehbar langen Colonne über die Elbe: die Oesterreicher immer einen Tagemarsch vor uns, und durch unsere Cavallerie gefolgt, welche noch einige hundert Gefangene einbrachte.

Von der hastigen Flucht des Gegners gaben die breiten Streifen des niedergetretenen Getreides zu beiden Seiten der Straße, welche bis unter die Wälle von Olmütz zu verfolgen waren, zurückgelassene Ponton-Colonnen und anderweitige Fuhrwerke, sowie die nicht unbedeutende Zahl der Verwundeten, welche wir in verschiedenen Ortschaften fanden, ein sprechendes Zeugniß.

Die aufreibende Gewalt der heftigen Verfolgung auf die Kräfte und Gesundheit auch unserer Leute und Pferde, sowie auf den Zustand des gesammten Materials konnte nur paralysirt werden durch den frischen, fröhlichen Muth des Soldaten, durch seine Siegesstimmung, seine Thätigkeit und Ausdauer. — Es giebt Truppentheile, welche 3 Wochen lang in keinem Cantonnement gelegen, sondern Nacht für Nacht bivouakirt haben und zwar nach den anstrengendsten Märschen auf zum Theil kaum gangbaren, steinigen Wegen und durch bergiges Terrain, bei Tage von glühender Hitze gepeinigt und Nachts von strömendem Regen durchnäßt und in tief schmutzigen Boden gebettet.

So sehnte sich Alles danach, wieder an den Feind heran zu kommen, und es wirkte wie ein belebender und erquickender Regen am schwülen Sommertage, als am 14. und 15. Juli nicht weit von den Wällen von Olmütz, unser Armee-Corps — das 1ste — ein kleines Scharmützel und ein glänzendes Gefecht bestand, von welchem ich Ihnen heute ausführlich Bericht erstatten will.

Am 14. Juli gegen Mittag kam die Avantgarde unseres Gros unter dem General v. Buddenbrock, dessen Brigade durch Artillerie und das 1. Leib-Husaren-Regiment verstärkt war, in Proßnitz an, um dort zu bivouakiren resp. zu cantonniren und Vorposten gegen die Festung auszusetzen.

Das 1. Leib-Husaren-Regiment wurde auf die Nachricht von der Annäherung feindlicher Truppen in östlicher Richtung gegen Wrahowitz vorgeschickt, die 2. Escadron des Rittmeisters v. Winterfeld an der Tête. — Schnell wurde das Dorf passirt und die Höhe erstiegen, an dessem Rande dasselbe gelegen; auf dem Plateau bemerkte man feindliche Flankeurs, die, wie sich später herausstellte, einem sächsischen Dragoner-Regiment angehörten. Das Gefecht wird sofort aufgenommen, der Flankeurzug unter dem Lieutenant v. Holtzendorf schwärmt aus, und der Feind zieht sich nach unserer rechten Flanke in scharf südöstlicher Richtung längs des Höhenrandes auf Kralitz zurück, während sich einzelne Flankeurs durch ein kleines dazwischen gelegenes Dorf Czechuwek abziehen; diesen folgt der Lieutenant v. Holtzendorff.

Während dessen haben auch die anderen 3 Züge der Escadron unter dem Rittmeister v. Winterfeld die Höhe erstiegen und sind rechts geschwenkt, um sofort 2 feindliche Escadrons zu attakiren, welche rechts von Czechuwek sich zeigen. — Der Rittmeister setzt mit drei Zügen zur Attake an, der 4. Zug ist aus Czechuwek debouchirt, ihm hat sich der Hauptmann v. Versen vom Generalstabe der combinirten Cavallerie-Division angeschlossen; — der Hauptmann ruft dem Lieutenant v. Holtzendorf zu, sich in die linke Flanke des Feindes zu werfen. Dieser erwartet den doppelten Angriff stehenden Fußes, giebt eine Salve, wird aber durchbrochen, geworfen und geht in Eile auf Kralitz zurück. — Hier muß er zwischen zwei Mauern gerathen; Rittmeister v. Winterfeld, dies bemerkend, sammelt 2 Züge seiner auseinander gekommenen Escadron, greift den Feind sofort wieder an und es kommt nun zu einem wüthenden Handgemenge, in welchem unsere Husaren tapfer einhauen und den Sachsen bedeutende Verluste beibringen; leider werden hier auch die Lieutenants von Keudell und von Holtzendorf verwundet. Nach alter cavalleristischer Regel wurde indessen auch jetzt dem Feinde noch keine Ruhe gelassen; derselbe hatte sich rückwärts Kralitz bereits wieder gesammelt und stand vollständig geschlossen da; hätte er den Muth gehabt, ein einzigesmal kräftig vorwärts zu gehen: er hätte jetzt eine brillante Flanken-Attake gegen unsere ziemlich aufgelösten Husaren unternehmen können. — Der Rittmeister v. Winterfeld sammelte seine Reiter so viel als möglich, unternahm eine dritte Attake, warf seinen doppelt überlegenen und geschlossenen Gegner zum drittenmale und verfolgte ihn bis gegen Biskupitz hin, wo ihn das Feuer feindlicher Infanterie und Artillerie zwang, von der weiteren Verfolgung abzustehen.

Das war ein in echtem Reitergeiste durchgeführtes Scharmützel, welches der Escadron immer zum Ruhme und zur Ehre gereichen wird.

Noch an demselben Tage erhielt der General von Malotki den Befehl, mit seiner Brigade, — dem 4. und 44. Regimente, — und der 4pfündigen Batterie des Hauptmann Magnus, am 15. Juli bei Tagesanbruch über Proßnitz und Hrubschitz gegen Tobitschau und Traubek in der allgemeinen Richtung von Westen gegen Osten vorzugehen, sich jener Ortschaften zu bemächtigen und die dortigen Uebergänge so lange besetzt zu halten, bis die Cavallerie-Division das lange Defilee passirt habe und von einer ihr aufgetragenen Unternehmung gegen Prerau, dem Vereinigungspunkte der Olmützer Flügelbahn und der Nordbahn, zurückgekehrt sei. Der übrige Theil des Armeecorps setzte der allgemeinen Disposition gemäß seinen Marsch in südlicher Richtung gegen Urtschitz und Ottaslawitz fort.

Schon von Hrubschitz aus konnte man lange, feindliche Colonnen beobachten, welche von Olmütz her auf der Straße marschirten, die aus der Festung bei der stattlichen, hohen und weit sichtbaren Kirche von Bub vorüber grade gegen Süden über Tobitschau nach Kremsier führt und von der Marschrichtung der Brigade Malotki fast senkrecht getroffen wird.

Auf den ersten Blick erkannte man, daß eine starke feindliche Abtheilung, welche viele Wagen mit sich führte, im Begriff stand, sich aus der Festung gegen Süden, wahrscheinlich nach Wien hin, abzuziehen. Die Lage der beiden Parteien in diesem Augenblick war eine ziemlich klare. Die Avantgarde der feindlichen Abtheilung, deren Spitze etwas näher an Tobitschau, dem Schnittpunkte beider Marschdirectionen, heran war als die unsere, hätte sich in schnellem Anlaufe dieses wichtigen Punktes versichern und versuchen müssen, die diesseitige Brigade wieder gegen Westen, etwa auf Proßnitz, zurückzuwerfen, und so dem eigenen Corps Luft zu verschaffen und seinen Weitermarsch gegen Süden zu decken. — Die Brigade Malotki dagegen hatte die doppelte Aufgabe zu lösen, einerseits die Avantgarde des Gegners und damit das feindliche Corps wieder gegen Norden nach Olmütz zurückzuwerfen und sich andererseits der Uebergänge bei Tobitschau und Traubeck zu bemächtigen, um das Vorgehen der Cavallerie-Division gegen Osten nach Prerau, wie befohlen, zu decken und etwaigen, von dort kommenden Angriffen entgegen zu treten.

Wie sich später herausstellte, hatte die Brigade Malotki mit der durch 3 Batterien verstärkten Avantgarden-Brigade Rothkirch des 8. österreichischen Armeecorps zu kämpfen, welche aus den Infanterie-Regimentern Baron Mamula (Nr. 25) und Toskana (Nr. 71), 1 Jäger-Bataillon, 1 Escadron des Ulanen-Regiments Nr. 3, Erzherzog Karl, so wie eine 4pfündige Batterie des 9. Artillerie-Regiments besteht. Diese Brigade soll bis dahin noch gar nicht in das Gefecht gekommen sein, zählte also 7 Bataillone in voller Kriegsstärke, während unsere 6 Bataillone nur je 800 Mann auf das Gefechtsfeld bringen konnten und durch die vorangegangenen Strapazen außerordentlich angestrengt waren. Das numerische Verhältniß mochte sich auf kaum 5000 Preußen gegen nahe an 8000 Oesterreicher herausstellen, wobei die Unterstützungen des Feindes jedenfalls näher waren als die unsrigen. Doch sehen wir, wie beide Theile ihre Aufgabe lösten.

Oestlich von Hrubschütz entwickelte sich die Brigade Malotki, mit der Batterie des Hauptmann Magnus auf dem linken Flügel, Klopotowitz und dem Wicklitzer-Hofe gegenüber, Front gegen Osten auf dem, zwischen den Niederungen des Wallowa-Baches und Blatta-Flusses gelegenen Plateau; — den äußersten linken Flügel nahm die, während dessen herangekommene Cavallerie-Division der 2. Armee unter General von Hartmann ein.

Diese Bewegung konnte dem Gegner von den dominirenden Höhen nördlich von Tobitschau auf dem linken Ufer des Blatta-Flusses nicht verborgen bleiben und ließ er 24 Geschütze auffahren, das diesseitige Avanciren zu hemmen und unsere Bataillone in die linke Flanke zu fassen.

Trotz der bedeutenden Ueberlegenheit an Zahl nahm die Batterie Magnus, unterstützt durch 2 reitende Batterien der Cavallerie-Division, den Kampf sofort auf und es entspann sich eine heftige Kanonade.

Schon vor Eröffnung des Artillerie-Feuers war das Füsilier-Bataillon des im 1. Treffen befindlichen 44. Infanterie-Regiments gegen den Wicklitzer Hof, das 2. Bataillon gegen Klopstowitz, das 1. Bataillon zwischen beiden vorgegangen; da die genannten Oertlichkeiten vom Feinde unbesetzt waren, stiegen die Bataillone, zunächst nur durch die feindliche Artillerie belästigt, den östlichen Rand des vorhin erwähnten Plateau in das Thal des Blatta-Flusses hinunter. Der Fluß hatte eine so bedeutende Breite und Tiefe, daß er nur auf den beiden einzigen vorhandenen Brücken beim Wicklitzer Hofe passirt werden konnte: hätte der Gegner diesen äußerst ungünstigen Umstand zu benutzen verstanden, so dürfte der Brigade das Defiliren außerordentlich schwer und ohne Unterstützung vielleicht unmöglich geworden sein.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 44, welches zuerst die Brücke überschritt, stieß jenseits derselben auf 2 feindliche Compagnien, wahrscheinlich die rechte Seitendeckung des Gegners.

Dieselben marschirten im Grunde und hatten von unserm Vorrücken Nichts gesehen, schnell warfen sie sich in ein kleines, nordwestlich von Tobitschau gelegenes Wäldchen, und es entspann sich zunächst zwischen ihnen und unseren Füsilieren ein Tirailleurgefecht, während dessen das 1. Bataillon sich links vom Füsilier-Bataillon entwickelte und das zuletzt herangekommene 2. Bataillon dazwischen geschoben wurde. — Sämmtliche Bataillone hatten Compagnie-Colonnen gebildet, meist 2 Compagnien im 1. Treffen und die beiden anderen als Halb-Bataillone geschlossen dahinter; das Grenadier-Regiment Nr. 4 folgte dieser Bewegung und defilirte ebenfalls über die Brücke mit dem Füsilier-Bataillon an der Tête; 2 Compagnien des letzteren erhielten den Befehl, Tobitschau zu nehmen, dadurch die linke Flanke des Gegners zu umfassen und die Uebergänge über die March und ihre Nebenarme zu gewinnen; der Rest des Grenadier-Regiments folgte vorläufig dem 1. Treffen.

Dieses rückte jetzt in der ganzen Front gegen die westliche Lisiere des oben erwähnten Wäldchens vor, von der linken Flanke her durch ein außerordentlich heftiges Granatfeuer, von der Front her durch ein nicht minder heftiges Gewehrfeuer empfangen. Da galt es nicht stutzen; entschlossen ging es vorwärts, starke Schützenschwärme an der Tête, mit Hurrah wurde die Lisiere genommen und das Bajonett mußte hier gegen diejenigen feindlichen Schützen, welche mit anerkennenswerther Bravour Stand gehalten hatten, und sich nicht ergeben wollten, seine Arbeit verrichten; — Tambour battant ging es alsdann unter fortwährendem Hurrahruf, dem Feinde auf dem Fuße folgend durch das ganze Wäldchen hindurch bis zur östlichen Lisiere desselben weiter, und erst hier wurde Halt gemacht, um die Compagnien wieder zu sammeln.

Die feindlichen Bataillone, welche das Wäldchen besetzt gehalten hatten, zogen sich östlich auf die Chaussee von Olmütz nach Tobitschau zurück und besetzten die ziemlich tiefen Gräben an derselben. Das Gefecht stand einen Augenblick. Der Gegner schien endlich, aber viel zu spät, zu erkennen, daß es für ihn Hauptsache bleiben mußte, die Straße frei zu behalten und uns über den Blatta-Fluß zurückzuwerfen, er versuchte es daher, mit seinen Bataillonen zum Angriff gegen die östliche Waldlisiere vorzugehen, wurde aber auf nahe Entfernung von einem so mörderischen Schnellfeuer empfangen, daß er sich sofort wieder über die Chaussee zurückzog und die Gräben derselben von Neuem besetzte.

Jetzt waren indessen unsere Truppen hinlänglich gesammelt, um aus dem Wäldchen debouchiren zu können und in einem zweiten schnellen Anlauf wurden die feindlichen Bataillone geworfen, die sich zunächst nach einem Wiesengrunde östlich der Chaussee zurückzogen, sich dann aber gegen Norden in der Richtung nach Olmütz auf Wierowan wandten.

Während dieses Infanteriegefechtes hatte das Artillerie-Feuer fortgedauert, und der Feind konnte bei seiner bedeutenden Ueberlegenheit an Geschützen es leicht ermöglichen, die diesseitige Batterie durch einen Theil in Schach zu halten und mit dem anderen Theile gegen die linke Flanke unserer Bataillone auf das Kräftigste mit Granaten zu wirken.

Der General v. Malotki, welcher das ganze Gefecht mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit und Umsicht persönlich geleitet hatte, schickte deshalb seinen Adjutanten, den Premier-Lieutenant Riebes, zum Hauptmann Anders mit dem Befehl, seine ganze Compagnie gegen die feindlichen Batterien ausschärmen zu lassen.

Der Befehl wurde mit großer Schnelligkeit ausgeführt, der Premier-Lieutenant Riebes stieg selbst vom Pferde, um die Schützen einige steile Terrainabfälle hinauf in die richtige Direction zu bringen und bald nöthigte das Feuer derselben die feindlichen Batterien, ihre Stellung zu verlassen.

Bei dieser Gelegenheit gelang es einer Escadron des 5. Kürassier-Regiments, welches wahrscheinlich oberhalb Klopotowitz die Blatta überschritten hatte, einen brillanten Coup auszuführen, indem sie die in der Front beschäftigten Batterien schnell von der Flanke her attaquirte, in dieselben eindrang und 16 Geschütze mit voller Bespannung, Offizieren und Bedienung gefangen machte; auch führte sie noch 2 Geschütze fort, welche von unserer Batterie demontirt waren.

Mit dem Rückzuge des Gegners gegen Olmütz hatte die Brigade einen Theil ihrer heutigen Gefechtsaufgabe vollständig und mit Ruhm gelöst, namentlich als auch noch das Dorf Wierowan und das daranstoßende Rakodan durch das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 44 und 1. Compagnie des Grenadier-Regiments Nr. 4 nach einem zwar kurzen, aber heftigen Kampfe, der uns nahe an 150 Gefangene einbrachte, genommen waren.

Die beiden Compagnien der Gebrüder Anders vom 4. und 44. Regiment hatten die Ehre, zuerst im Sturmschritt in Wierowan eingedrungen zu sein.

Gegen 12 Uhr schwieg hier das Gefecht; das 2. Bataillon des Regiments Nr. 44 und die Compagnie Anders vom Regiment Nr. 4 besetzten die oben

Bilder vom Kriegsschauplatze.

Aus dem mährischen Feldlager.

Hohenstadt, den 20. Juli.

Wie wandert's sich so schön,
Im Wald, im grünen Wald — — —

so sangen wir vor mehreren Jahren, als wir im leichten Sommerröckchen und ohne Sorge mit heiterem Jugendmuth den ehrwürdigen Altvater im mährischen Gesenke bestiegen. Heute pfiffen wir anders oder vielmehr gar nicht; das Passiren des hohen Gebirgskammes im Marschtempo und feldkriegsmäßig bepackt war keine Kleinigkeit. Eine bessere Bantingkur als alle Tage diesen Marsch dürfte kaum gefunden werden. Unsere Märsche, um zur Hauptarmee zu stoßen, waren, besonders wenn man das coupirte Terrain in Bedacht zieht, nicht unbedeutend, die der Leser leicht auf der Karte sehen kann. Wir marschirten in drei Tagen von Troppau nach Bennisch, von Bennisch nach Römerstädt, von Römerstadt nach Hohenstadt. Bei Römerstadt erwischten wir den ersten Oesterreicher, es war ein Deserteur. Tagelang hatte er gedürstet, gehungert, nur um aus dem Bereich des Kriegsterrains zu kommen. Er konnte weder das Pulver riechen, noch hatte er es erfunden. Auf das Zündnadelgewehr war er besonders schlecht zu sprechen: „Schaun's", sagte er, „dös is ka Gewehr, dös is ka Maschin', dös ist der leibhaftige Teufel."

Zwischen Römerstadt und Schönberg passirten wir eine reizende Gegend. Jede Hügelspitze bot ein neues Panorama, oft reizende abgeschlossene Tableau's mit dem mächtigen Höhenzuge des Gesenkes als Hintergrund. Hoch droben zog sich die Janowitzer-Haide dahin, endend in dem mächtigsten Gipfel, dem Altvater mit den scharf abgegrenzten Petersteinen. Einst jagten wir da oben nach irgend einer Gentiana oder Saxifraga und tranken unsern Wein, heut jagten wir „ein edler Wild" und lagen oft erschöpft an den klaren Gebirgsbächen, den köstlichsten Trank der Erde schlürfend.

Die Bewohner der Dörfer waren bis auf wenige alte Weiber und Greise in die Wälder und auf unzugängliche Bergspitzen geflüchtet. Die wiener Blätter hatten dafür gesorgt, daß selbst im erbärmlichsten Gebirgsdorfe der Preuße als Barbar verschrieen war. Die jungen Männer fürchteten, assentirt zu werden, die Schönheiten des Gebirges besorgten Excesse. Selbst das Vieh und Geflügel war in die Wälder getrieben worden. Bei aller Berühmtheit der preußischen Mannszucht muß ich freilich eingestehen, daß das Essen im Bivouak häufig etwas durch erbeutete Hühner, Enten oder Gänse aufgebessert wird. Hier in Hohenstadt sind berühmte Fischteiche; Sie können sich vorstellen, daß dieselben fleißig von Leuten geplündert werden, die gern Fasttagsspeise essen. Ich kehre soeben von diesem edlen Sport zurück, ich war mit meinem Sergeanten bis an den Bauch zwei Stunden im Wasser, wir hatten ein kleines Netz requirirt. Der Erfolg war glänzend, wir fingen 8 große Karpfen, 2 Schleien, 3 Weißfische. Wir schufen uns dadurch ein herrliches Abendmahl, was von großer Wichtigkeit war, da sich sonst jeglicher Mann mit trocknem Brot begnügen mußte. Die Gegend war, wie man dies mit einem groben, aber treffenden terminus technicus bezeichnet — „ausgefressen".

Les extrêmes se touchent — können wir von unseren Mahlzeiten sagen. Troppau bot uns, wenn auch für schweres Geld, ein Backhahnerl, ein Schweinernes 2c., ein Hirndl mit Nirndl (Gehirn mit Nieren) 2c.; schon am nächsten Tage aßen wir wieder Rindfleisch mit Graupe im Bivouak, in Schönberg kam ich zu einem alten braven österreichischen Soldaten in's Quartier, der uns fürstlich bewirthete. Das Diner bot nicht nur die üblichen Gänge, sondern zahlreiche entremets und hors d'oeuvres, selbst Forellen von nie geahnter Größe zierten die Tafel.

Unser Wirth war der Erste, der sich vernünftig über den Krieg äußerte. Er sagte u. A.: „Es ist eine Gemeinheit, wenn die Bewohner des feindlichen Landes den Feind aufnehmen, wie die Troppauer es gethan. Man muß die Sache von der Person trennen. Weder Sie, noch ich können dafür, daß der Krieg ausgebrochen ist. Die Regierungen dürfen uns nicht erbittern, eine einzelne Stadt wird zwar hart davon betroffen, indessen ist es Kriegsgebrauch. Wir würden es, wenn nicht schlimmer, nicht ein Haar anders machen. Schade um das Blut der vielen kräftigen Leute, die das unselige Verhängniß dahin gerafft. Es wäre für uns ein Glück, wenn wir preußisch würden. Steuern und Lasten erdrücken uns und müssen uns schließlich zur Revolution treiben."

Auch unsere Truppen, so wie unsere Ausrüstung, beurtheilte er sehr treffend. „Die Leute sind gebildeter und durch strammeren Dienst disciplinirter. Solches Gesindel, wie wir es zahlreich haben, kennen Sie gar nicht. Ihre Pferde sind groß und kräftig, unsere Pferde sind kleiner, ausdauernder, aber im Ganzen halte ich Ihre Cavallerie für gleich gut, wie die berühmte österreichische. Es ist wahr, das ungarische Pferd und sein Reiter sind mobiler, sie tänzeln den Czárdas comme il faut, aber das allein machts nicht." Wie anders berührte uns dieses Urtheil, als das der Troppauer, jener übermüthigen Austrier, deren Wohlstand lediglich von Preußen herrührt. Hier freilich spricht schon der gemeine Mann anders, denn es geht ihm nicht so gut. Fast alle Einwohner von Bennisch, Freudenthal, Römerstadt, Schönberg sind Weber resp. Fabrikanten. Die Industrie liegt tief darnieder; der Mann verdient wenige Groschen, kaum kann er die hohen Steuern erzwingen. Es wäre ein Verdienst, diese Gegend von dem österreichischen Zwingjoche zu retten. Wie gern würden die Leute preußisch werden, wenn sie nur zu essen haben.

Eine ganze Gesellschaft von Bürgern stieß fröhlich mit uns an und rief: Unser Franzel verstehts Regieren nit! Fort mit Schaden! Hoch lebe Preußen! —

Die Ansichten der gebildeten Leute über unser Rekrutirungs- und Militärsystem sind gesund und aufgeklärt. Insbesondere tadeln sie den Ausschluß der gebildetsten Klasse, so wie das Stellvertretungssystem; besonders gefällt Ihnen das Institut des Einjährigen-Freiwilligenthums.

Ein großer Auflauf auf dem Markte zieht meine Aufmerksamkeit auf sich. Wie ich erfahre, werden einige Böhmaken von kräftigen Soldaten ausgepeitscht, die auf unsere Leute mit Steinen geworfen und geschossen haben. Ein jämmerliches Geheul der Ultrapatrioten durchtönt die Luft.

II. **Horzitz**, 22. Juli. [Expedition des Studenten-Verpflegungs-Corps.] Wir entnehmen einem zweiten Briefe des Kreisrichters Assig in Horzitz Folgendes: „Ueber den Erfolg unserer Expedition im Allgemeinen habe ich bereits geschrieben. Heut will ich das Wesentlichste über die innere Organisation unserer Thätigkeit mittheilen. Wer dem Elend und der Noth eines Schlachtfeldes Hilfe bringen will, bedarf außer Menschenkräften, Proviant- und Lazarethbedürfnissen vor Allem, was bis jetzt nicht genug beachtet worden ist, der nöthigen Transportmittel. Die Menschenkräfte brachten wir in uns selbst mit. Wenn ich über ihre Verwerthung etwas sagen soll, so ist es dies, daß ich den jugendlichen Eifer so viel als möglich hemmen muß, damit derselbe nicht zu rasch verflüchtige, und die Kraft nicht auf unnütze Weise, z. B. durch überflüssige Nachtwachen allzu sehr geschwächt werde. In allen Lazarethen, wo die Mitglieder des Corps thätig sind, zeigt sich der Unterschied zwischen bezahlten Pflegern und solchen, die es aus reiner Menschenliebe sind. Proviant und Lazarethmittel waren uns durch die reichen Gaben der Bewohner Breslau's und derer der Stadt Jauer und des Kreises Jauer gewährt. Als wir an Ort und Stelle kamen, war der Verwundete zur Stillung seines Hungers höchstens auf Commißbrot angewiesen. Der Schwerverwundete konnte es nicht essen, weil er es nicht verdaute. Die tausend Brote, welche die Dörfer des jauerschen Kreises unserer ersten Expedition mitgaben, haben wohl zuerst den Hunger einer großen Zahl von Schwerverwundeten gestillt, und noch jetzt wird unser, durch die weiteren Zufuhren aus dem Kreise Jauer stets complet erhaltenen Brotbestand, von den Lazarethen des Schlachtfeldes täglich in Anspruch genommen.

Unsere Anfangs ziemlich bedeutenden Weinbestände sind in den Lazarethen nur zur Labung und Stärkung der Kranken verwendet worden, und ich bin überzeugt, daß nicht selten manches bis auf's Aeußerste angestrengte Mitglied unseres Corps der Stärkung durch das Glas Wein selbst im höchsten Grade

genannten Ortschaften, welche östlich der großen Chaussee theils am Höhenrade, theils in der Marchniederung liegen; westlich davon, zwischen Wierowan und der Chaussee, fuhr die Batterie Magnus auf, das 1. Bataillon des Regiments Nr. 44 stand auf dem linken Flügel und im 2. Treffen, das Füsilier-Bataillon Nr. 44 und das 1. Bataillon des Regiments Nr. 4, welches gleichzeitig die Deckung der rechten Flanke übernehmen sollte; der Feind hatte sich bis auf Bub zurückgezogen.

Während dessen war durch das Füsilier-Bataillon und das 2. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 4 der andere Theil der Gefechtsaufgabe der Brigade mit gleicher Tapferkeit und Entschlossenheit und mit gleichem Erfolge gelöst worden.

Die beiden Füsilier-Compagnien, welche, wie bereits oben erwähnt wurde, gleich im Anfange des Gefechts gegen Tobitschau vorgeschickt waren, stießen hier auf 3 feindliche Compagnien, griffen sie ohne Zögern an, trotz der guten Position, in welcher sich der Gegner befand, warfen sie nach kurzem Gefechte zurück und machten auf ihrer schnellen Verfolgung eine große Anzahl von Gefangenen. Zur Unterstützung dieser beiden Compagnien rückte zunächst das 2. Bataillon des Regiments nach und später kommen auch noch die beiden anderen Füsilier-Compagnien heran. Gemeinsam ging es nun in dem langen Defilee gegen Traubeck vor und dieser Ort wurde besetzt, ohne daß der Feind einen ernstlichen Widerstand leistete, trotzdem, wie man später in Erfahrung brachte, starke Abtheilungen des 1. österreichischen Corps ganz in der Nähe waren. Unter dem Schutze der Besatzung von Traubeck debouchirte dann auch ein Theil der Cavallerie, begleitet von reitender Artillerie und einer, auf Wagen gesetzter Füsilier-Compagnie, um ihrem Auftrage gemäß gegen Prerau vorzustoßen.

Gegen 2 Uhr wurden plötzlich starke Colonnen bemerkt, welche aus Olmütz wieder gegen Süden auf der Straße nach Tobitschau vorrückten; es waren dies, wie wir später erfuhren, 6 Bataillone, 1 Batterie und einige Escadrons der Festungsbesatzung. Schon beim Beginn des Gefechts hatte der commandirende General, welcher sich der Brigade Malotki von Hause aus angeschlossen hatte, angesichts der bedeutenden Stärke des Gegners und in der Ungewißheit, was noch aus Olmütz herauskommen würde, seine Adjutanten entsendet, um die auf verschiedenen Straßen marschirenden übrigen Theile des Armee-Corps heranzuholen. Die Abtheilungen hatten meistens schon von selbst die Direction nach dem Gefechtsfelde genommen, als sie den Kanonendonner gehört hätten. Die Avantgarde, nämlich die Brigade Barnekow, aus den Regimentern 3 und 43 und 1 Batterie bestehend, langte zu derselben Zeit in Biskupitz an, als die obigen Verstärkungen des Feindes von Olmütz her vorrückten.

Biskupitz liegt etwa eine Viertelmeile westlich von Wierowan, so daß die gezogene Batterie des General von Barnekow noch im Stande war, von dort aus gerade gegen die rechte Flanke der Oesterreicher zu wirken. Bei der Brigade Malotki war außerdem um diese Zeit noch die 4pfündige Batterie des Hauptmann Boehnke unter Bedeckung einer Escadron Ulanen zur Verstärkung angelangt und hatte links von der Batterie Magnus und westlich der Chaussee Aufstellung genommen. — Der Feind fuhr bei der Kirche von Bub seine Artillerie auf, unter deren Schutze sich die feindlichen Bataillone entwickeln wollten: die vorzügliche Wirkung, namentlich der beiden diesseitigen Batterien bei Wierowan, welche in wirksamster Schußweite standen und jede sich zeigende Kolonnen-Tête befeuerten und das Vorgehen der Brigade Barnekow direct gegen die Chaussee, bewogen die Oesterreicher, ihre Absicht aufzugeben und sich wieder in die Festung zurückzuziehen, so daß es zu einem Infanterie-Gefecht gar nicht mehr kam.

Gleichzeitig mit der Brigade Malotki ging am frühen Morgen von Proßnitz aus eine Recognoscirung unter dem Befehle des Oberst-Lieutenant Kehler des 1. Leib-Husaren-Regiments über Wrahowitz gegen Bub vor. Das Detachement bestand aus dem Husaren-Regiment, der fünften 4pfündigen Batterie und dem Füsilier-Bataillon des Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5; es stieß gleich östlich von Wrahowitz auf überlegene Kräfte des Feindes, vor denen sich die vorangegangene schwache Abtheilung zurückzog, und eröffnete einen glücklichen Artillerie-Kampf, in welchem die diesseitige Batterie — 6 Geschütze — gegen 12 feindliche Geschütze avancirte, sie zwang, sich zurückzuziehen und 2 Geschütze demontirte.

Zu einem weiteren Gefechte kam es hier nicht.

Die Erfolge des Tages waren brillant; der Feind war in die Festung zurückgeworfen, Tobitschau und Traubeck waren genommen, gegen 400 Gefangene und 5—600 Verwundete fielen in unsere Hände und wenigstens 200 Todte von Seiten des Gegners mochten auf der Wahlstatt geblieben sein, dazu hatten wir 4—5 Geschütze demontirt, von denen zwei in unsere Hände fielen, und dürfen wir uns endlich rühmen, den Erfolg des 5. Kürassier-Regiments, bestehend in der Fortnahme 16 bespannter und bemannter Geschütze, wesentlich vorbereitet zu haben. — Von unserer Seite sind keine Trophäen in die Hand des Gegners gefallen, die Zahl der Verwundeten beträgt 140 und die der Todten nahe an 30. Unter den Letzteren haben wir leider den Verlust eines ausgezeichneten tapferen Offiziers, des Oberst-Lieutenants von Behr, Bataillons-Commandeurs im 44. Infanterie-Regiment, zu beklagen. Trotz der ihm vom General-Major von Malotki speziell zugegangenen Weisung: abzusteigen, sobald das Bataillon in das Gewehrfeuer käme, war er leider dieser Weisung nicht gefolgt, um in dem bedeckten Terrain die Uebersicht und Leitung des Bataillons nicht zu verlieren und mußte nun seinen Eifer und Muth mit dem Tode büßen. Eine Kugel traf ihn gerade in den Kopf.

Es war eine rührende, herzzerreißende Scene, als die Leiche des allgemein nnd von seinen Soldaten bis in den Todt geliebten Führers auf einer Bahre in den Wicklitzer Hof getragen wurde: — Thränengefüllten Auges umstanden die Leute den Entseelten und ein Offizier — wir glauben, es war sein Adjutant, der gewiß vielmals ruhig und kaltblütig im Momente der höchsten Gefahr dem Tode ins Auge geschaut hatte, brach, von Schmerz und Trauer ergriffen, in lautes Schluchzen aus. — Der commandirende General, welcher gerade in diesem Augenblicke mit seinem Stabe durch das Gehöft ritt, stieg ab, trat zur Leiche des Tapferen, sprach einige Worte der Anerkennung der Verdienste desselben und schien selbst kaum eine Thräne der Rührung unterdrücken zu können. — Ehre dem Todten, Friede seiner Asche!

III.

Padua, 17. Juli. [Blokade von Venedig.] Der militärische Correspondent der „Debats", Petrucelli de la Gatina, welcher, wie es scheint, der einzige Berichterstatter ist, der bei der Armee verbleiben durfte, meldet von hier Folgendes: „Die Blokade von Venedig ist eine vollendete Thatsache. Gestern Abend um 5¼ Uhr griff eine Reiter-Patrouille eine Croaten-Patrouille auf dem Eisenbahnhofe von Mestre an. Die Italiener nöthigten letztere, sich nach Malghera zurückzuziehen, und verfolgten sie bis in die Batterien der Forts, tödteten ihr 2 Mann und machten 5 Gefangene. Die italienische Patrouille setzte sich hierauf in Mestre fest, wo sie letzte Nacht wahrscheinlich Verstärkungen erhalten haben wird, so daß der einzige Weg, welcher der Garnison von Venedig offen blieb, nämlich der von Treviso, abgeschnitten ist. Die Belagerung von Venedig ist so eine Nothwendigkeit geworden. Die Linie, welche die Oesterreicher gestern besetzt hielten, erstreckt sich von Trento nach Feltre auf der Straße, die über Levico, Borgo, Primolano und Fonzaso längs des linken Ufers der Piave hinführt. Sie schicken einige Patrouillen über diese Linie hinaus. Gestern um 6 Uhr Morgens stellten sie sich in Bassano ein, um Lebensmittel zu kaufen. Aber es scheint, daß das Land diesseits der Piave von ihnen definitiv aufgegeben ist, obgleich sie die Straße behaupten, die von Venetien nach Tyrol führt. Man weiß nicht, ob sie dies thun, um sich zu vertheidigen, oder sich zurückzuziehen. Die Oesterreicher sind zu wenig zahlreich, um sich ernstlich vertheidigen zu können, aber sie bestehen darauf, sich in Anbetracht der Unterhandlungen so lange als möglich im Lande zu halten. Sie wollen etwas zum Hergeben haben, um das Recht zu bewahren, Compensationen zu erhalten. Dies kann aber nicht von langer Dauer sein. Unsere Divisionen rücken so rasch vorwärts, als es irgend möglich ist. Gestern ist Cialdini mit vielem Kriegsvolke hier angelangt; man wird aber aus der Stadt des heiligen Antonius, ungeachtet der Begeisterung der Bevölkerung, kein Capua machen. In Wirklichkeit wurde niemals einem jungen Mädchen so zärtlich der Hof gemacht, als unseren Soldaten und Offizieren von den Paduanern. Ich glaube nicht, daß eine im Vergleich zu Neapel und Rom milde Regierung, blos weil sie eine fremde ist, so verhaßt sein kann. Einstweilen erklären die Oesterreicher, daß Venetien jetzt französisches Gebiet ist, daß sie es nur bewahren, um es den Franzosen zu überliefern, und daß die Italiener diese Provinzen dem Kaiser der Franzosen, aber nicht mehr Oesterreich streitig machen. Die aufgeklärten Leute glauben nicht daran, aber das Volk ist wüthend. Andererseits versichert man, daß Cialdini nicht in Venedig bleiben, sondern direct auf Wien marschiren wird. Es ist möglich, aber ich glaube, daß der Krieg zu Ende geht."

[Ueber das Seegefecht bei Lissa] bringen die französischen und italienischen Blätter wieder Angaben, wonach die österreichischen Bulletins ebenso wie die italienischen nur die halbe Wahrheit enthielten. Die „Italie" behauptet, es sei nur ein Theil der italienischen Flotte am Kampfe betheiligt und dieser sei dem österreichischen Geschwader numerisch nicht gewachsen gewesen; auch sei „Il Re d'Italia" bald durch eine enorme Bombe, die auf dem Verdeck platzte, zum Sinken gebracht, ebenso der „Palestro" durch die Kugel einer Armstrongkanone durchbohrt worden. Dem „Pays" zufolge war das gestern in Paris verbreitete Gerücht, die italienische Flotte sei nach Ancona zurückgekehrt, falsch; nur einige Schiffe seien nach Ancona geschickt, die übrige ganze italienische Flotte befinde sich noch immer in den Gewässern von Lissa. Das „Journal des Debats", das nach italienischen Quellen gleichfalls meldet, die Flotte halte nach wie vor die See und habe nur einige Schiffe nach Ancona geschickt, berichtet ferner, die italienische Flotte habe nur zwei Schiffe, und zwar die Panzerfregatte „Il Re d'Italia" und das Kanonenboot „Palestro" eingebüßt, auch sei die Mehrzahl der Mannschaft gerettet worden, während das österreichische Geschwader drei Linienschiffe verloren habe, darunter den „Kaiser", einen Dampfer von 800 Pferdekraft und mit 900 Mann an Bord. Dagegen bringt die „Wiener Zeitung" folgenden offiziellen Bericht:

Escadre-Commandant Contre-Admiral Tegethoff an Se. Excellenz den Herrn ersten General-Adjutanten Sr. Majestät, Grafen Crenneville. — Spalato, 20. Juli 1866, 11 Uhr 50 Min. Abends, angekommen 21. Juli, 3 Uhr 40 Min. Früh (durch Dampfer „Stadion" nach Spalato gebracht). Heute Vormittags unter Lissa, feindliche Flotte, 23 Schiffe stark, darunter „Affondatore", 11 andere Panzerschiffe, angetroffen. Im Verlaufe des Kampfes mit der Panzerfregatte „Erzherzog Max" eine große feindliche Panzerfregatte in den Grund gerannt, eine andere wurde in die Luft gesprengt. Von beiden konnte Niemand gerettet werden. Linienschiff „Kaiser", von vier feindlichen Panzerschiffen umgeben, rannte eines an, verdrängte sie alle, verlor Fockmast, Bugspriet, 22 Todte, 82 Verwundete. Gefallen: Linienschiffscapitän Erik af Klint und Heinrich Frhr. v. Moll, beide gleich bei Eröffnung des Gefechts; dann Linienschiffs-Fähnrich Robert Proch. Schwer verwundet: Linienschiffs-Lieutenant Jos. Frank und Franz Frhr. v. Minutillo, Linienschiffsfähnriche Hugo Pogatschnig und Ferd. Gebhardt. Leicht verwundet: Linienschiffs-Capitän Karl Kern, Linienschiffs-Lieut. Julius Steiskal und Herm. Frhr. von Spaun; Seecadetten Ignaz Mader, Victor Sambucchi, Eduard Hanslik, Aug. Süß und Hloschek. Commodore Petz durch Holzsplitter sehr leicht im Gesicht verwundet. Von der Mannschaft, mit Ausnahme der des Linienschiffs, 16 Todte, 42 Verwundete. Die Verwundungen auf dem Flaggenschiffe größtentheils vom Kleingewehrfeuer der sinkenden Fregatte. Havarieen mit Ausnahme jener des Linienschiffes sehr gering. Escadre vollkommen kampffähig, Mannschaft vom besten Geiste beseelt. Nach zweistündigem Kampfe den Feind verdrängt, Lissa entsetzt; gestern sind vier feindliche Panzerfregatten nach Lissa eingelaufen, wurden durch gutgezieltes Feuer der Strandbatterieen aus dem Hafen getrieben nachdem sie den Lloyddampfer „Egitto" mit Granaten beschossen. Commandant desselben, Linienschiffs-Lieutenant Stratti, ließ das Schiff rechtzeitig versenken und verhinderte dadurch dessen Wegnahme. Drei Landungen bei Comisa wurden durch die Besatzung kräftig zurückgewiesen.

[Vom Garda-See.] Der österreichische Corvetten-Capitän Monfroni meldet aus Riva am Garda-See, 20. Juli: „Heute Nacht haben Kanonenboote „Wildfang" und „Scharfschütze" einen italienischen Kriegsdampfer unter dem Feuer feindlicher Batterien bei Garignano herausgeholt. Zwei Verwundete.

Preußen.

♂ **Berlin**, 26. Juli. [Herr von Diest,] welcher zuerst nach Frankfurt als Civil-Commissar geschickt worden, hat diese Stadt schon wieder verlassen und auf seinen persönlichen Wunsch das Civil-Commissariat von Nassau erhalten; er ist Landrath des Kreises Wetzlar, der ganz von nassauischem Gebiet umgeben ist, so daß ihm diese Stelle wohl angenehmer sein mochte; der Landrath v. Briesen aus Merzig ist Civil-Commissar von Rhein-Hessen geworden.

♂ [Der Augustenburger] hat einmal wieder eine Spur seines Daseins gegeben; Herr Rudolph v. Mohl hat ihm nämlich in München einen Besuch abgestattet. Dort also erfüllt der Prätendent sein Gelübde, sich nie von seinem „angestammten" Volke trennen zu wollen und erfüllt es wohl nicht lange mehr, denn jetzt, wo unsere Truppen sich den baierischen Grenzen nähern, dürfte auch er bald seinen Wanderstab weitersetzen.

Bonn, 23. Juli. [Der Fürst von Hohenzollern] reiste heut hier durch nach dem Oberrhein. Der Fürst bestätigte die Nachricht über seinen Sohn, den Prinzen Anton, nach neuern Berichten dahin, daß der Zustand des tapferen Offiziers sich fortwährend bessert, und jetzt alle Hoffnung vorhanden ist, daß eine Amputation des Beines vermieden werden kann. (B. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 25. Juli. [Deputation.] Dem Vernehmen nach ist heute Vormittags die Deputation abgereist, welche sich in das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs von Preußen begiebt, um für den Erlaß der verlangten weiteren Contribution von 25 Millionen zu petitioniren. Die Deputation besteht aus den Herren A. Scharff-Majer, Dr. Schmidt-Holzmann und Dr. Varrentrapp und ihnen hat sich, wie wir hören, Herr Mayer Karl v. Rothschild freiwillig angeschlossen. (Fr. J.)

Vom Bodensee, 22. Juli. [Flüchtlinge.] Am 20. wurden die öffentlichen Gelder der karlsruher Kassen, theils nach Basel, theils nach Constanz gebracht. Auch das Landesgestüt ging in das Oberland. In Friedrichshafen weilt heute ein Ober-Finanzrath aus Stuttgart, welcher den würtembergischen Staatsschatz nach St. Gallen, Zürich, Basel u. s. w. in Sicherheit zu bringen beauftragt ist. Nach Friedrichshafen flüchteten sich einige frankfurter, darmstädter, mainzer u. s. w. Familien; auch die Enkelkinder des Kurfürsten von Hessen logiren daselbst im Hotel Rietmann. (H. N.)

Coburg, 23. Juli. [Verwundete Preußen.] Heute Abend langten von Meiningen einige 50 bei Kissingen schwer und leicht verwundete Preußen (vom 19. Regiment) mit der Werrabahn hier an, welche durch Vermittelung des hiesigen Lazareth-Comite's in das für die Aufnahme bestens eingerichtete Landkrankenhaus geschafft wurden. Allenthalben zeigte sich die größte Theilnahme für die Unglücklichen und wurden neben anderen Privatfuhrwerken vier herzogliche Wagen zum Transport der Verwundeten vom Bahnhof bis ins Lazareth zur Verfügung gestellt und benutzt.

[Parlamentswahlen.] Das Staatsministerium hat auf Ersuchen der preußischen Regierung die Einleitung der Vorarbeiten zu den Parlamentswahlen im hiesigen Lande auf Grund des Reichswahlgesetzes

---

bedürftig gewesen ist, welches es dem Kranken mit freudiger Entsagung reichte. Das Verbandzeug, mit welchem der breslauer Frauen-Verein jeden Einzelnen des Corps ausrüstete, hat auf den von uns eingerichteten Stationen an den äußersten Theilen des Schlachtfeldes der ersten Noth in genügender Weise abgeholfen. Die nächste Hilfe wurde gebracht durch die von Breslau aus nachgesandten, mit Verbandzeug jeglicher Art in reichster Weise ausgestatteten zahlreichen Kisten. Um die Bedürfnisse der einzelnen Stationen sofort kennen zu lernen, ließ ich von jeder Station so oft als möglich einen Rapportzettel anfertigen, in welchem die Gesammtzahl der Verwundeten, sodann die Zahl der Preußen, Oesterreicher, Sachsen unter genauer Angabe der schwer und leicht Verwundeten, ferner die einzelnen Bedürfnisse, die Bemerkungen über etwaige Evacuationen und sonstiges zur Verpflegung Wissenswerthe verzeichnet war. Nach diesen Rapportzetteln wurden demnächst die Stationen und auch bisweilen andere Lazarethe, bei welchen unser Corps nicht thätig war, versorgt.

Um diese Versorgung zu bewirken, waren Transportmittel nöthig. So oft als möglich haben die Herren Johanniter-Ritter die ihnen zur Disposition stehenden, wenngleich nicht zahlreichen Requisitionswagen in liebevollster Weise geliehen. Und später hat der zum Commissarius des Schlachtfeldes ernannte Graf Limburg-Styrum uns in jeder Beziehung mit Rath und That reichlich unterstützt. Aber das Wesentlichste hinsichtlich dieser Bedürfnißfrage ist durch die Bewohner des Kreises Jauer geschehen. Sie haben zunächst einen Wagen mit zwei Pferden gekauft und mir nachgeschickt, mit welchem der Transport nach den Stationen ermöglicht wurde. Jetzt haben sie noch ein zweites Gespann gekauft, welches ich so eben erhalten habe. Hätten alle bestehenden Vereine und Comite's in ähnlicher Weise einen Theil ihrer Sammlungen verwendet, so würde der Erfolg ihrer Liebesgaben jedenfalls noch mehr der Absicht ihrer Geber entsprochen haben. Vermittelst meines Gespanns habe ich übrigens noch eine Charge erworben. Ich bin nämlich Feldpostbote geworden. Alle nach den einzelnen auf dem Schlachtfelde von Sadowa stationirten Lazarethen gerichteten Briefe gehen nur bis Horzitz, von wo sie abgeholt werden müssen. Ich besorge deshalb bei meinen Rundreisen die betreffenden Briefbeutel nach den einzelnen Orten und bringe von diesen die abzusendenden Briefe zurück.

Uebrigens haben die Corps-Mitglieder außer der Pflege der Wunden auch noch eine andere Thätigkeit entwickelt. Sie haben die flüchtig aufgeworfenen Gräber mit dichteren Schichten Erde bedeckt, den in der ersten Zeit noch aufgefundenen Todten die Röcke ausgezogen, um die auf das Futter im Rücken geschriebenen Namen kennen zu lernen, und hat dies die Berichtigung der Todtenlisten wesentlich gefördert. Selbstverständlich haben sie auch für alle Verwundeten, die es wünschten, die Briefe an ihre Angehörigen geschrieben. Oft ist es vorgekommen, daß auf die Briefe, welchen der Verwundete mit seiner letzten Kraft nur noch seine Unterschrift zufügen konnte, noch der Vermerk seiner Todesstunde gesetzt werden mußte. Gegenwärtig sind alle Verwundete aus der Schlacht vom 3. Juli in geregelten Lazarethen untergebracht. Die Leichtverwundeten sind fast sämmtlich evacuirt. Seit dem 18. Juli wurden sie über Pardubitz nach Prag geschafft. Die Corps-Mitglieder verrichten jetzt in den Lazarethen unter der Aufsicht der Aerzte Chirurgendienste, und erleichtern den Aerzten und dem Lazarethpersonal die Arbeit. Dies ist nicht der eigentliche Zweck unserer Expedition, vielmehr das Ziel derselben für das hiesige Schlachtfeld erreicht. Gestern kam die zweite Expedition hier an. Heut Früh sind sechs Mann davon als Begleitung eines Transports Verwundeter nach Pardubitz abgegangen. Morgen Früh gehen die Uebrigen von der zweiten Expedition nach Brünn. Dort wird wohl die erste Thätigkeit der zweiten Expedition entwickelt werden, da noch sehr viele Verwundete in Mährens schöner Hauptstadt sich befinden sollen, und heute per Telegramm ärztliches Hilfspersonal gefordert wurde. Ueber den Erfolg der Expedition schreibe ich demnächst weiter.

V. B. **Brünn**, 19. Juli. [Aus einem Militärbriefe.] Am 18. kamen wir gegen 10 Uhr in der größten Finsterniß in unseren Bestimmungsort, dem Städtchen Kattowitz, an. Dort wurde ich in einem kleinen Häuschen mit drei Mann bei einem armen Czechen einquartiert. Doch selten fand ich eine so freundliche Aufnahme, wie unter diesem ärmlichen Dache, und gegen 11 Uhr beleuchtete die spärliche Kerze ein Abendessen, das durch seine Reinlichkeit und durch die Freudigkeit, mit der es gegeben wurde, den fehlenden Comfort vollständig ersetzte.

[Aus der Schlacht bei Königgrätz.] „Ich stand, erzählt ein österreichischer Offizier, mit meiner Compagnie auf der Höhe von Chlum zur Deckung einer Batterie und sah die preußischen Granaten bei uns einschlagen. Es ist keine angenehme Position ruhig zusehen zu müssen, wie ein Kamerad nach dem anderen getroffen wird, ohne selbst activ einschreiten zu dürfen. In meiner Nähe stand ein Haus, welches bisher von den feindlichen Geschossen nicht getroffen war, und ich überlegte eben, ob es nicht sicherer wäre, in dies Haus einzutreten, als ich ein, zwei, drei Granaten in dasselbe einschlagen sah. Mittlerweile war es 10 Uhr geworden, und die Schlacht, welche hin und her gewogt hatte, kam zum Stehen und schien zu unsern Gunsten auszuschlagen. Einige preußische Gefangene vom ... Regiment wurden gebracht, von dem Regiment, bei welchem mein Bruder steht, und ich rief: „Hundert Gulden demjenigen, welcher mir meinen Bruder bringt." Meine Kameraden glaubten gleich mir an einen guten Erfolg, und wir sahen uns schon als Sieger, und voll jugendlicher Freude tanzten wir mitten in dem Kugelregen die ungarische „Czarda". Als ich später vom Rande der Anhöhe in's Thal blickte, sah ich dort in der Entfernung lange Streifen sich heran bewegen, welche mir sehr verdächtig schienen; ich meldete deshalb dem Obersten, daß ich glaube, wir würden von den Preußen umzingelt. Das sind keine Preußen, war die Antwort, das sind die Sachsen. Beruhigt machte ich Kehrt, glaubte aber, als ich bald nachher wieder hinsah, mit ziemlicher Sicherheit preußische Colonnen zu erkennen. Auf meine zweite Meldung sprengte der Oberst in die Richtung hin, um sich selbst von meiner Aussage zu überzeugen. Nach wenigen Minuten schon kehrte er zurück: „Zurück! es sind die Preußen!" Wir marschirten circa 500 Schritte rechts, und fanden uns in der Nähe des Feindes, wir machten nach links kehrt, da kamen uns aber schon die geworfenen Bataillone der Unsrigen entgegen. — Kein Ausweg! Verzweiflungsvoll lehnte ich mich, den Tod erwartend, gegen einen Baum und schloß die Augen. „Kamerad, ich bitte um Ihren Degen", rief mir wenige Augenblicke später ein preußischer Offizier zu und ich war in Gefangenschaft."
— Von Königgrätz soll man schon lange vorher das Anrücken der kronprinzlichen Armee bemerkt haben; der Commandant schickte einen Reiter zum Commandirenden, um dies zu melden; dieser Reiter ward aber unterwegs erschossen.

—* Man schreibt uns aus Kratzau, den 24. Juli: Den Bemühungen der preußischen Eisenbahnbeamten verdanken wir, daß nunmehr der Personenverkehr von Görlitz nach Dresden wie von Görlitz nach Reichenberg und für alle Stationen fahrplanmäßig hergestellt ist. Die Personenzüge, welche von Görlitz 6¾ Uhr Morgens abgehen und in Reichenberg um 9¾ Uhr eintreffen, berühren die Stationen Reichenbach, Löbau, Herrnhut, Oberoderwitz, Zittau, Grotlau, Kratzau. — Unweit des Schlosses Grafenstein ereignete sich neulich ein bedauerlicher Unfall. Ein Brauer und ein Böttchergeselle, welche in heiterer Laune das Wirthshaus verlassen hatten, mußten, am Viaduct der Bahn entlang gehend, einen hochgelegenen Fußsteig passiren. Bevor sie denselben erreichten, kam ihnen der Gedanke ein, sie wollten erproben, ob Oesterreich oder Preußen siegen würde. Der Kampf ging auf dem Steige vor sich und endete für die verwegenen Bursche sehr unglücklich; denn beide rollten in den Abgrund. Der „Oesterreicher" war auf der Stelle todt, der „Preuße" ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet. — In Löbau wurde eine Frau arretirt, weil sie Uniform und Waffen bei sich führte. Wie sich indeß ergab, hatte sie die Sachen von ihrem Manne, einem hierher commandirten märkischen Bahnwärter, erhalten. Nachdem das Mißverständniß aufgeklärt war, wurde die Betroffene sofort aus der Haft entlassen. — Nicht wenig amüsirt man sich hier über folgendes Curiosum. Manche Oesterreicher glauben ernstlich, die vor dem Kriege so vielbesprochene Trichinenkrankheit sei von den Preußen fingirt oder erfunden gewesen, und zwar lediglich deshalb, damit es ihnen jetzt an Schweinen nicht fehle. Thatsächlich ist, daß unsere Armee während des ganzen Feldzuges an Speck keinen Mangel gelitten hat.

Theater.

G. Am 26. d. „Der Waffenschmied". Wir bedauern, daß die Aufführung dieser Lortzing'schen Oper nicht einen größeren Kreis von Zuhörern versammelt hat, denn die Herren Prawit, Rieger, Meinhold, Freytag und Albrecht und die Damen Frl. v. Bevendorf und Frl. Weber-Kukula sangen und spielten ihre Rollen mit größter Lust und Liebe. In der That muß die treffliche Composition die ausübenden Künstler ebenso begeistern, wie sie das Publikum von Scene zu Scene mit sich fortreißt. Unter den modernen Componisten versteht es Lortzing, dem Text den echt musikalisch-dramatischen Ausdruck zu geben; jede Note trifft den Nagel auf den Kopf. Da wird man nicht mit banalen Phrasen abgefunden; auch befolgt der Componist nicht das Beispiel so manches seiner Zeitgenossen, mit hohler Emphase den Zuhörer wissen zu lassen, wie Großes man ihm zu Gehör bringe; Lortzing ist in seinen Compositionen ebenso einfach als wahr.

G. Fräulein Marie Schröder, die jüngere Tochter unsers Mitbürgers, des Papierkaufmanns Schröder, ist kürzlich als erste Sängerin bei der Opera lyrique zu Paris mit einem sehr erheblichen Gehalt engagirt worden und es wird ihr dort die beneidenswerthe Aufgabe zu Theil, mit ihrer herrlichen Stimme die Franzosen namentlich auch für Opern deutscher Componisten zu begeistern.

von 1849 angeordnet, und sollen durch die Amtsvorstände die betr. Wahlbezirke gebildet werden. (Fr. J.)

Dresden, 24. Juli. [Die fortificatorischen Arbeiten] im Osten unserer Stadt sind bis zu dem Garten des Prinzen Georg (Lange-Straße) hereingerückt. Gestern Früh erschienen nämlich in demselben eine große Anzahl Arbeiter, die ihr Tagewerk mit Niederschlagen der in der nächsten Nähe der östlichen Umfassungsmauer stehenden Bäume begannen. Infolge einer Vorstellung beim Gouverneur General v. Schack wurde jedoch auf dessen Befehl das Fällen der Bäume innerhalb des Gartens bald wieder eingestellt und die Operationen auf verschiedene Erdarbeiten beschränkt, um die östliche Umfassungsmauer (nach dem großen Garten zu) zu einer Brustwehr umzugestalten und Laufgräben herzustellen. Außerhalb des Gartens sind von den eine Allee bildenden Bäumen ebenfalls einige niedergeschlagen worden. Auch das zwischen dem Trinitatiskirchhofe und Blasewitz gelegene romantische Birkenwäldchen existirt nicht mehr, seitdem auf dem Areal des Lämmchen (in der Nähe von Antons, nördlich von der sogenannten Vogelwiese) eine Schanze errichtet worden ist. (Dr. J.)

Leipzig, 25. Juli. [Ein eigenthümlicher, äußerst lebhafter und aufgeregter Zug] bewegte sich gestern Abend von der Dresdener-Straße her vor das Rathhaus und in dasselbe hinein. Es war eine von Tausenden von Menschen begleitete Compagnie preußischer Soldaten, welche im Colosseum Tanzmusik erwartet, in Folge der der Wirthin seitens des Raths aus guten Gründen verweigerten Erlaubniß, solche aber zu ihrem Bedauern nicht gefunden hatten, und die nun nachträglich die Genehmigung dazu zu erhalten hofften. Nachdem man ihnen jedoch die Gründe jener Weigerung auseinandergesetzt hatte, zogen die Mannschaften unter Hurrahrufen wieder ab und zerstreuten sich, ohne daß weitere Störungen vorgekommen wären. (D. A. Z.)

Hannover, 23. Juli. [Der Adel] rührt sich, um demnächst bei einer Rückkehr des Königs das Heft wieder in die erprobten Hände zu bekommen. Eine Zeit lang verhielt man sich ganz ruhig, ungewiß, welchen Gang die Dinge nehmen möchten: es fielen sogar Aeußerungen, welche annehmen ließen, daß das preußenfeindliche Votum erster Kammer, unter Billigung der Regierungspolitik am Bunde, nachträglich doch von manchem Theilnehmer heimlich möchte bereut worden sein. Man scheint sich indeß von dem ersten Schrecken erholt zu haben. Graf Borries, der noch vor vierzehn Tagen meinte, eine Verständigung mit Preußen wäre doch wohl nicht so unzweckmäßig gewesen, mahnt heute in seinem Organe, der nienburger „Landeszeitung", den König auf's Dringendste von einem Separatfrieden mit Preußen ab. Er theilt auch mit, daß eine Anzahl angesehener Mitglieder der Ritterschaften hier gestern eine Loyalitäts-Adresse des Adels an den König Georg beschlossen habe. Gegen die Beschlüsse der hannoverschen Versammlung vom 12. Juli schleppt der edle Graf den „stärksten Fluch" herbei. Solche Erklärungen, meint er, hätten nur unter dem Schutze preußischer Bayonnette hier zu Stande kommen können. Ueberhaupt ist die ganze diesmalige Nummer der Nienburger nichts, als eine Empfehlung des portefeuillelustigen Grafen für zukünftige Fälle. Die sinnreichen Wendungen, womit der Exminister unablässig zu verstehen giebt, daß grade er bei den kommenden „schwierigen Zeiten" der erste Mann sei, wirken manchmal sehr erheiternd. (Wes. Z.)

Hannover, 24. Juli. [Der Großherzog von Oldenburg. — Der Welfentrotz. — Die Domänen-Einkünfte.] Gestern Abend traf der Großherzog von Oldenburg hier ein und begab sich vom Bahnhof nach Herrnhausen zu seiner Schwägerin, der Königin Marie. In seiner Begleitung befand sich sein Gesandter am preußischen Hofe, Herr von Beaulieu, ein fähiger und wohlgesinnter junger Diplomat und vertrauter Freund des Großherzogs. Heute Morgen begiebt dieser sich weiter nach Frankfurt a. M., um seinen Truppen in's Feld zu folgen. Da Herr v. Beaulieu mit einer Frankfurterin aus altem Patricierhause vermählt ist, so läßt sich der vorübergehende Aufenthalt seines fürstlichen Freundes in der unglücklichen Reichs- und Bundesstadt vielleicht zu einer ersprießlichen Vermittelung benutzen. Hier hat der Großherzog schwerlich politische Zwecke verfolgen können. Einmal ist die Königin ohne allen Einfluß auf ihren Gemahl, wenn dieser sie auch öffentlich mitunter „seine engelgleiche Königin" genannt hat; und dann hat sich auch neuerlich herausgestellt, daß der König Georg weit davon entfernt ist, auf einen billigen Vergleich mit Preußen zu denken. Er hat vielmehr dem Grafen Münster, der ihm rieth, die Krone zu Gunsten des Kronprinzen niederzulegen, in den entschiedensten Ausdrücken erklärt, damit werde nichts geändert, denn nie werde ein Welf sich einem Hohenzollern unterordnen. Das Welfenhaus sei durch Gottes Zulassung schon oft aus seinen Erblanden vertrieben worden, aber durch Gottes Gerechtigkeit auch noch immer wieder, glorreicher als vorher, zurückgeführt. Hier gerathen täglich mehr Leute in die Stimmung, bei den Berichten von diesem fatalistischen Starrsinn auszurufen: „Gott erhalte den Mann bei seinem Glauben! desto sicherer sind wir, ohne Uebergangszustand preußisch zu werden." — Wie wir schon mitgetheilt, wurden Schritte gethan, beim König von Hannover die Rücksendung der nach England abgeführten und der Generalkasse entnommenen Gelder zu veranlassen. Da diese Schritte nicht den gewünschten Erfolg hatten, ist die angedrohte Beschlagnahme von Domänen-Einkünften eingetreten. Die mit Beschlag belegten Summen, ebenso wie die Civilliste des Kronprinzen werden so lange zurückgehalten, bis der der Generalkasse entstandene Schaden vollständig gedeckt ist. (Elberf. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 24. Juli. [Zu den Friedensverhandlungen.] Heute fanden lange Besprechungen zwischen Hrn. Drouyn de Lhuis, dem Fürsten Metternich und den Herren v. d. Goltz und Nigra statt. Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß noch Nichts bestimmt ist über den Ort, wo die Friedensverhandlungen eröffnet werden sollen. Es sei die Frage aufgeworfen worden, ob die Wahl auf die Hauptstadt der vermittelnden Macht oder auf das Hauptquartier des Königs von Preußen fallen solle. Der Kaiser Napoleon, seiner Rolle als neutrale Macht getreu, bestände durchaus nicht darauf, daß Paris gewählt würde, andererseits aber sei bemerkt worden, daß die Atmosphäre des Lagers für eine diplomatische Zusammenkunft wenig geeignet sei. Darauf wäre denn die Idee laut geworden, eine kleine neutrale Stadt Deutschlands zu wählen. Die Reisepläne des Kaisers zeigen übrigens, daß auf Friedensverhandlungen in Paris selbst nicht gerechnet wird. Hinsichtlich Italiens bestätigt es sich, daß die fünftägige Waffenruhe sich nicht auch auf dasselbe erstrecke; vielmehr hat das florentiner Cabinet erst diese Nacht die betreffende Zusage hierhergesandt, ohne Zweifel nach vorheriger Rücksprache mit Preußen. Der Waffenstillstand wird, wenn Alles gut geht, im preußischen Hauptquartier unterzeichnet werden können. Italienischerseits wird außer dem Grafen Barral auch General Govone der Unterhandlungen beiwohnen und wahrscheinlich auch den Vertrag mit unterzeichnen.

[Ueber die Neugestaltung Deutschlands] bringt die „France" folgende Andeutungen:

„Der Bund des wiener Congresses ist vernichtet; auf seinen Trümmern erhebt sich eine norddeutsche Union der unter Preußens militärischer und diplomatischer Führung vereinigten Staaten; Preußen incorporirt sich unter seiner vollständigen Souveränetät die Elbherzogthümer, mit Ausnahme Nordschleswigs; es erwirbt ebenfalls ein Stück von Hannover und Hessen-Darmstadt, die Stadt Leipzig und ganz Kurhessen. Das Königreich Sachsen bleibt bei der norddeutschen Union, während die südlich vom Main liegenden Staaten eine Conföderation bilden, die von der Union unabhängig ist, und während Baiern, als deren Führer, mit Oesterreich besondere Verabredungen treffen kann, um als Bindeglied zwischen der Conföderation und Oesterreich zu dienen, das im Uebrigen aus dem deutschen Verbande austritt, dagegen, mit Ausnahme Venetiens, seine Gebietstheile unverkürzt behält."

[Preußen und England.] Die „Presse" sagt in einem Artikel über die Stellung Preußens Europa gegenüber:

„Eine Nation applaudirt mit Begeisterung den Erfolgen der preußischen Politik und stimmt mit vollem Herzen dem Siege des Hrn. v. Bismarck bei. Diese Nation ist England. Die Sprache der Staatsmänner ist nicht minder deutlich als die der Organe der Presse. Die Discussion, die in den beiden Kammern sich entsponnen hat, hat bewiesen, daß im Parlament nur eine Meinung herrscht. Der Traum der englischen Politik ist endlich verwirklicht; sie besitzt auf dem Continent ein Gegengewicht gegen den französischen Einfluß."

[Ueber das Vorgehen Preußens in Frankfurt] enthalten auch heute sämmtliche Blätter die bittersten Bemerkungen. Der „France" zufolge ist Graf v. d. Goltz von der französischen Regierung aufgefordert worden, seinem Hofe die Eindrücke mitzutheilen, welche das Verfahren Preußens in der öffentlichen Meinung Frankreichs hervorgerufen hat. Der Kaiser soll auf Bitte eines hier eingetroffenen frankfurter Senators seine Verwendung für Frankfurt zugesagt haben. Auch der russische Gesandte am weiland Bunde hat es laut der „France" übernommen, im preußischen Hauptquartier die frankfurter Sache zu befürworten. Im Uebrigen verrathen die französischen Blätter nach wie vor eine fabelhafte Unkenntniß oder Ignorirung der Thatsachen, daß Frankfurt als souveräner Staat gegen Preußen Krieg geführt und sogar Schanzen aufgeworfen hat, so wie daß es der Hauptherd der Fronde gegen Preußen war.

[Militär-Convention mit Belgien.] Man spricht jetzt in manchen, oft wohl unterrichteten Kreisen von einer französisch-belgischen Militär-Convention nach dem Vorbilde der von Preußen mit seinen Bundesgenossen abgeschlossenen. Es wird sich bald zeigen, ob dieses Gerücht etwas mehr als gut erfunden ist.

Großbritannien.

E. C. **London**, 24. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] richtete Lord Clanricarde die Frage an den Premier, ob die britische Regierung irgend welche Friedens- oder Waffenstillstands-Bedingungen vorgeschlagen oder sich sonst bei den schwebenden Verhandlungen engagirt habe. Lord Derby erwiderte im Wesentlichen Folgendes: Am ersten Tage unseres Amtsantritts, ja bevor wir noch aus Windsor zurückgekehrt waren, hatte der französische Botschafter einen Besuch im auswärtigen Amte abgestattet und dem Unterstaatssecretär daselbst mitgetheilt, daß ein Arrangement (betreffs Venetiens) zwischen Oesterreich und Frankreich getroffen worden sei. Gleichzeitig gab er ihm Abschriften der betreffenden, von Seiten des Kaisers der Franzosen an die Könige von Preußen und Italien gerichteten Briefe. Es geschah dies ohne weitere Bemerkungen. Später kam der Botschafter abermals nach dem auswärtigen Amte mit der Meldung, er habe ein Telegramm vom Kaiser erhalten, in welchem wir gebeten werden, durch unsere Gesandten in Berlin und Florenz freundlich zur Erreichung eines Waffenstillstandes mitwirken zu wollen. Unserem Entschlusse, jede Einmischung zu vermeiden, treu bleibend, kamen wir, wie wir es für unsere Pflicht erachteten, dem Ansuchen der französischen Regierung in so weit nach, daß wir unsere Gesandten in Berlin und Florenz anwiesen, gemeinsam mit der französischen Regierung für das Zustandekommen eines Waffenstillstandes zu wirken und zu ermitteln, ob sich Bedingungen für einen definitiven Friedensschluß aufstellen ließen. Bei Feststellung des Waffenstillstandes enthielten wir uns jeder politischen Meinungsäußerung, aber nachdem wir die Mittheilung erhalten hatten, daß die Abtretung Venetiens eine vollendete Thatsache sei, hielten wir es als keinen Theil unserer Pflicht, Frankreich oder Oesterreich zu bedeuten, daß die Abtretung hätte direct an Italien geschehen, oder daß Frankreich sie in dieser Weise nicht hätte annehmen sollen. Eben so wenig war es unsere Aufgabe, zu berücksichtigen, inwiefern dieser Modus der Abtretung den Italienern genehm oder unangenehm sein werde. Ich kann mir zwar leicht denken, wie sehr die Empfindlichkeit der Italiener dadurch verletzt werden mußte, doch war dies ein Punkt, der uns weiter nichts anging. Unser einziger Zweck bestand darin, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und einen Weg zum Abschlusse eines Friedens anbahnen zu helfen. Daß die ersten Versuche zur Erreichung einer Waffenruhe fehlschlugen, ist sattsam bekannt; von jenem Augenblicke an bis zu dieser Stunde blieben die Vermittelungsversuche ausschließlich in den Händen des Kaisers der Franzosen. Wir betheiligten uns nicht bei den Berathungen über die Bedingungen, wir gaben keinen Rath und wurden um unseren Rath auch nicht gefragt. Wir hielten uns gänzlich fern, und warteten ruhig auf die Gelegenheit, wo unsere Freundesdienste allenfalls von Nutzen werden könnten. Dies ist der wahre Sachverhalt. Der Kaiser der Franzosen hat die Verhandlungen allein geführt, und es freut mich von ganzem Herzen, daß eine fünftägige Waffenruhe endlich zu Stande gekommen, daß die Friedenspräliminarien von Preußen und Oesterreich angenommen worden sind. Die genauen Stipulationen kennen wir zur Stunde noch nicht. Heute Früh erhielten wir überdies die Nachricht, daß Baron Ricasoli bereit sei, die Italien gebotenen Bedingungen anzunehmen. Demnach dürfen wir, wie ich glaube, uns der Hoffnung hingeben, daß die Schrecken des Krieges vorbei seien. Ich kann nur hoffen, daß es der Diplomatie gelingen werde, eine, wenn auch nicht allseitig befriedigende, doch jedenfalls friedliche Lösung einer Frage zu bewirken, welche vor Kurzem noch Europa mit einem langwierigen und blutigen Kriege bedroht hat.

[Im Unterhause] richtete Mr. White an den Minister des Auswärtigen die Frage, ob es jetzt, wo die amerikanische Regierung sich in der Fenier-Angelegenheit so freundlich gegen England benommen, nicht angemessen wäre, die vielbesprochenen Streitfragen wegen der Alabama und einschlägigen Punkte einem Schiedsgerichte zu überweisen, wie dies von Washingon aus vorgeschlagen worden sei. — Lord Stanley ließ in seiner Erwiderung dem legalen Benehmen der amerikanischen Regierung in der Fenierangelegenheit volle Gerechtigkeit widerfahren, bemerkt dazu, daß die gegenwärtigen Beziehungen beider Regierungen zu einander allerfreundlichster Natur sind, kann aber auf die gestellte Interpellation keine bestimmte Antwort ertheilen, nachdem die diplomatische Correspondenz über die erwähnten Streitfragen vor längerer Zeit abgebrochen und seitdem nicht wieder aufgenommen worden sei. Um für die Zukunft ähnlichen Differenzen vorzubeugen, werde sich eine Specialcommission mit der Frage beschäftigen, auf welche Weise die bestehenden Neutralitätsgesetze entsprechend modifizirt werden könnten. — Auf eine Interpellation von D. Griffith erwiderte Lord Stanley, die Pforte habe den Prinzen Karl von Hohenzollern zwar noch nicht als Hospodar anerkannt doch hoffe er, daß die über diesen Gegenstand eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebniß führen werden. — Weiter erklärte Lord Stanley auf eine betreffende Frage desselbigen Herrn Griffith, (ähnlich wie Lord Derby im Oberhause) daß England keinen Theil gehabt, an der Feststellung der Friedenspräliminarien, und daß aus denselben, allem Anscheine nach, der definitive Friedensschluß hervorgehen werde. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung legte Disraeli ein kleines Ergänzungsbudget vor, da die Anschaffung von Hinterladungsgewehren eine weitere Ausgabe von ungefähr ½ Million Pfund Sterl. nothwendig macht. Zur Beschaffung derselben schlägt er keine neue Steuer vor, sondern strich beinahe ½ Million Pfund Sterl., welche Gladstone der Tilgung der Staatsschuld zugewiesen hatte, und erhält auf diese Weise nebst den neuen Gewehren noch einen Ueberschuß von Pfd. Sterl. 293,500. — Gladstone billigte zwar diesen Modus nicht, und drückte Bedenken aus über die Hast, mit der der Kriegsminister die Umwandlung der alten Waffe betreibt, wiedersetzt sich aber dem Antrage Disraeli's nicht, der schließlich dann auch angenommen wird.

[Reform-Liga und Hydepark-Krawall.] Das Ereigniß des Tages bildet der gestrige Krawall; denn zu einem solchen, und zwar nicht eben gewöhnlicher Art — alte Londoner versichern, Scenen, wie die gestrigen, noch nicht erlebt zu haben — hat der Versuch der Reform-Liga trotz des Polizei-Verbots, das Meeting in Hydepark durchzusetzen, geführt. Wer Recht behalten und seinen Vorsatz durchgesetzt, die Polizei oder die Liga — wäre schwer zu sagen. Früh am Nachmittage wurde eine Ankündigung des Polizei-Directors an den Straßenecken angeschlagen, des Inhalts, daß die Parkthore um 5 Uhr dem Publikum verschlossen werden würden. Sobald dies bekannt, trat das Comite der Reform-Liga zusammen, um danach seine Anordnungen zu treffen. Man beschloß, von dem gefaßten Vorsatze nicht zu weichen. Die Untercomite's wurden angewiesen, zur festgesetzten Stunde den Marsch von den verschiedenen Ausgangspunkten nach dem „Marmorbogen", dem Hauptthore zum Hydepark, mit ihren Bannern und Musikbanden anzutreten, wo man den Einlaß begehren, und im Verweigerungsfalle sich nach Trafalgar-Square, dem Orte der früheren Zusammenkünfte, begeben wollte. Zur Aufrechthaltung der strengsten Ordnung wurde dringend gemahnt. Durch friedliche, gesetzliche Haltung solle man sich des Wahlrechts würdig erweisen. So weit das Programm. Im Hydepark und den angrenzenden Straßen versammelten sich unterdessen vom frühen Nachmittag an große Volksmassen, theils um bloße Zuschauer der kommenden Ereignisse abzugeben, theils um selber eine Rolle dabei zu spielen. Die Eingänge wurden von starken Polizei-Abtheilungen zu Pferde und zu Fuß besetzt, und Punkt 5 Uhr die Thore, wie angekündigt, geschlossen. Während Niemand mehr eingelassen wurde, ward allen im Park Befindlichen — natürlich hatte die Neugierde eine nicht geringe Zahl hineingelockt — Erlaubniß gewährt, sich zu entfernen, wovon jedoch die meisten in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, vorzogen, keinen Gebrauch zu machen. Die vor den Eingängen versammelten Menschen wuchsen von 5 Uhr ab mit reißender Schnelligkeit, und bald war der Wagenverkehr in den anschließenden Straßen gänzlich gesperrt. Mittlerweile hatten sich die Züge der Reform-Liga in Bewegung gesetzt, in vollkommener Ordnung die Straßen durchziehend. Kurz nach 7 Uhr langte der Hauptzug am Marmorthor an, an der Spitze eine Anzahl Wagen mit den Mitgliedern des Vorstands, die mit Beifallgeschrei von der Menge empfangen wurden. Einige Mühe kostete es indessen, durch die dichten Haufen bis zu dem Cordon von Polizisten vor dem Thore durchzudringen. Als dies gelungen, wendet sich Mr. Beales, der Präsident der Liga, an den nächsten berittenen Polizisten, ihn um friedlichen Zulaß zum Park ersuchend. „Geht nicht an!" lautet die Antwort. „Warum nicht?" „Ich habe Befehl, es zu verhindern." „Wer hat den Befehl ertheilt?" „Unser Chef." Unbefriedigt durch diesen Bescheid, macht Mr. Beales mit der Bemerkung, „daß die Parks Eigenthum der Nation seien", eine Vorwärtsbewegung, als ob Willens, den Eingang zu erzwingen, wird aber von einem Polizisten, der ihm seinen Stab auf die Brust setzt, zurückgedrängt. Eine ähnliche Behandlung widerfuhr den Begleitern des Herrn Beales. So in aller Form abgewiesen, wandte sich das Comite, das diese Abweisung nur hatte constatiren wollen, gelassen zurück, um an der Spitze des geordneten Zuges — man schätzt ihn auf hunderttausend Mann — sich dem Programme gemäß nach Trafalgarsquare zu verfügen, dort das Reformmeeting zur Ausführung zu bringen — dies zu einiger Unzufriedenheit der großen vor dem Eingange versammelten Menge, die sich auf mehr Sensation erregende Scenen Rechnung gemacht hatte. An solchen sollte es denn auch nicht fehlen. Der Polizei den Sieg zu lassen, dabei konnten sich die Zurückgebliebenen von den Reformern — nicht eben der respectabelste Theil — mit Nichten beruhigen. Zwar das stark vertheidigte Thor zu stürmen, bot wenig Aussicht auf Gelingen, aber es gab schwächere Punkte — das Parkgitter in seiner ganzen Ausdehnung konnte unmöglich von der Polizei trotz der Hinzuziehung von Militärabtheilungen gleichmäßig gedeckt werden — und hier wurde dann auch mit vollem Erfolge operirt. Was half es, daß die Polizei den bedrohten Punkten zu Hilfe eilte, von ihren Stöcken fleißigen Gebrauch machend? Der Angreifer waren zu viel, bald war das Gitter an unzähligen Stellen durchbrochen und hinein ergoß sich der siegreiche Strom. So ward der Sieg gewonnen nicht von der Reform-Liga, die im Hydepark abgewiesen, ihre Resolutionen in Trafalgarsquare fassen mußte — was in friedlicher Weise geschah — und nicht von der Polizei, die vergebens die Parkthore bewachte, sondern von des Unfugs frohem Gesindel. Weiter melden die Berichte noch von einigen hundert Verhaftungen, von Verwundungen auf beiden Seiten, ohne daß jedoch bis jetzt etwas Zuverlässiges darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 27. Juli. [Tagesbericht.]

** [Militärisches.] Der gestrige Nachmittagspersonenzug der Freiburger Eisenbahn überbrachte einen verwundeten preußischen Husarenoffizier, der in Begleitung seines Burschen nach Fraustadt befördert wurde. Mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langten Nachmittag 4 Uhr 6 verwundete aus den Militärlazarethen zu Görlitz entlassene österreichische Offiziere hier an, von welchen 2 Ungarn nach Neisse, die übrigen 4 aber nach Posen dirigirt wurden. 71 Mann aus den hiesigen Lazarethen entlassene Oesterreicher wurden je nach ihrer Nationalität nach Neisse oder Posen mit bebefördert. — Heute Vormittag 9 Uhr kamen mit der freiburger Eisenbahn 109 preußische Reconvalescenten aus den Lazarethen Jauer, Striegau und Freiburg hier an, von denen 90 Mann sofort in Bürgerquartiere verlegt wurden, die übrigen 19 aber als invalide nach ihren betreffenden Garnisonen abgingen. Mit demselben Zuge trafen noch 14 österreichische verwundete und kranke Soldaten ein, welche bei der Besetzung von Jung-Bunzlau in den dortigen Lazarethen vorgefunden, und von den abziehenden Oesterreichern zurück gelassen worden waren. Im Ganzen wurden daselbst 61 Mann angetroffen, doch waren gegenwärtig nur diese 14 Mann so weit hergestellt, daß sie transportfähig waren, und nach Posen abgeschickt werden konnten. — Aus den hiesigen Lazarethen wurden heute wiederum 41 Ungarn entlassen, die nach Neisse abgingen.

** [Zur Pflege der Verwundeten.] Nach Privatmittheilungen aus den occupirten österreichischen Ländern ist die Lage unserer verwundeten Krieger in den dortigen Lazarethen wenig befriedigend und bleibt dem bewährten humanen Sinn unserer Landsleute noch viel zu thun übrig. So schreibt man aus Brünn, daß es dort an Aerzten, Medicamenten und ausreichender Krankenpflege fehlt. Freilich hat das Lazarethwesen eine Ausdehnung gewonnen, die sich kaum ahnen ließ. In Trautenau beträgt die Zahl der Lazarethe nicht weniger als 14, in Gitschin 9, in Friedland 5. Weiterhin dehnt sich die Linie über Zittau, Reichenberg, Turnau, Königinhof, Horzitz nebst Umgegend und von da wieder über Gitschin zurück nach Turnau. Hier unterhält der berliner Centralverein für die Pflege der Verwundeten sein Hauptdepot, während an anderen Orten kleinere Depots an Lazarethbedürfnissen und Lebensmitteln gesammelt werden.

Gestern Abend ging ein bedeutender Transport von Lazareth-Gegenständen auf 2 Rollwagen nach den Lazarethen in Böhmen vom Hauptdepot, Elisabethstraße 13, aus ab und waren es namentlich eiserne Bettstellen und Matratzen nebst Keilkissen von Seegras, da die Kranken in den verschiedenen Lazarethen meistens auf Stroh gebettet liegen. Heut Abend geht abermals ein Transport mit Seegras-Matratzen, vom Haupt-Depot aus, ab.

=bb= Von der Gemeinde Scheitnig sind für die verwundeten Krieger unserer Stadt an die Handelskammer 38 Thlr. abgeliefert worden. Wenige Tage vorher sind seitens derselben Gemeinde schon 8 Thlr. an das Landrathsamt eingegangen. — Seitens des hiesigen Kretschmermittels sind zum Besten der verwundeten Krieger 500 Thlr. eingegangen. — Das hiesige Haupt-Depot zur Pflege der Verwundeten wird immer noch so reichlich mit Mitteln jeder Art versorgt, daß es fast allen Ansprüchen bisher genügen konnte. Schon wenige Tage nach der Eröffnung reichten die von dem Magistrat hergegebenen Räumlichkeiten nicht mehr aus, so daß eine besondere Packkammer in den oberen Flurräumen des Rathhauses hergestellt werden mußte. — Vor einigen Tagen ist unser Mitbürger Herr Dahlen auf Veranlassung eines vom Herrn General-Arzte Middeldorpf an den hiesigen Magistrat gerichteten Anschreibens nach den Feldlazarethen gesandt worden, um sogenannte Wollzelte für die Schwerblessirten zu errichten. Dergleichen Zelte sind bereits 16 aufgestellt, von denen jedes nach ärztlicher Vorschrift ca. 8 Betten faßt, und zwar in Neisse 10, Oppersdorf 1, Neunz 2, Trautenau 3, Königinhof 4, Stephansdorf 3, Brünn 2. Die übrigen Zelte, im Ganzen vorläufig ca. 500, kann Herr Dahlen, wie er mir versichert, binnen 48 Stunden bequem aufstellen.

[Dr. jur. Kompe †.] Heute Morgen starb plötzlich Dr. jur. Kompe. Vor mehreren Jahren von der hiesigen Handelskammer zum Syndikus berufen, hatte er in dieser Stellung den lebhaftesten Antheil an der Förderung der Interessen des Handels und der Industrie; der Gewerbeverein, dessen Vorstand er angehörte, zählte ihn zu seinen thätigsten Mitgliedern. Mit ganzem Eifer gab er sich den nationalökonomischen Studien, in denen er eine gesunde Grundlage für die Hebung des öffentlichen Wohlstandes fand, hin und wohnte auch den statistischen und volkswirthschaftlichen Congressen bei; auch die „Bresl. Ztg." verdankt ihm mehrere in diese Wissenschaft einschlagende Artikel. Obschon von Geburt Nichtpreuße — er stammte, wenn wir nicht irren, wie sein Vorgänger Ober-Ger.-Anwalt Weigel, aus Kassel — betheiligte er sich doch lebhaft an dem Verfassungskampfe des preußischen Volkes, indem er lange vor Beginn des jetzigen Krieges mit allen Mitgliedern der liberalen Partei der Ansicht huldigte, daß der Verfassungsstaat Preußen allein im Stande sei, die Einheit Deutschlands herbeizuführen.

^ [Der Postverkehr] zwischen Brünn und Wien, welcher seit der Besetzung Brünn's durch unsere Truppen gänzlich eingestellt worden war, ist seit einigen Tagen für die Briefpost und zwar lediglich geschäftliche Correspondenz auf dem Wege über Prag von dem königl. preußischen Armee-Ober-Commando unter entsprechender Ueberwachung wieder eröffnet worden. Die von Brünn nach Wien adressirten Geschäftsbriefe werden bei der Post gesammelt, der preußischen Stadt-Commandantur in Brünn offen übergeben, von dieser versiegelt, in einem besonderen an die k. k. Postdirection in Wien adres-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

sirten Packete an die königl. preußische Stadt-Commandantur in Prag übermittelt und von dieser über Baiern nach Wien geleitet. Das Handelsministerium in Wien hat auf Ansuchen der dortigen Handels- und Gewerbekammer genehmigt, daß auch die von Wien und Umgebung nach Brünn bestimmten Geschäftsbriefe bei den k. k. Postämtern übernommen werden können. Die Versendung derselben geschieht offen und ebenfalls über Baiern, Prag nach Brünn.

—* [Die Soiree,] welche Herr Oscar Strenz gestern im Saale des Café restaurant veranstaltet hatte, erfreute sich lebhafter Theilnahme, wodurch unsere Erwartung, daß der Beitrag für den humanen Zweck nicht unbedeutend sein wird, sich auf's Schönste erfüllte. Obwohl das Programm eine kleine Aenderung erlitt, waren die musikalischen Genüsse ansprechend und wurden auch durchweg beifällig aufgenommen. Neben dem Concertgeber hörten wir Frl. Julie Koch, die Herren Scholtz und Schnabel, deren Vorträgen die wohlverdiente Anerkennung nicht fehlte.

—* [Religiöse Vorträge.] Die von dem hiesigen Rabbiner Herrn Dr. Joël am Bettage (27. Juni) und am Sieges-Dankfeste (14. Juli) gehaltenen Reden sind in der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) erschienen. Wir machen auf diese gediegenen Vorträge, die man auch in weiteren Kreisen gern lesen wird, um so lieber aufmerksam, da der Ertrag für die bedürftigen Familien eingezogener Landwehrmänner bestimmt ist.

= Am 26. d. M. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 64, als daran gestorben 49 und als genesen 2 Personen.

Görlitz, 26. Juli. [Militärisches.] Auf unseren Straßen und Plätzen herrscht wieder ein so reges kriegerisches Leben, wie vor einigen Wochen, ehe der Einmarsch in Sachsen und Böhmen erfolgte. Man glaubt sich in jene Zeit zurückversetzt, wenn man den Obermarkt von den zum Appell gerufenen Mannschaften gefüllt sieht und außerdem vor allen Thüren Soldaten stehen sieht. Görlitz ist zum Sammelpunkt für alle Ersatzmannschaften, welche zur Completirung der Regimenter nachgeschickt werden, bestimmt, und sonach werden wir wohl in den nächsten Tagen wieder eine Masse Truppen zu sehen bekommen. Heute überwiegen die Ersatzmannschaften des 64. und 24., so wie des 35. Regiments, doch sind auch die anderen Armeecorps durch Infanterie, Ulanen, Kürassiere vertreten. Leider haben die neuen Ankömmlinge aus ihren früheren Aufenthaltsorten neuerdings die Cholera wieder hier eingeschleppt und es sind unter ihnen bereits mehrere Erkrankungsfälle vorgekommen. Die Quartiergeber sind deshalb angewiesen, alle Erkrankungen ihrer einquartierten Mannschaften sofort der Polizei anzuzeigen. — Heute Früh strömten wieder große Menschenmengen hinaus auf den Bahnhof, um die dort angekommenen Geschütze aus dem Gefechte bei Tobitschau, die von einem Commando des 41. Infanterie-Regiments begleitet wurden, anzusehen. Es waren 17 Stück, alle unbeschädigt, im besten Zustande. Sämmtliche tragen auf den Protzkasten den Namen Olmütz, auf dem Geschützrohr die Angabe des Gewichts und die Worte: Wien 1863. Sie waren sämmtlich auf Wagen der österreichischen Staats-Eisenbahn verladen, die außer zahlreichen sächsischen Eisenbahnwagen eine willkommene Beute bilden. Betriebsmaterial ist jetzt wohl, wenn man nach den unabsehbaren Reihen von Personen-, Güterwagen und Lowries, die hier stehen, schließen darf, in Ueberfluß vorhanden. Doch fehlt es an ausreichendem Betriebspersonal, obwohl von sämmtlichen preußischen Bahnen die abkömmlichen Beamten hierhergeschickt sind. Daraus ist es zu erklären, daß der Eisenbahnverkehr noch immer nicht in Ordnung ist, wenn gleich die Absendung von Proviant und Fourage bekanntlich eingestellt wurde. In Turnau und Reichenberg sind in Folge der Unregelmäßigkeit des Betriebs in den letzten zwei Tagen Eisenbahnunfälle vorgekommen, die außer der Störung im Betriebe auch sonst traurige Folgen hatten. In Turnau entgleiste beim Einbiegen in den Bahnhof die Locomotive und durch den Stoß wurde ein Soldat vom Bremsersitze geschleudert und verlor beide Beine. Eine Lowry mit einem Marketenderwagen beladen stieß auf einen Gepäckwagen, in dem ein sehr kostbares Pferd eines höheren Offiziers transportirt wurde. Ueber das Eisenbahnunglück in Reichenberg, das einen Zug mit Verwundeten betraf, habe ich Genaues noch nicht erfahren können. Auch dort soll die Maschine entgleist sein. — Durch Plakate an den Straßenecken wird Commißbrodt billig zum Verkauf ausgeboten. Es ist der noch genießbare Theil der Lieferung. Große Mengen aber sind schon hier und auf dem Transport durch Verschimmeln verdorben und werden hier der Centner zu 7½ Sgr. als Dünger zum Verkauf ausgeboten. Das Gewicht der ungenießbar gewordenen Brodte wird auf 6—7000 Centner angegeben. Auch in Reichenberg, Turnau, Königinhof werden nach den Mittheilungen von Reisenden große Haufen Brodt an den Bahnhöfen verauctionirt und soweit sie genießbar sind, von den armen Bewohnern begierig gekauft. Schaaren von Bettlern umlagern die Bahnhöfe, um die weggeworfenen Brodte und sonstigen verdorbenen Lebensmittel fortzutragen. — Heute Nachmittag wurden auf einem offenen Möbelwagen wieder sechs Särge, in den hiesigen Lazarethen ihren Wunden erlegener Krieger auf unseren Friedhof gefahren, gefolgt von einem großen Zuge von Militärs und von Bürgern. Vier Preußen, ein Oesterreicher und ein Sachse wurden zur letzten Ruhestätte gebracht. Der Gesundheitszustand in den hiesigen Lazarethen ist nach den Aussagen der Aerzte nicht ungünstig. — Aus dem von den Preußen nicht mit Militär besetzten nordwestlichen Zipfel von Böhmen trifft die Nachricht ein, daß dort das **Recrutierungsgeschäft für die österreichische Armee ganz munter in Angriff genommen ist**, gerade als wenn die Preußen nicht im Lande wären. Gegen die Widerspenstigen sollen die österreichischen Beamten mit strengen Maßregeln vorgegangen sein. Es dürfte sich doch empfehlen, den diensteifrigen Leuten, denen jedenfalls in Folge der Lügentelegramme der Kamm geschwollen ist, durch den Anblick preußischer Soldaten einigen Respect einzuflößen. Das zuversichtliche Auftreten dieser Leute bleibt nämlich nicht ohne Einwirkung auf die Stimmung der benachbarten sächsischen Bevölkerung, die auch von allerlei Niederlagen der Preußen und Heldenthaten ihrer Armee träumt. Die von dem Rumburger Blatte wieder aufgewärmte Geschichte von der Gefangennahme von 16,000 Preußen circulirt nun schon mindestens drei Wochen in allen möglichen Variationen unter den Sachsen, besonders in geschriebenen Telegrammen.

♃ **Liegnitz**, 26. Juli. [Gesangbuch.] In den hiesigen beiden evangelischen Stadtpfarr-Kirchen ist seit mehreren Jahren neben dem liegnitzer Gesangbuche auch das evangelische Kirchen- und Hausgesangbuch für die königl. preußischen schlesischen Lande zum Theil benutzt worden. Auf den Antrag der geistlichen Behörden der hiesigen evangelischen Gemeinden hat das königl. Consistorium für die Provinz Schlesien zu Breslau nunmehr angeordnet, daß das bereits durch vier Jahre neben dem liegnitzer Gesangbuche gebräuchlich gewordene Kirchen- und Hausgesangbuch ausschließlich bei den öffentlichen Gottesdiensten der hiesigen evangelischen Gemeinden zu gebrauchen ist und daß dieses vom 1. Advent-Sonntage d. J. ab geschehen soll.

⊙ **Reinerz**, 26. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Seit einigen Tagen sind wir ohne Militär. Das zuletzt aus 40 Mann Landwehr bestehende Detachement hat sich dem hier nach Böhmen durchmarschirten ölser Bataillon 10. Landwehr-Regiments angeschlossen. Auch das Schweidnitzer Bataillon 10. Landwehr-Regiments, so wie 2 Escadronen (4) Husaren und 2 Escadronen Ulanen aus Neisse haben auf ihrem Durchmarsche hier und in der Nachbarschaft Quartier genommen. — Wie wir hören, soll die Etappenstraße durch unsere Stadt aufhören und über Habelschwerdt und Mittelwalde nach dem Innern Böhmens 2c. verlegt werden. Sollte dies der Grund sein, weshalb unserem Orte das Etappen-Commando entzogen worden, so möchten wir diese Aufhebung als zu früh geschehen bezeichnen. So weit uns von dem Treiben der Czechen im Nachbarlande Kunde zugeht, haben wir noch keineswegs Ursache, uns in die frühere friedliche Situation einzuschläfern, und wäre es sehr zu bedauern, wenn ein Ort, wie der unsere, der über die Maßen die Lasten des Krieges zu tragen gehabt und Jahre lang die Folgen des Krieges zu tragen haben wird, nunmehr noch den räuberischen Einfällen der böhmischen Banden ausgesetzt wäre. So lange noch täglich Karavanen von Wagen mit Lebensmitteln für die Truppen und mit Bedürfnissen für die Lazarethe durchziehen, hier selbst ein Lazareth mit noch über 400 schweren Kranken besteht, das tückische Wesen der Böhmen aber selbst diese geheiligten Orte nicht schont, dürfte das Verlangen nach einer stehenden Besatzung, wenigstens bis der in Aussicht genommene Friede gesichert ist, wohl gerechtfertigt erscheinen. Als ob wir bereits mitten im tiefsten Frieden lebten, hat man auch den eingeführten Telegraphen-Nachtdienst aufgehoben und die Annahme von Telegramms auf die gewöhnlichen Amtsstunden beschränkt. Wie soll uns, wenn auch unsere Sicherheitswehr nach dem Abzug des Militärs Wache hält, und Patrouillendienst thut, schnell Hilfe werden, wenn uns fremdes Gesindel in Massen überfällt, wie dies aus Wigstädtel bei Mittelwalde erzählt wird, wo eine Proviant-Colonne überfallen worden sein soll, wenn wir nicht auf telegraphischem Wege von Glaz aus uns schnelle Hilfe erbitten können? Und wie mancher sterbende Krieger wird noch in der letzten Stunde nach den Seinen in der Ferne verlangen? Wer trägt dann schneller die Kunde dahin als der Telegraph? Wenn dies aber nun in den gewöhnlichen Amtsstunden geschehen soll, so wird in vielen Fällen die Kunde wohl zu spät kommen. Die aber für ihren König und unser Vaterland aus ihren Wunden bluten und in ihren letzten Schmerzen ein Verlangen nach den Ihrigen tragen, für diese sollte der Weg, auf welchem ihre Angehörigen am schnellsten herbeigerufen werden können, nicht verschlossen oder beschränkt sein. — Die Zahl der Sterbefälle der im hiesigen Lazareth liegenden Verwundeten nimmt täglich zu. Der evangelische Kirchhof kann die Leichen wegen Mangel an Raum nicht mehr fassen. Eben so ist das Terrain des katholischen Kirchhofes beschränkt, so daß die städtischen Behörden das nöthige Grundstück zu einem besonderen Militär-Kirchhof hergegeben haben. — Das Verlangen, Verwundete in Pflege zu nehmen, ist groß, und ein beredtes Zeichen für den Patriotismus unseres Volkes; doch kann demselben nicht immer nach Wunsch entsprochen werden, da die hier befindlichen Krieger zumeist sehr schwer verwundet sind, deren Lebensende durch einen Transport nur beschleunigt werden würde.

=a= **Ratibor**, 26. Juli. [Patriotismus. — General Klapka.] In unserer Stadt hat sich ein aus Bürgern gebildetes Comite die Aufgabe gestellt, Beiträge zu sammeln, um hierfür die mit den Eisenbahnzügen von fernher ankommenden und nach Oesterreich gehenden preußischen Truppen, auf ihrer Durchreise durch Ratibor, bewirthen zu können. Gedachtes Comite hat seine Aufgabe vollständig gelöst, indem es gestern möglich war, über 800 M., welche Abends 8 Uhr mittelst Extrazuges hier eintrafen, durch Bier, Branntwein, Wurst, Semmeln, Brodt, Cigarren u. s. w. zu restauriren. — Vorgestern sind 9 Frachtwagen, beladen mit allerhand Liebesgaben für unsere Armee, unter der Leitung des Kaufmanns Herrn Julius Doms nach dem Kriegsschauplatz dirigirt worden. — Gestern übernachtete im Hotel zum „Prinz von Preußen" der ungarische General, Herr Klapka. — Im hiesigen Lazarath sind 4 Mann an der Cholera erkrankt. Dieselben befinden sich jedoch schon auf dem Wege der Besserung. Sonst ist hierorts, dem Gotte Dank, die Cholera bis jetzt noch nirgends aufgetreten.

— [Preußische Verlust-Listen.] Fortsetzung zu Nr. 312, 328, 330, 332, 334, 338, 340, 342, 344 d. Ztg.

1. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 46.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

Gefecht bei Schweinschädel, den 29. Juni.

Serg. Theodor Semmler aus Cottbus. Betäubt durch eine Granate, darauf Krämpfe. Gestorben in der Ziegelei bei Schweinschädel am 29. Juni. Musk. Franz Joseph Weichert aus Friedersdorf, Kr. Grünberg. Todt. Durch eine Kugel in's Genick. Tamb. Joh. Carl Gotth. Hartramph aus Reichen, Kr. Lüben. L. v. Laz. Skalitz. Musk. Paul Hubert aus Oels. S. v. Granate in den linken Oberschenkel. Laz. Skalitz. Musk. Joseph Woithe aus Ob.-Briesnitz, Kr. Sagan. S. v. Flintenschuß am linken Oberschenkel. Laz. Skalitz. Gefr. George Baersch aus Neuhammer, Kr. Görlitz. L. v. Laz. Skalitz. Musk. Joh. Gottlieb Schulz aus Woitschecke, Kr. Freistadt. L. v. Laz. Skalitz. Musk. Karl Aug. Fiebig aus Leopoldhain, Kr. Görlitz. L. v. In der Compagnie. Gefr. Wilh. Heinr. Torinus aus Raszütz, Kr. Luski-Wolinien. L. v.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

9. Comp.: Lieut. Stoltenburg. Todt. Durch eine Granate. Tambour Joh. August Pfeifer aus Schüttlau, Kr. Guhrau. Todt. Schuß durch die Brust. Feldwebel Aug. Gustav Schubert aus Seitsch, Kr. Guhrau. S. v. Schuß durch beide Oberschenkel. Füs. Anton Höpner aus Schönhan-Ludwigsdorf, Kr. Görlitz. S. v. Schuß durch den Leib. Füs. Karl Herrm. Zierschke aus Pickenwalde, Kr. Bunzlau. S. v. Füs. Joh. Florian Gustav Riedel aus Neuwaldau, Kr. Sagan. S. v. Füs. Joh. Jul. Eduard Gubisch aus Faulgoppe, Kr. Lüben. S. v. Füs. Joh. Gottfr. Gierke aus Dittersbach, Kr. Sagan. S. v. Füs. Wilh. Block aus Aschersleben, Kr. Bunzlau. Vermißt.

10. Comp.: Unteroffizier Joh. Karl Ferd. Staucke aus Klein-Weidisch. Kr. Glogau. Todt. Schuß durch den Unterleib. Füs. Joh. Heinr. Ernst Heinrich I. aus Kaltdorf, Kr. Sprottau. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Füs. Gust. Ad. Rothe aus Lichtenwalde, Kr. Bunzlau. S. v. Schuß am Kopfe.

11. Comp.: Gefr. Friedr. August Baier aus Walddorf, Kr. Sprottau. Todt. Schuß durch die Brust. Unteroffizier Joh. Heinr. Wilh. Schmidt aus Parchau, Kr. Lüben. S. v. Schuß durch Oberschenkel und Geschöß. Gefr. Karl Wilh. Ed. Rittinghausen aus Lauban. S. v. Schuß durch's Knie. Füs. Gottl. Dehmel aus Heinersdorf, Kr. Sprottau. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Füs. Wilh. Scholz III. aus Adelsdorf, Kr. Goldberg. L. v.

12. Comp.: Füs. Joh. Friedr. Gründel aus Krampe, Kr. Grünberg. Todt. Granate. Unteroffizier Herrm. Bunze aus Spiegel, Kr. Landsberg a/W. S. v. Schuß durch den Oberarm. Füs. Friedr. Ernst Kiese aus Lucknitz, Kr. Rothenburg. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Füs. Ernst Ad. Hoyer aus Osselwitz, Kr. Wohlau. S. v. Streifschuß am Kopfe. Füs. Karl Aug. Zimmerling aus Gramschütz, Kr. Glogau. L. v. Füs. Bartholomäus Glogowski a. Babin, Kr. Schroda. L. v.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

11. Comp.: Füs Joh. Friedr. Aug. Schmiedt aus Guhlen, Kr. Lüben. Leicht verw.

12. Comp.: Füs. Gustav Lehmann aus Forste, Kr. Sorau. L. v. Füs. Friedr. Herrmann Schnelle aus Hoyerswerda. S. v. Verwundung am Ellenbogen.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

9. Comp.: Prem.-Lieut. v. Rente-Fink. Todt. Granatschuß. Unteroffiz. Ernst Benjamin Jackisch aus Waldau, Kr. Bunzlau. Todt. Füsilier Wilhelm Goldmann aus Freistadt. Todt. Füs. Anton Klososki aus Zirke, Kr. Meseritz. Todt. Füs. Karl Wilh. Elsner aus Gr.-Rodisch, Kr. Görlitz. Todt. Füs. Otto Pinkwart aus Hartau, Kr. Sprottau. Todt. Füs. Hermann Gutsch aus Lorenzdorf, Kr. Bunzlau. Todt. Unteroffiz. August Peschel aus Klein-Kotzenau, Kr. Lüben. L. v. Unteroffiz. Joh. Gottl. Pohl aus Parchau, Kr. Lüben. L. v. Gefr. Gustav Schneider aus Poln.-Netkow, Kr. Grünberg. S. v. Füs. Joh. Karl Külm aus Alt-Warthau, Kr. Bunzlau. S. v. Füs. Friedrich Kleinitzki aus Reinberg, Kr. Freistadt. S. v. Füs. Johann Michael Ernst Höpner aus Friedersdorf, Kr. Grünberg. L. v. Füs. Friedrich Gladro aus Alt-Pensow, Kr. Strehlau. S. v. Füs. August Julius Schild aus Kulkeu, Kr. Meseritz. S. v. Füs. Karl Wilhelm Rothmann aus Sizini, Kr. Konitz. S. v. Füs. Joh. Joseph Aug. Borrmann aus Herzogswaldau, Kr. Bunzlau. S. v. Füs. Gustav Mahn aus Wittgendorf, Kr. Sprottau. L. v. Füs. Joh. Franz Joseph Rolle aus Quilitz, Kr. Glogau. S. v. Füs. Friedr. Karl Becker aus Bienitz, Kr. Bunzlau. S. v. Füs. Ernst Heinrich Hoffmann aus Rothwasser, Kr. Görlitz. S. v. Gefr. Joh. Wilh. Heinrich Schwandke aus Bunzlau. S. v. Schuß durch's Bein. Füs. Karl Aug. Wilh. Heinze aus Waltersdorf, Kr. Sprottau. S. v. Füs. Karl Heinrich Knappe aus Parchau, Kr. Lüben. S. v. Füs. Paul Stanner aus Goldberg. S. v. Füs. Karl Gottlieb Böhm aus Freiburg, Kr. Schweidnitz. S. v.

10. Comp.: Unteroffizier Joh. Carl August Nagy aus Zarkau, Kr. Glogau. S. v. Zerschmetterung des Unterschenkels. Füs. Joh. Carl Heinrich Dittmann I. aus Schlom, Kr. Glogau. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Füs. Joh. Aug. Stock I. aus Guhlau, Kr. Glogau. L. v. Füs. Julius Ernst Leisner aus Jätschau, Kr. Glogau. S. v. Schuß durch's Bein. Füs. Carl Häusler aus Nieder-Buchwald, Kr. Sagan. S. v. Schuß durch's Bein. Füs. Heinr. Gustav Werner aus Gudeborn, Kr. Hoyerswerda. S. v. Zerschmetterung des linken Fußes. Gefr. Ernst Friedr. Wilh. Schulz aus Bunzlau. Todt. Schuß durch den Leib. Füs. Friedr. Aug. Heinrich aus Hertwigswaldau, Kr. Sagan. Todt. Schuß durch den Leib. Füs. Christoph Krupper aus Kringelsdorf, Kr. Rothenburg. Todt.

11. Comp.: Unteroffizier Joh. Karl Erdmann aus Werdeck, Kr. Rothenburg. S. v. Schuß durch den Kopf. Füs. Joh. Karl Friedr. Feder aus Prodowitz, Kr. Steinau. L. v. Füs. Philipp Stein aus Landeck, K. Habelschwerdt. S. v. Schuß durch die Hand. Füs. Karl Gust. Erdmann Stockenberg aus Guhren, Kr. Steinau. S. v. Schuß durch den Unterschenkel. Füs. Gustav Emil Krause aus Görlitz. S. v. Schuß in den Oberarm. Füs. Ernst Friedr. Wilh. Riedel aus Lüben. L. v. Füs. Joh. Franz Mückel aus Liebsa, Kr. Hoyerswerda. S. v. Schuß am rechten Bein. Füs. Joh. Wilh. Ebert II. aus Kuschten, Kr. Meseritz. S. v. Streifschuß am Kopf. Füs. Joh. August Schmidt II. aus Kunzendorf, Kr. Glogau. Todt. Granate. Hauptmann v. Gößnitz. Todt. Kugel durch die Brust. Lieut. Guderian. Todt. Granate. Lieut. Seydel. Todt. Granate. Füs. Joh. Traugott Pfeil aus Hilpersdorf, Kr. Görlitz. Todt. Füs. Karl Friedr. Menke aus Prittek, Kr. Grünberg. Todt. Füs. Ludwig Ernst Heyn aus Schiefer, Kr. Freystadt. Todt. Unteroffizier Heinrich Erdmann Wende aus Kobesbrunn, Kr. Sprottau. S. v. Tambour Karl August Manns aus Weitze, Kr. Birnbaum. S. v. Gefr. Joh. Traugott Christoph aus Kaltwasser, Kr. Rothenburg. S. v. Füs. Karl Rudolph Rutsch aus Sprottau. S. v. Füs. Robert Fuchs aus Kottwitz, Kr. Glogau. S. v. Gefr. Friedr. Aug. Bartsch aus Seebnitz, Kr. Lüben. S. v. Füs. Karl Traugott Schober aus Teichau, Kr. Rothenburg. S. v. Füs. Joh. Karl Ernst Pätzold aus Reichenbach, Kr. Görlitz. S. v. Füs. Karl Grotsch aus Pudisch, Kr. Trebnitz. S. v. Füs. Joh. Aug. Pinkwart aus Neugabel, Kr. Sprottau. S. v. Gefr. Karl Heinrich Gersdorf aus Deutsch-Paulsdorf, Kr. Görlitz. S. v. Füs. August Herrmann Kube aus Neugabel, Kr. Sprottau. S. v.

12. Comp. Füs. Johann Carl Bachmann aus Prachenau, Kr. Görlitz. S. v. Füs. Franz Langner aus Tiefensee, Kr. Grottkau. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Füs. Karl Wilh. Mathes aus Diehsa, Kr. Rothenburg. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Füs. Karl Friedrich Wilhelm Scheithauer aus Beuthen, Kr. Freystadt. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Füs. Ernst Herrmann Borisch aus Eichenberg, Kr. Sagan. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Füs. Matheus Petrik aus Laubusch, Kr. Hoyerswerda. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Gefr. Paul Edmund Hesse aus Wildschütz, Kr. Torgau. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Füs. Friedrich Ernst Baum aus Nieder-Olbrichsdorf, Kr. Sorau. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Füs. Ernst Gust. Herrmann Sardisan aus Haynau, Kr. Goldberg. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Füs. Friedrich Radochler aus Ruhland, Kr. Hoyerswerda. Vermißt. Füs. Wilh. Noak aus Gutteborn, Kr. Hoyerswerda. Vermißt.

2. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 47.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

1. Comp. Gefr. Karl Stritzke aus Petersdorf, Kr. Hirschberg. Todt. Musk. Karl Kluge aus Schwarzwaldau, Kr. Landeshut. S. v. Schuß durch die Schulter. Gefr. Wilh. Rau aus Ober-Kesselsdorf, Kr. Löwenberg. S. v. Schuß durch beide Backen. Musk. Gottfr. Schieberle aus Flinsberg, Kr. Löwenberg. S. v.

2. Comp. Musk. Karl Richter aus Grosendorf, Kr. Steinau. S. v. Musk. Wilh. Kunzendorf aus Bischdorf, Kr. Goldberg-Hainau. S. v. Musk. Joh. Bufe aus Tenschel, Kr. Liegnitz. L. v. Musk. Emanuel Scholz VI. aus Krummöls, Kr. Löwenberg. S. v. Musk. August Schröter aus Giersdorf, Kr. Löwenberg. L. v.

3. Comp. Musk. Heinrich Jensch aus Stein-Kunzendorf, Kr. Bolkenhain. S. v. Schuß am Kopf.

4. Comp. Musk. August Raschke aus Rosnig, Kr. Liegnitz. Todt. Schuß durch den Kopf. Gefr. Gottfr. Drescher aus Nieder-Baumgarten, Kr. Bolkenhain. S. v. Schuß ins Bein. Tambour Heinr. Friedrich aus Kaltwasser, Kr. Lüben. S. v. Schuß ins Bein. Musk. Friedr. Nixdorf aus Hindorf, Kr. Hirschberg. L. v. Musk. Ernst Hensel aus Kalthaus, Kr. Jauer. L. v. Musk. Herm. George aus Groß-Kirchen, Kr. Lüben. L. v. Musk. Joseph Dienst aus Klein-Helmsdorf, Kr. Schönau. L. v. Musk. Max Rösenstein aus Landeshut. L. v. Musk. Benedix Stelzer aus Ullersdorf, Kr. Löwenberg. L. v. Musk. Eduard Müller II. aus Schönborn, Kr. Liegnitz. Musk. Aug. Kühn I. aus Schildau, Kr. Liegnitz. S. v. Schuß im Ober- und Unterschenkel. Musk. Erdmann Haak aus Neu-Zittau, Kr. Potsdam. L. v. Musk. Karl Lehmann aus Berna, Kr. Lauban. S. v. Schuß durch den Arm. Musk. Heinr. Schmidt aus Giersdorf, Kr. Hirschberg. Musk. Wilh. Höhe aus Spittelndorf, Kr. Liegnitz. L. v. Musk. Wilhelm Förster aus Neukirch, Kr. Schönau. Hauptm. Hollatz. Prem.-Lieut. v. Bojanowsky. L. v.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

1. Compagnie: Musk. Julius Ulbrich aus Probsthain, Kr. Goldberg. Todt. Musk. Friedr. Krebs aus Schwarzbach, Kr. Hirschberg. Todt. Musk. Robert Nierle aus Gläsendorf, Kr. Grottkau. Todt. Musk. Ernst Raabe aus Alzenau, Kr. Goldberg. Todt. Musk. Mich. Nörich aus Rawa, Königr. Polen. L. v. Unteroff. Wilh. Engemann aus Deutsch-Ossig, Kr. Görlitz. S. v. Schuß durch beide Oberschenkel. Gefr. Friedrich Dorn aus Lederose, Kr. Striegau. L. v. Musk. Wilh. Schubert I. aus Jauer. L. v. Musk. Aug. Scholz V. aus Tiefhartmannsdorf, Kr. Schönau. L. v. Musk. Karl Tham II. aus Kunzendorf, Kr. Löwenberg. S. v. Schuß in den Unterleib. Musk. Friedr. Dittrich aus Seiffersdorf, Kr. Liegnitz. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Musk. Heinrich Raupach II. aus Lauterbach, Kr. Bolkenhain. L. v. Musk. Karl Schubert III. aus Gießmannsdorf, Kr. Bolkenhain. L. v. Musk. Karl Tschirschky aus Gießmannsdorf, Kr. Bolkenhain. L. v. Musk. Karl Tschanter aus Halbendorf, Kr. Lauban. L. v. Musk. Joh. Menzel aus Zobten, Kreis Löwenberg. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Musk. Wih. Schmidt IV. aus Liegnitz. L. v.

2. Compagnie: Musk. Aug Hollstein aus Erdmannsdorf, Kr. Hirschberg. Todt. Musk. Aug. Baier III. aus Hennersdorf, Kr. Lauban. Todt. Musk. Thomas Cubal aus Dembyce, Kr. Kosten. Todt. Lieut. von Salisch. L. v. Gefr. Heinr. John aus Hermsdorf u. K., Kr. Hirschberg. S. v. Schuß durch das Geschöß. Musk. Gottl. Ritter aus Küpper, Kr. Lauban. L. v. Musk. Wilh. Plagwitz aus Brauchitschdorf, Kr. Lüben. L. v. Musk. Wilh. Lippert aus Bärsdorf, Kr. Goldberg-Hainau. L. v. Unteroff. Wilh. Seidel aus Langenöls, Kr. Lauban. L. v. Musk. Aug. Bischdorf aus Herrmannsdorf, Kr. Jauer. L. v. Musk. Gustav Dubois aus Stuttgart, Kr. Sternberg. Vermißt.

3. Compagnie: Gefr. Friedr. Heinrich aus Dittersbach, Kr. Liebau. Todt. Musk. Eduard Seifert aus Lobendan, Kr. Hainau-Goldberg. Gestorben im Laz. Schuß am Kopf. Lieut. v. Gyzicki. S. v. Schuß ins Knie. Gefr. Aug. Beier aus Koischwitz, Kr. Liegnitz. L. v. Musk. Aug. Lange aus Arnoldsdorf, Kr. Jauer. L. v. Musk. Aug. Schulz aus Rösnig, Kr. Liegnitz. L. v. Musk. Joh. Pfluger aus Oppau, Kr. Landeshut. S. v. Schuß an der linken Schulter. Musk. Heinrich Heider aus Loos, Kr. Sagan. L. v. Gefr. Wilh. Engler aus Alt-Weißbach, Kr. Landeshut. L. v. Musk. Karl Stiller aus Dame, Kr. Liegnitz. S. v. Schuß am obern Bein. Musk. Wilh. Kube aus Neu-Kietz, Kr. Ober-Barnim. L. v. Musk. Ernst Kirchner aus Maiwaldau, Kr. Schönau. L. v. Musk. Ernst Lösche aus Berbisdorf, Kr. Schönau. L. v. Musk. Aug. Beer aus Nieder-Wolmsdorf, Kr. Bolkenhain. L. v. Musk. Mich. Przybillack aus Lokolnig, Kr. Wreschen. L. v. Musk. Karl Hillmer aus Amsdorf, Kr. Schweidnitz. L. v. Musk. Ernst Klose aus Gerlachsdorf, Kr. Bolkenhain. Todt.

4. Comp: Gefr. Gottlieb Friedrich I. aus Ober-Lichtenau, Kr. Lauban. Todt. Schuß in das Geschöß. Lieutenant v. Rückforth. S. v. Schuß ins Gesicht Gefr. Wilh Graf aus Simsdorf, Kr. Liegnitz. L. v. Gefr. Reinh. Kriebel aus Goldberg. L. v. Musk. Herm. Buchelt aus Georgenthal, Kr. Goldberg. S. v. Schuß in den Arm. Musk. Gottl. Rösler aus Seiffersdorf, Kr. Bunzlau. L. v.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

1. Comp.: Musk. Heinr. Jentsch aus Groß-Neudorf, Kr. Schönau. S. v. Schuß in die Backe. Musk. Aug. Stephan aus Panten, Kr. Jauer. L. v. Musk. Paul Schellmann aus Hausdorf, Kr. Hirchberg. S. v. Schuß ins Knie. Musk. Friedrich Meyer aus Liebenthal, Kr. Nieder-Barnim. S. v. Schuß in den rechten Oberarm. Musk. Aug. Zimmerling aus Tiemsdorf, Kr. Liegnitz. S. v. Schuß ins Bein. Musk. Gottlieb Lehnert aus Kl.-Janowitz, Kr. Liegnitz. L. v. Musk. Heinrich Tinz aus Seiffersdorf, Kr. Liegnitz. L. v. Musk. Gustav Fritsche aus Dürschwitz, Kr. Liegnitz. S. v. Schuß in den Unterleib. Musk. Ignatz Pisula aus Liepie, Kr. Kempen. S. v. Schuß ins rechte Knie. Musk. August Reimann aus Liegnitz. S. v. Musk. Robert Friebe aus Pomtsen, Kr. Jauer. L. v. Musk. Wilh. Lorenz aus Krausendorf, Kr. Landeshut. S. v. Schuß in die rechte Achsel. Musk. August Wache aus Schmottseiffen, Kr. Löwenberg. L. v. Gefr. Emil Apelt aus Lauban. L. v. Musk. Wilh. Gottwald aus Ruhbank, Kr. Bolkenhain. L. v. Gefr. Karl Anders Leisersdorf, Kr. Goldberg. L. v. Gefr. Karl Gutsch aus Ober-Hohenhelmsdorf, Kr. Bolkenhain. S. v. Schuß in die linke Seite. Musk. Karl Friese aus Liegnitz. S. v. Schuß in den Unterleib. Musk. Paul Töppich aus Waltersdorf, Kr. Bolkenhain. L. v. Musk. Herm. Krause III. aus Steinseifen, Kr. Hirschberg. L. v. Tambour Wilh. Friedrich aus Bellmannsdorf, Kr. Lauban. S. v. Schuß am Kopf. Gefr. Wilhelm Streckenbach aus Seiffersdorf, Kr. Liegnitz. S. v. Schuß in den Unterleib. Musk. Jos. Höpner aus Wiese, in Böhmen. L. v. Musk. Karl Steinadler aus Suhlau, Kr. Militsch. L. v. Vice-Feldwebel Weissig aus Marklissa, Kr. Lauban. L. v.

2. Comp.: Musk. Heinrich Heptner aus Berbisdorf, Kr. Schönau. L. v.

3. Comp.: Musk. Karl Adler aus Nieder-Linda, Kr. Lauban. Todt. Sergeant Heinrich Maiwald aus Gr. Wandriß, Kr. Liegnitz. L. v. Gefr. Heinrich Elsner aus Petersdorf, Kr. Hirschberg. S. v. Schuß an der Schulter. Musk. Wilh. Nixdorf aus Liegnitz. Vermißt. Musk. Aug. Arnold aus Mitlau, Kr. Bunzlau. Vermißt.

4. Comp.: Unteroff. Jos. Hoffmann aus Görtelsdorf, Kr. Landeshut. Todt. Musk. Aug. Pilz aus Seedorf, Kr. Liegnitz. Todt. Gefr. Ehrenfried Gläser aus Flinsberg, Kr. Löwenberg. Musk. Wilh. Hilse aus Langhellwigsdorf, Kr. Bolkenhain. S. v. Schuß durch den Mund. Musk. August Gähler aus Pertsdorf, Königreich Sachsen. L. v. Musk. Karl Jung aus Poischwitz, Kr. Jauer. S. v. Schuß ins Knie. Musk. Heinr. Hefer aus Löwenberg. S. v. Schuß in die Hand.

1. Comp. Musk. Heinrich Bürgel aus Johnsdorf, Kr. Landeshut. Todt. Gefr. Wilhelm Scholz I. aus Seiffersdorf, Kr. Liegnitz. L. v. Musk. Karl Walter I. aus Radmannsdorf. Kr. Löwenberg. S. v. Schuß am Kopf. Musk. Wilhelm Tiet aus Mittenberg, Kr. Templin. L. v. Musk. Heinr. Janke aus Hohenfriedeberg, Kr. Hohenfriedeberg. L. v.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

2. Bat. Musk. Karl Aug. Beyer aus Heidersdorf, Kr. Lauban. Vermißt.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

Musk. Heinr. Herrmann aus Kummernick, Kr. Liegnitz. Todt. Musk. Friedr. Wilh. Herm. Raupach aus Röhrsdorf, Kr. Bolkenhayn. Todt. Musk. August Joh. Karl Wehnert aus Oertmannsdorf, Kr. Lauban. Todt. Musk. Berthold Adolf Gustav Winkler aus Reichenau, Kr. Bolkenhayn. Todt. Lieuten. v. Treskow aus Radajewo, Kr. Posen. L. v. Unteroff. Julius Suckel aus Maiwaldau, Kr. Hirschberg. L. v. Musk. Gottfried Scholz aus Groß-Walditz, Kr. Löwenberg. L. v. Musk. Karl Friedr. Werner aus Nieder-Werneisdorf, Kr. Bolkenhayn. L. v. Musk. Eduard Friedr. Hoffmann aus Gr.-Reichen, Kr. Lüben. L. v. Einjähr. Freiw. Karl Ferdinand Krause aus Altomysl, Kr. Buk. L. v. Musk. Joseph Heinr. Weist aus Buchwald, Kr. Landeshut. L. v. Musk. Karl Herrm. Wehner II. aus Altwasser, Kr. Waldenburg. L. v. Musk. Karl Heinr. Drescher aus Nieder-Steinkunzendorf, Kr. Bolkenhayn. L. v. Musk. Johann Gottlieb Thiel aus Alt-Strunk, Kr. Glogau. L. v. Musk. Karl Friedrich Ketzler aus Langenau, Kr. Löwenberg. L. v. Musk. Ernst Lietlaff aus Hohenliebenthal, Kr. Schönau. L. v. Musk. Johann Sikka aus Wlosiewski, Kr. Schrimm. L. v. Musk. Joh. Karl Aug. Scholz I. aus Welkersdorf, Kr. Lauban. L. v. Musk. Ernst Aug. Müller III. aus Radolfsbach, Kr. Liegnitz. L. v. Gefr. Franz Heinr. Lahr aus Stadt Hermsdorf, Kr. Landeshut. L. v. Musk. Karl Gustav Heinr. Seiffert aus Semmelwitz, Kr. Jauer. L. v. Musk. Joh. Karl Wilh. Gampich aus Nied.-Brockendorf, Kr. Hainau. L. v. Musk. Friedrich Wilh. Engler aus Schwarzwaldau, Kr. Landeshut. L. v. Musk. Karl Friedr. Wilh. Berndt aus Wahlstatt, Kr. Liegnitz. L. v. Musk. Christ. Gottl. Aug. Peisker aus Ob.-Röversdorf, Kr. Schönau. L. v. Musk. Karl Friedrich August Geisler aus Prausnitz, Kr. Goldberg. L. v. Musk. August Eckert aus Petschkendorf, Kr. Lüben. L. v. Musk. Friedr. Heinr. Mohaupt aus Grunau, Kr. Hirschberg. Vermißt. Musk. Karl Heinrich Otto Tschirch aus Hirschberg. Vermißt. Musk. Anton Scholz aus Kl.-Hartmannsdorf, Kr. Schönau. Vermißt. Musk. Karl Friedr. Langer aus Landeshut. Vermißt. Musk. Adolf Julius Herrm. Bergmann aus Warmbrunn, Kr. Hirschberg. Vermißt. Musk. Herrm. Gust. Plötzke aus Bernstadt, Kr. Oels. Vermißt. Musk. Georg Gust. Reinh. Blüml aus Gr.-Neudorf, Kr. Jauer. Vermißt.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

Lieutenant Paul von Prittwitz aus Glogau. Todt. Musk. Friedr. August Wehdrich aus Haynau. Todt. Musk. Friedrich Daniel aus Mühlseiffen, Kr. Löwenberg. Todt. Vice-Feldwebel Schoel aus Kalthaus, Kr. Liegnitz. L. v. Musk. Herrm. Groß aus Militsch. L. v. Musk. Karl Wilh. Kranz aus Zenkau, Kr. Liegnitz. L. v Musk. Joh. Gottl. Seydel aus Welkersdorf, Kr. Löwenberg. L. v. Musk. Heinr. Riedel aus Welkersdorf, Kr. Löwenberg. L. v. Musk. Karl Gottl. Rönsch aus Rudelsdorf, Kr. Nimptsch. L. v. Musk. Franz Benedik Hampel aus Kunzendorf, Kr. Landeshut. L. v. Musk. Aug. Latzke aus Hayn, Kr. Hirschberg. L. v. Musk. Aug. Matthies Wittek aus Poln.-Wartenberg. L. v. Musk. Julius Aug. Linke aus Brückenberg, Kr. Hirschberg. L. v. Gefr. Karl Heinr. Seiffert aus Willmannsdorf, Kr. Jauer. L. v. Musk. Julius Anders aus Alt-Beckern, Kr. Liegnitz. Vermißt Musk. Ernst Gust. Friede aus Schreiberhau, Kr. Hirschberg. Vermißt.

Gefecht bei Gradlitz am 30. Juni.

Unteroffizier Seiffert aus Langenbielau, Kr. Reichenbach. Todt. Unteroffizier Rudolph von Unruh aus Hirschberg. S. v. Unteroffizier Johann Karl Aug. Kohl aus Kriegnitz, Kr. Liegnitz. S. v. Sergeant Heinrich Schmidt aus Hirschberg. S. v. Gefreiter Genschow aus Wrietzen, Kr. Ober-Barnim. S. v.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

9. Comp.: Füs. Adolf Baumgart aus Hirschberg. Todt. Schuß durch den Kopf. Füs. August Renners aus Berbisdorf, Kr. Schönau. Todt. Schuß durch die Brust. Füs. August Friedrich aus Berthelsdorf, Kr. Hirschberg. Todt. Zerschmetterung des Kopfes. Füs. Gustav Schulze aus Seidenberg, Kr. Lauban. Todt. Schuß durch die Brust.

10. Comp.: Füs. Wilh. Otto aus Kniegnitz, Kr. Lüben. Todt. Schuß in die Brust. Füs. Wilh. Neumann I. aus Detzdorf, Kr. Bolkenhayn. Todt. Schuß ins Gesicht. Füs. Valentin Vincenz Aniol aus Demnica, Kr. Adelnau. Todt. Schuß in den Kopf. Füs. Aug. Schmidt I. aus Malpin, Kr. Schrimm. Todt. Schuß durch die Brust.

11. Comp. Füs. Rudolph Altmann aus Waldau, Kr. Bunzlau. Todt. Schuß durch Hals und Genick. Füs. Herrmann Neumann II. aus Gr.-Wandris, Kr. Liegnitz. Schuß durch die Brust. Füs. Lorenz Pillny aus Janowka, Kr. Schildberg. Todt. Schuß durch den Kopf. Füs. Gottlieb Gerlach aus Nieder-Halbendorf, Kr. Lauban. Todt. Schuß durch den Kopf.

12. Comp.: Füs. Karl Ernst Peuser II. aus Wiesau, Kr. Bolkenhayn. Todt. Schuß durch den Kopf.

9. Comp.: Unteroffizier Ernst Heppner aus Löwenberg. S. v. Schuß in den Rücken. Unteroffizier Joseph Glasneck aus Reichenau, Kr. Bolkenhayn. L. v. Füs. Benj. Schallmann aus Liegnitz. L. v. Füs. Fr. Gottfried Gutsch aus Lauban. L v. Gefr. Joh. Franz Lange aus Krummöls, Kr. Löwenberg. S. v. Granatsplitter in die rechte Hüfte. Füs. August Stephan aus Panthen, Kr. Liegnitz. L. v. Füs. Adalbert v. Levetzow aus Bentschen, Kr. Meseritz. S. v. Schuß durch den Kopf. Füs. Herrmann Geisler II. aus Weißenleipe, Kr. Liegnitz. L. v. Füs. Wilh. Raschke aus Konradswald, Kr. Schönau. L. v. Füs. Heinrich Williger aus Gröditzberg, Kr. Goldberg. L. v. Füs. Wilh. Junge aus Pilgramsdorf, Kr. Goldberg. L. v. Füs. Ernst Bäsler aus Parchau, Kr. Lüben. S. v. Drei Schuß durch Nacken und Brust. Gefr. Emil Hoffmann aus Hainwald, Kr. Goldberg. L. v. Gefr. Ernst Leeder aus Rabishau, Kr. Löwenberg. L. v. Füs. Aug. Paul aus Alt-Reichenau, Kr. Bolkenhayn. L. v. Füs. Gottlieb Gehrmann aus Reibitz, Kr. Delitsch. L. v. Füs. Julius Kahl aus Seidenberg, Kr. Lauban. L. v. Füs. Wilhelm Predger aus Lindenbusch, Kr. Liegnitz. L. v. Füs. Ernst Glaubitz aus Schadewalde, Kr. Lauban. L. v. Füs. Paul Schellenberg aus Rüstern, Kr. Liegnitz. L. v. Gefreiter Gottfried Walter aus Alt-Reichenau, Kr. Bolkenhayn. L. v.

10. Comp.: Vice-Feldwebel Max Kuhlmeyer aus Hirschberg. L. v. Unteroff. Herrmann Fluche aus Goldberg. S. v. Schuß in den linken Unterschenkel. Unteroff. Ferd. Meffert aus Rüstern, Kr. Liegnitz. L. v. Unteroff. August Bothe aus Kunzendorf, Kr. Glaz. L. v. Hornist Ad. Herrmann Schröter aus Goldberg. L. v. Füs. Ehrenfried Brückner I. aus Steinseiffen, Kr. Hirschberg. S. v. Schuß durch den rechten Oberschenkel. Füs. August Dietrich aus Straupitz, Kr. Hirschberg. S. v. Schuß durch den linken Arm und in die Brust. Füs. Heinrich Liebchen aus Kadelau, Kr. Neumarkt. L. v. Füs. Karl Gottlieb Seibt aus Neuscheibe, Kr. Lauban. S. v. Zerschmetterung des rechten Unterschenkels. Füs. Benjamin Feistbauer aus Seidorf, Kr. Hirschberg. S. v. Verlust des rechten und Zerschmetterung des linken Beines. Füs. Simon Mysliewicz aus Trzebin, Kr. Schildberg. S. v. Schuß in den rechten Oberschenkel. Füs. Eduard Schuwardt aus Hirschberg. L. v. Füs. Traugott Schöps aus Waldau, Kr. Bunzlau, L. v. Füs. Stanislaus Fridrichowicz aus Czernicki, Kr. Wreschen. S. v. Schuß in den rechten Oberschenkel. Gefreiter Karl Gottl. Schubert aus Kammerswaldau, Kr. Schönau. S. v. Schuß in die Schulter. Füs. Louis Friedr. Münster aus Gr.-Hartmannsdorf, Kr. Bunzlau. S. v. Schuß in die Brust. Füs. Heinr. H. Gust. Dammer aus Ober-Langenwaldau, Kr. Liegnitz. S. v. Schuß in den rechten Oberschenkel. Füs. August Ellger aus Friedersdorf, Kr. Lauban. L. v. Füs. Ernst Aug. Menzel I. aus Wederau, Kr. Hirschberg. S. v. Schuß ins Gesicht. Füs. Ernst Schwarzbach aus Geibsdorf, Kr. Lauban. L. v. Füs. Karl Wilhelm Klinke aus Petschkendorf, Kr. Lüben. S. v. Schuß in die Brust. Füs. Friedrich Krüger aus Alt-Reetz, Kr. Königberg. S. v. Schuß in den Oberschenkel. Füs. Traugott Richter aus Stonsdorf, Kr. Hirschberg. L. v. Füs. Adolph Willner aus Neuscheibe, Kr. Lauban. L. v. Füs. Benedict Rothe II. aus Schmottseifen, Kr. Löwenberg. L. v. Füs. Wilhelm Langner I. aus Nikolstadt, Kr. Liegnitz. L. v. Füs. Lebrecht Bellmich aus Kundorf, Kr. Lauban. L. v. Füs. Johann Heinrich Gorlt aus Pilgramsdorf, Kr. Goldberg. L. v. Füs. Ludwig Labinski aus Zegrowka, Kr. Kosten. L. v. Füs. Christian Heinrich Richter aus Sehdrich, Kr. Hirschberg. L. v. Gefreiter Rob. Gustav Scholz aus Röversdorf, Kr. Schönau. L. v. Füs. Ernst Schober aus Ober-Kunzendorf, Kr. Schweidnitz. L. v. Füs. Lebrecht Heinze aus Saalberg, Kr. Hirschberg. L. v. Füs. Ignaz Heppner aus Blasdorf, Kr. Landeshut. L. v. Füs. Wilhelm Meusel aus Gerlachsheim, Kr. Lauban. L. v.

11. Comp.: Unteroff. Heinr. Schubert aus Straupitz, Kr. Hirschberg. L. v. Füs. August Engmann aus Heidersdorf, Kr. Lauban. L. v. Füs. Ernst Karl Thäsler aus Maiwaldau, Kr. Schönau. S. v. Granatsplitter am Kopf. Füs. Karl Gottfr. Lehmann aus Ostrichen, Kr. Lauban. S. v. Granatsplitter am Kopf. Füs. Ernst Karl Friebe I. aus Tschiefer, Kr. Löwenberg. S. v. Schuß in's Knie. Füs. Ernst August Pohl aus Hohenwiese, Kr. Hirschberg. S. v. Schuß in den Unterleib. Füs. Franz Dienst aus Lindenau, Kr. Landeshut. S. v. Schuß durch die Backe. Füs. Karl Orgel aus Gr.-Wandris, Kr. Liegnitz. L. v. Füs. Joh. Karl Gottfr. Thamm aus Wangten, Kr. Liegnitz. L. v. Füs. Herrmann Bode aus Magdeburg. S. v. Schuß durch die Schulter. Füs. Benjamin Frenzel aus Dittmannsdorf, Kr. Görlitz. L. v. Füs. Joseph Schäfer I. aus Birngrütz, Kr. Löwenberg. S. v. Schuß durch die Backe. Füs. Anton Maciejewski aus Skampe, Kr. Wreschen. L. v. Füs. Fr. Herrm. Kittelmann aus Rabishau, Kr. Löwenberg. S. v. Fußwunde. Füs. Karl Thiel aus Hennersdorf, Kr. Jauer. L. v. Füs. Gottfried Bürgel aus Lommnitz, Kr. Hirschberg. L. v.

12. Comp.: Füs. Benedict Sauer aus Krummöls, Kr. Löwenberg. L. v. Füs. Ernst Hoffmann aus Kündorf, Kr. Lauban. L. v. Füs. Berthold Haupt aus Zaborowo, Kr. Fraustadt. S. v. Schuß durch die rechte Brust. Füs. August Anforge aus Beerberg, Kr. Lauban. L. v. Füs. Wilh. Lange II. aus Ober-Bellmannsdorf, Kr. Lauban. L. v. Gefr. Heinr. Kühn aus Ausche, Kr. Liegnitz. L. v. Füs. Lebrecht Lehmer aus Ober-Haselbach, Kr. Landeshut. L. v. Füs. Heinrich Sommer aus Poln.-Hundorf, Kr. Schönau. L. v. Füs. Eduard Biesner aus Kunitz, Kr. Liegnitz. L. v. Portepeefähnrich Giesche aus Hirschberg. L. v. Unteroff. August Geisler aus Gr.-Wandris, Kr. Liegnitz. L. v.

9. Comp.: Füs. Johann Franz Kleinwächter aus Neuen, Kr. Landeshut. Vermißt.

11. Comp.: Füs. Fried. Wilh. Winkler aus Neumärzdorf, Kr. Bolkenhayn. Vermißt.

12. Comp.: Füs. Herrmann Tost aus Herrnsdorf, Kr. Landeshut. Vermißt.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

9. Comp.: Füs. Joh. Karl Franz Gottwald aus Boberröhrsdorf, Kr. Hirschberg. Todt. Schuß durch den Kopf. Unteroffizier Albrecht Ludwig aus Radschütz, Kr. Jauer. S. v. Schuß durch den linken Oberschenkel. Füs. August Arlt aus Jenkau, Kr. Liegnitz. S. v. Schuß ins Gesicht. Füs. Heinrich Jentsch aus Kunzendorf, Kr. Bolkenhayn. L. v. Füs. Aug. Leeder aus Jauer. L v.

10. Comp.: Gefreiter Karl Ernst Hilbig aus Nieder-Lindau, Kr. Lauban. Todt. Schuß durch Hals und Brust. Füs. Fr. Wilh. Grundmann aus Altenberg, Kr. Schönau. Todt. Schuß durch den Kopf.

11. Comp.: Füs. Herrmann Elsner II. aus Leutmannsdorf, Kr. Landeshut. Todt. Schuß durch die Brust. Füs. K. Heinrich Jäkel aus Würgsdorf, Kr. Bolkenhayn. L. v. Füs Karl Ad. Jos. Wuttke aus Neustadt, Oberschlesien. L. v.

10. Comp.: Unteroffizier Adolf Herrm. Aug. Berndt aus Hirschberg. S. v. Schuß durch die linke Brust und linken Oberarm. Gefr. Heinrich Aug. Scholz aus Stonsdorf, Kr. Hirschberg. S. v. Schuß in den linken Unterarm. Gefr. Heinrich Tschirner aus Schreibersdorf, Kr. Lauban. L. v. Füs. Karl Heinrich Weidner I. aus Pohlswinkel, Kr. Goldberg. S. v. Schuß durch die linke Hand. Füs. August Schmidt II. aus Steinseiffen, Kr. Hirschberg. L. v. Füs. Hugo Theod. Wilh. Hönsch aus Poln. Wartenberg. L. v.

11. Comp.: Füs. Ernst Opitz aus Schwarzbach, Kr. Hirschberg. L. v.

12. Comp.: Füs. Ferdinand Kleinwächter aus Albendorf, Kr. Landeshut. L v. Füs. Emanuel Bothe aus Liebenthal, Kr. Löwenberg. S. v. Schuß durch die Schulter. Füs. Ernst Hausmann aus Ober-Thiemendorf, K. Lauban. L. v.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

✝ **Breslau**, 27. Juli. [Börse.] Ohne bekannten Grund war die Stimmung und das Geschäft träge. Eisenbahnaktien und Fonds theilweise niedriger, nur Amerikaner etwas höher. Oesterr. Creditaktien —, National-Anleihe 50½ bez., 1860er Loose —, Banknoten 82—⅛ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 164¼, Freiburger 138 Br., Kosel-Oderberger 54 Br., Oppeln-Tarnowitzer 75 Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 60¾—¼ bez. Amerikaner 74¾—75—74⅞ bez. und Br. Schles. Bankverein 108½ Gld. Minerva 34½ Gld. Schles. Rentenbriefe 91¾—91⅝ bez. und Br. Schles. Pfandbriefe 87½ bez. Russisch Papiergeld 71—⅝—⅛ bez.

Breslau, 27. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., pr. Juli 39½—40 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 39½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 39—39¼ Thlr. bezahlt und Br., September-October 39½—¼ Thlr. bezahlt und Gld., 39½ Thlr. Br., October-November 39¼ Thlr. Br., November-Dezember 39 Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 55 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 39 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 43 Thlr. Br., pr. Juli-August 39 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Juli 81 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. — Ctr., loco 11½ Thlr. Br., pr. Juli 11⅙ Thlr. Br., Juli-August 10⅚ Thlr. bezahlt und Br., August-September 10⅚ Thlr. bezahlt, September-October 10¾—10⅚ Thlr. bezahlt und Br., October-November 10¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 11 Thlr. Br.

Spiritus matter, gek. — Quart, loco 13⅓ Thlr. Gld., 13⅔ Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 13⅙—⅙ Thlr. bezahlt u. Gld., September-October 13½ Thlr. Br., October-November 13⅙ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Steuer-Credit. Da die Geldverhältnisse sich fortschreitend günstiger gestalten und die bei der General-Staatskasse eingehenden Steuer-Credit-Wechsel jetzt zu 5 pCt. Discont gesucht werden, so sind die Steuerbehörden angewiesen worden, bei Discontirung der Steuer-Credite jetzt auch nur den Zinsfuß von 5 statt 6 pCt. zu gewähren.

Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn. Der zur Einlösung der Coupons und Dividendenscheine bestimmte Zeitraum ist um vier Wochen, d. i. bis zum 31. August, verlängert worden.

Berliner Disconto-Gesellschaft. Zu den Commandit-Antheilen wird eine neue Serie Dividendenscheine Nr. 21 bis 40 nebst Talon vom 1. August ab bei der Gesellschaftskasse ausgegeben.

Eisenbahn-Verkehr. Wie uns mitgetheilt wird, ist mit Sicherheit zu hoffen, daß die Schwierigkeiten, welche bisher der Wiedereröffnung des Verkehrs auf der Sächsisch-Böhmischen Staatsbahn und der Dampfschifffahrt auf der Elbe von Seiten der Festung Königstein entgegengestellt wurden, in den nächsten Tagen gehoben sein werden.

Getreide-Puppen!

Obschon ich vor vielen Jahren über Getreide-Puppen geschrieben, die Vortheile davon dargethan, bei der am 12. Mai d. J. in Reichenbach stattgefundenen Thierschau Puppen von Getreide habe setzen lassen, die allen Anforderungen entsprochen und Jeder lernen konnte, wie man Getreide-Puppen macht, die selbst (wenn sie nach meiner Angabe gemacht werden) ein Sturm, der Bäume zerbricht, nicht umwirft, deren Regenwetter, wie wir es 1854 hatten, keinen Schaden macht, haben sich doch noch wenig Landwirthe dazu entschlossen, Puppen setzen zu lassen.

Die hohen Lehranstalten thun sehr viel, daß die Landwirthe Getreide und andere Früchte vortheilhaft lernen erbauen, aber so viel ich weiß, ist noch nicht eine darunter, die Getreide bei ungünstiger Witterung gut und gesund zu ernten lehrt.

Wer das Puppen-Setzen richtig lernen will, der komme zu mir, bringe, wenn er es für nöthig hält, einige von seinen Leuten mit; ich bin erbötig, es Jedem bereitwilligst zu zeigen.

Was haben wir dieses Jahr für schlechtes ausgewachsenes und dumpfiges Getreide zu erwarten! Es hätte können vermieden werden, die Schuld tragen diejenigen Landwirthe, die zwar Getreide erbauen, aber noch nicht gelernt haben, bei ungünstiger Witterung gutes, exportfähiges Getreide und für das Vieh gesundes Stroh zu ernten.

Peterswaldau, den 25. Juli 1866. G. Dierig.

[Eisenbahn-Einnahmen.] Ludwigshafen-Bexbacher (Pfälzische Ludwigs-) Bahn. Die Einnahme pro Juni 1866 153,186 Fl. oder 49,585 Fl. weniger, als pro Juni 1865, und die Einnahme für die verflossenen 9 Monate 1865/66 betrug 1,803,337 Fl. oder 102,595 Fl. mehr, als im Vorjahre.

Neustadt-Weissenburger (Pfälzische Max-) Bahn. Im Juni 1866 wurden 42,558 Fl. oder 884 Fl. weniger, als im Juni 1865, und in den verflossenen 9 Monaten 1865/66 wurden 436,343 Fl. oder 98,243 Fl. mehr, als im Vorjahre vereinnahmt.

Briefkasten der Redaction.

Der eingesendete Artikel aus Groß-Strehlitz mit der Unterschrift: „Einer für Viele" kann nur gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und unter der Bedingung aufgenommen werden, daß der Name des Verfassers mit abgedruckt wird.

Dem Herrn —r. Correspondenten in Namslau: wir halten das citirte Blatt selbst.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Newyork, 19. Juli Abends (Cuba). Wechsel 165½, Gold 50¼, Bonds 107, Baumwolle 36, fest.

Die Erbitterung der präsidentiellen radikalen Partei ist wachsend. Der Präsident verwarf die neue Freedsmans-Büreau-Bill; beide Häuser nahmen die Bill trotz des Vetos an. Der Präsident unterzeichnete eine am 1. Septbr. in Kraft tretende Tarifbill. Die Baumwollensteuer beträgt 3 Cents. Es heißt, die Republikaner eroberten Tampico in Mexico. (Wiederholt.) (Wolff's T. B.)

Berlin, 27. Juli. Der „Staats-Anzeiger" bringt folgenden allerhöchsten Erlaß: Da Ich den Wunsch hege, den Landtag persönlich zu eröffnen und Aussicht vorhanden ist, daß dies in nächster Woche geschehen kann, hebe Ich den auf den 30. d. M. festgesetzten Termin hiermit auf, und behalte Mir die Bestimmung eines anderweiten Termins vor.

Nicolsburg, 26. Juli 1866. Wilhelm.

Berlin, 27. Juli. Die Deputation aus Frankfurt a. M. dürfte kaum hier ein Resultat erreichen. Die Herabsetzung der Kriegs-Contribution könnte nur durch einen königlichen Gnadenact erfolgen. Der Besuch der Deputirten bei Herrn v. Savigny war nur ein Höflichkeits-Besuch; letzterer nimmt keine officielle Stellung zur Sache ein.

Berlin, 27. Juli. Die „Nordd. A. Z." bemerkt zur richtigen Beurtheilung der frankfurter Contributions-Angelegenheit, welche überall gehässig gegen Preußen ausgebeutet werde: Frankfurt hat ein Einnahmebudget von 3 Millionen nebst einem jährlichen Ueberschuß von 500,000 Gulden, woraufhin ohne Schwierigkeit eine Anleihe aufgenommen werden konnte. Daß Frankfurt zu den ungeheuren Lasten des preußischen Volks für Deutschland nicht beitragen will, findet seine Erklärung in der fortgesetzten Agitation gegen Preußen. Officiell constatirt ist, daß die Senatoren Fellner und Miller zugesagt hatten, die Contributionsfrage werde baldigst befriedigend erledigt werden, wenn dem Senate und der Bürgervertretung die Berathung der Angelegenheit gestattet würde. Der Senat war fast einstimmig für die Herbeischaffung der Contribution, während die Bürgervertretung dagegen geltend machte, daß ihr und dem Senate die Bewilligung nicht zustehe, da Preußen den Staatskörper Frankfurts als solchen aufgehoben habe. Die Versammlung wurde sodann zu Straßendemonstrationen gegen Preußen benutzt. (Wolffs T. B.)

Berlin, 27. Juli. Die „Zeidler'sche Corresp." meldet: Der Friedensschluß wird wahrscheinlich sehr bald stattfinden. Die Stellung der abwesenden Fürsten muß der directen Vereinbarung derselben mit dem Könige von Preußen, sowie dem Votum des Parlaments vorbehalten bleiben, da die occupirten Länder nicht alle gleich behandelt werden dürften. Die Vermittelungsversuche des Großherzogs von Baden für Süddeutschland dürften ein baldiges günstiges Resultat erzielen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 27. Juli. Amtlich wird aus Nicolsburg vom 26. d. Mts. gemeldet: Heute wurden die Friedenspräliminarien unterzeichnet und der Waffenstillstand vereinbart. Böhmen und Mähren bleiben von den Preußen besetzt. Der Waffenstillstand ist ohne bestimmten Endtermin mit eventueller Kündigung abgeschlossen (W. T. B.)

Berlin, 27. Juli, Mittags. Die Deputation der drei Senatoren und des Freiherrn von Rothschild aus Frankfurt ist hier eingetroffen, wurde gestern von den Ministern v. d. Heydt und Graf Eulenburg empfangen und conferirte lange mit den Herren von Werther und von Savigny. (Wolff's T. B.)

Norden (Ostfriesland), 26. Juli. Eine von hier an den König von Preußen gerichtete Adresse spricht den Wunsch einer Vereinigung ganz Hannovers mit Preußen aus. (Wolff's T. B.)

Altona, 27. Juli. Eine Adresse an den König von Preußen, welche zunächst vom Bürgermeister Thaden ausgeht, circulirt unter der Einwohnerschaft; dieselbe erbittet die Einverleibung in Preußen. (Wolff's T. B.)

München, 26. Juli. (Ueber Paris.) Die „Bair. Ztg." meldet: Gestern fand ein Gefecht mit den Preußen zwischen Ultsingen und Helmstädt statt. Die Baiern drängten schließlich die Preußen zurück. Officiell wird gemeldet: Es hat ein neues Gefecht am 26. Juli zwischen Roßbrunn und Waldbüttelbrunn, in der Nähe von Würzburg stattgefunden. Die Baiern kämpften glänzend, doch resultatlos und verloren viele Offiziere. Das baierische Hauptquartier ist in Rottendorf, eine Viertelmeile südlich von Würzburg. (Wolff's T. B.)

Hof, 26. Juli. Die Preußen haben hier 66,000 Gulden Contribution und starke Requisitionen auferlegt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 57. Breslau-Freiburger 136¾. Neisse-Brieger 93¼. Kosel-Oderberg 53½. Galizier 75. Mainz-Ludwigshafen 128. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 68¾. Oberschles. Litt. A. 164½. Oesterreich. Staats-Bahn 95½. Oppeln-Tarnowitz 75½. Lombarden 104½. Warschau-Wien 60. 5proc. Preuß. Anl. 101. Staats-Schuldscheine 82½. National-Anleihe 50½. 1860er Loose 60. 1864er Loose 33½. Silber-Anleihe 55 B. Italien. Anleihe 54. Oesterr. Banknoten 82¼. Russ. Banknoten 70¾. Amerikaner 74½. Russische Prämien-Anleihe 81. Darmst. Credit 82. Disconto-Commandit 96. Oesterr. Credit-Aktien 55½. Schlesischer Bank-Verein 110 B. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 78½. Warschau 8 Tage —. Paris —. Köln-Minden 152. Minerva 35. Sehr fest, doch Schluß unbelebt.

Paris, 26. Juli, Mittags. Die Bank hat den Diskont von 4 auf 3½ pCt. herabgesetzt.

Berlin, 27. Juli. Roggen: flau. Juli-August 43½, August-Sept. 43½, Sept.-Oct. 43¾, Oct.-Nov. 43¼. — Rüböl: fester. Juli-August 11½, Sept.-Oct. 11½. — Spiritus: fest. Juli-August 13¾, Aug.-Sept. 13¾, Sept.-Oct. 14 1/12, Oct.-Nov. 14⅙. (Kurnik's T. B.)

Stettin, 27. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen flau, pro Juli-Aug. 67. Sept.-Okt. 67. — Roggen flau, pro Juli-Aug. 42. Aug.-Sept. 42. Sept.-Okt. 42¾. — Gerste geschäftslos. — Hafer geschäftslos, pro Juli —. — Rüböl still, pro Juli-Aug. 11½. Sept.-Oktbr. 11 5/12. — Spiritus flauer, pro Juli-Aug. 13⅚. Aug.-Sept. 13⅚.

Wien, 26. Juli. [Schluß-Course der officiellen Börse.] 5proc. Metall. 57, —. 1854er Loose 67, —. Bankaktien 691, —. Nordbahn 149, 80. National-Anl. 64, —. Credit-Aktien 141, 40. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 182, 80. Galizier 187, —. London 130, —. Hamburg 97, —. Paris 51, 55. Böhm. Westbahn 139, 50. Credit-Loose 104, 25. 1860er Loose 74, 70. Lombard. Eisenbahn 200, —. 1864er Loose 61, 50. Silber-Anleihe 73, —.

Wien, 26. Juli. [Abend-Börse.] Credit-Actien 143, 20. Nordbahn —, —. 1860er Loose 74, 75. 1864er Loose 61, 50. Oesterreichisch-Französ. Staatsbahn 183, 60. Galizier 186. Westbahn —. Lombarden —.

Inserate.

Der Herr Professor Haase hat den Truppen des VI. Armeecorps und insbesonde denen der 11. Infanterie-Division in Mährisch-Trübau einen überaus reichen Transport von Lebens- und Erfrischungsmitteln zugeführt, welche die Bürger Breslau's und namentlich die Breslauer Handelskammer in patriotischer Opferwilligkeit für die heimathlichen Truppen gesammelt haben. Der Unterzeichnete kann es sich nicht versagen, im Namen der Truppen der 11. Infanterie-Division für die ihnen bei den Entbehrungen und Strapazen des Kriegslebens so überaus willkommenen Liebesgaben, sowie für die ihnen dadurch bewiesene warme Theilnahme, alle den verehrten Bürgern Breslau's, welche der schlesischen Armee im Felde in liebevollster Weise gedacht, sowie insbesondere auch dem Herrn Professor Haase, welcher sich mit wahrhafter Aufopferung den Strapazen eines weiten Marsches bei Führung des Transportes unterzogen hat, hiermit öffentlich den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Mährisch-Trübau, den 15. Juli 1866. [807]

v. Zastrow,
General-Lieutenant und Commandeur der 11. Infanterie-Division.

Wahl-Verein.

Sonnabend, 28. Juli, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des „Café restanrant“:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Elsner über die Deutsche Frage. — Mittheilungen.

Nichtmitglieder haben Zutritt, so weit es der Raum gestattet.

Der Vorstand.

Zahnarzt Dr. Th. Block

aus Berlin, [817]
kann Anmeldungen zu **Tompons** und **Plomben** nur bis zum **30. d. M.** entgegennehmen in **Gebauer's Hotel** am Tauenzienplatz.

Was med. Autorität längst gut geheissen, verdient auch dem selbstprüfenden resp. Publikum, welches besonders Diät und Gesundheit liebt, wieder vorsichtiger Weise empfohlen zu werden, und nachstehende hohe Begutactung wird auch Vertrauen erwecken!

Daß der in der Fabrik des Herrn **Eduard Groß in Breslau**, am Neumarkt Nr. 42 wohnhaft, bereitete **präparirte Pfeffermünz-Zucker**, welcher in den Cholera-Epidemien von 1830 bis 1836 von so großem Nutzen gewesen, solche Stoffe enthält, welche die Verdauungs-Organe und ihre Function stärken, das Nerven-System erheben unb daher nicht allein kränklichen, an Verdauungs-Function und Nervenschwäche Leidenden, ferner solchen Personen sehr zu empfehlen sind, welche in Städten ꝛc., wo die Cholera herrscht oder Wechselfieber häufig ist, wohnen; dies bescheinige hierdurch pflichtschuldigst mit dem Wunsche, daß der pp. Zucker mit Vertrauen recht allgemein gebraucht werde.

Posen, den 12. September 1848. [819]

(L. S.) **Dr. Gräfe,**
Medicinal-Rath, Privat-Docent a. d. Universität zu Berlin,
Gouvernements-Stabsarzt, für jetzt consign. in Posen.

P. **Aus dem Riesengebirge**, 25. Juli. [Erwiderung.] Auf die Erklärung des hirschberger Kreis-Landraths und Johanniter-Ritters Herrn von Grävenitz vom 22. d. M., welche die heutige Nr. 340 der Breslauer Ztg. uns bringt, und in welcher er aus meinem Bericht über die Pflege der verwundeten Krieger im Militär-Kurhause zu Warmbrunn vom 15. d. (Nr. 330) zwei Sätze wörtlich repetirt, habe ich nur zu erwidern: daß die in jenen Sätzen enthaltenen Mittheilungen wahr sind. Wenn der Herr Landrath und Johanniter-Ritter v. Grävenitz behauptet, daß ihm „aber auch niemals Beschwerden über die Pflege der Soldaten im Kurhause zu Warmbrunn zugegangen“, und daß „die Pflege und ärztliche Behandlung der verwundeten Offiziere und Soldaten — in einer ausgezeichneten Weise geführt werde“: — so erwidere ich, daß ein sehr geachteter und patriotisch gesinnter Kaufmann aus Warmbrunn — der fast täglich im Kurhause ein- und ausgeht, und der sich öffentlich nennen wird, sofern Hr. v. Grävenitz bei seinen beweislos gelassenen Behauptungen stehen bleiben sollte — besonders nach Hirschberg gereist ist, und auf dem dasigen Landrathsamt Beschwerden über die Pflege der Kranken im Kurhause vorgetragen, und daß ein ebenfalls sehr glaubhaftes Mitglied des Ortsvorstandes von Warmbrunn mir wiederholt versichert hat, der Herr Landrath v. Grävenitz sei bald darauf im Kurhause gewesen, und habe recht ernsthaft Abhilfe angeordnet. Einen näheren Beweis der Wahrheit zu führen, erkläre ich mich bereit, sofern der Hr. Landrath dies verlangen sollte. Dabei werde ich sehr gern alle die Mängel und Uebelstände namhaft machen und mit Beweisen unterstützen, über die Klagen laut geworden. Zu diesem Behuf wird Herr v. Grävenitz meinen Namen 24 Stunden nach dem Erscheinen dieser Erwiderung schriftlich von mir erfahren.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 31

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

(Statt besonderer Meldung.)
Meine liebe Frau **Marie**, geb. **Fellendorf**, beschenkte mich heute mit einem gesunden Knaben. Striegau, den 26. Juli 1866.
[1060] **Ernst Helbig.**

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette**, geb. **Freund**, von einem muntern Mädchen beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Grünberg, den 27. Juli 1866.
Hermann Laskau.

Heute Früh 10 Uhr starb nach kurzen, schweren Leiden unser unvergeßlicher Gatte und Vater, der Syndicus der hiesigen Handelskammer Dr. jur. **Wilhelm Kompe**, im Alter von 45 Jahren. Tiefbetrübt zeige ich diesen herben Verlust Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, den 27. Juli 1866. [1073]
Emilie Kompe nebst Kindern.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, auf dem Kirchhofe bei Rothkretscham, Trauerhaus: Gr. Feldgasse Nr. 12.

Todes-Anzeige. [1066]
Statt jeder besonderen Meldung.
Im September vorigen Jahres in Antwerpen starb in Folge erlittener Leiden im amerikanischen Kriege, unser innig geliebter Sohn
Karl Kerset, genannt **Spitzer.**
Diese traurige Nachricht zeigen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an:
Seine tiefbetrübte Mutter und Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [1065]
Am 26. d. M. Früh 9¼ Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unser lieber Vater und Großvater, der Partikulier **Johann Friedrich Wilhelm Klinckert**, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren.
Seine Beerdigung findet Sonntag d. 29. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Kirchhofe an der 11,000 Jungfrauenkirche statt.
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus, Mehlgasse Nr. 7.

In der Nacht vom 26. zum 27. Früh 12½ Uhr entriß uns der Tod nach 8tägigem Krankenlager unsere innig geliebte Frau, Mutter, Schwieger und Großmutter die Frau Bäckermeister- **Caroline Wiedermann**, geb. **Adam**, im Alter von 66 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden, statt jeder weiteren Meldung: [1061]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. Juli 1866.
Beerdigung Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Am 25. d. M., Abends 9¼ Uhr, verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unsere gute Gattin und Mutter, Frau **Constanze Kauffmann**, geb. **Springer**, im Alter von 56 Jahren, zu einem besseren Leben. Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung Um stille Theilnahme bitten: **Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause (Fränkelplatz Nr. 5) aus statt. [1068]

Gestern Abend 9 Uhr starb unsere jüngste Tochter, unsere herzliebe **Hedwig.** Dies zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend an. Breslau, den 26. Juli 1866.
[1067] **Theodor Töpfer** und Frau.

Heute Nacht 12 Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden, unsere herzlich geliebte Frau und Mutter **Karoline**, geb. **Schadow.** Allen Verwandten und Freunden diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme. [823]
Breslau, den 27. Juli 1866.
W. Labitzky nebst Kinder.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Grünstraße Nr. 14.

Gestern entschlief sanft unsere gute Schwester und Schwägerin, die unverehelichte **Charlotte Mentzel** im begonnenen 64. Lebensjahre.
Dies allen theilnehmenden Freunden, um stille Theilnahme bittend. [822]
Christiane verw. **Kroschel**, geb. **Mentzel**, **Friedricke Fischer**, geb. **Mentzel**, Schwestern. **Fischer**, königl. Post-Briefträger zu Festenberg, als Schwager.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief am 24. d. M. Abends 6½ Uhr zu einem besseren Leben unser vielgeliebter **Otto** in seinem 9. Lebensjahre. Ein Herzschlag endete seine Leiden und führte ihn die Arme seines Heilandes. [809]
Krotoschin, den 26. Juli 1866.
C. Micksch, Kr.-Ger.-Bureau-Assistent nebst Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Anna Dachsel mit Hrn. Georg Ließ, Dresden und Trebbin, Frl. Anna Breyer mit Hrn. Fritz Behrens, Mehlsack und Kleveto in Mähren.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Edmund Henicke in Berlin, Hrn. Ger.-Assessor Ballieu das., Hrn. Simon Weyl das, eine Tochter Hrn. Sanitätsrath Dr. Heim in Berlin, Hrn. August Le Coq das.
Todesfälle: Hr. Genremaler Joh. Daniel Engelmann in Berlin, Frau Gallwitz, geb. Schröder, das., Frau Wittwe W. Plath, geb. Gormann, das., Hr. Gustav Wegener das., Frau Auguste Pfüler, geb. Reisner, das., Frl. Clara Krämer das.

Hiermit sagen wir Allen, die unsere theuere Gattin und Mutter zu ihrer Ruhestätte begleitet haben, für die innige Theilnahme unsern herzlichsten Dank.
Breslau, den 27. Juli 1866. [1072]
J. W. Mischke und Kinder.

Breslauer Theater im Wintergarten.
Sonnabend, 28. Juli. Sechstes Gastspiel der Soubrette Fräul. **Neufeld**, vom Friedrich-Wilhelmstädt. Theater in Berlin, und Debüt des Hrn. **Löwinstamm**, vom Victoriatheater in Danzig. 1) **„Dumm und gelehrt.“** Dramatischer Scherz in 1 Akt von J. v. Plötz. 2) **„Czardas“**, getanzt von Frl. Stebel und Hrn. Köller. 3) **„Eine Gastrolle Ludwig Devrient's.“** Charakterbild in 1 Akt von Kläger. 4) **„Galopp“**, getanzt vom Corps de ballet. 5) Auf Verlangen, zum zweiten Male: **„Das Versprechen hinter'm Herd.“** Scene aus den österreichischen Alpen von A. Baumann.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Die Versammlung im Schießwerder findet heute nicht statt. [824]

P. F.
Die herzlichsten Glückwünsche zu Deinem Wiegenfeste! Schreibe mir, ich bitte Dich, recht bald unter bekannter Adresse poste restante, und wie ich antworten kann. [1076]

Ein durchaus gebildeter junger Mann von angenehmem Aeußeren sucht bei Gründung eines sicheren Geschäfts eine **Lebensgefährtin** mit 2 bis 3000 Thlr. disponiblem Vermögen. Strengste Discretion Ehrensache. Offerten sub F. F. Gnadenfrei poste restante. [1018]

Bei **H. Liebermann** in **Brieg** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Deutscher Volks-Kalender,
insbesondere zum Gebrauch für Israeliten, auf das Jahr 1867 (5627).
Mit literarischen Beiträgen der Herren DDr. Joel (Rabbiner in Breslau), Rasin, Jost, Hirschfeld u. A.
Preis geh. 12½ Sgr. Geb. 15 Sgr.

Im Verlage der **Schletter**'schen Buchhandlung **(H. Skutsch)** in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18 erschien soeben: [812]

Karte des ganzen Kriegsschauplatzes in Deutschland.

Maßstab 1/1,000,000.
Nr. 1. **Schlesien, Sachsen und Oesterreich bis Wien.**
Gr. Folio. 4. Ausgabe. Colorirt 3 Sgr.
Nr. II. **Südwestl. Theil von Deutschland**, enthaltend: Baiern, Würtemberg, Baden, die kleineren deutschen Staaten und die Rheinprovinzen bis zur französischen Grenze.
Gr. Folio. Colorirt 3 Sgr.
Das Blatt Nr. II. schließt sich westlich genau an Nr. I. an und bildet mit diesem eine vollständige Karte des deutschen Kriegsschauplatzes. Auswärtige Bestellungen werden franco unter Kreuzband expedirt und per Postanweisung erbeten.
Auf diesen ist Blatt I. unter Bezugnahme auf **Brief vom 1. Juli**, Blatt II. auf **Brief vom 2. Juli** zu bestellen.
Durch großen Maßstab und übersichtliches Colorit zeichnen sich diese Karten vortheilhaft aus.

Es war mir das Gerücht zu Ohren gekommen, daß in den Gemeinden Deutsch-Leippe und Lichtenberg Geld für Oesterreich gesammelt werde.
Obschon ich gleich anfänglich die Wahrheit dieses Gerüchtes bezweifelte, so habe ich dasselbe gleichwohl unvorsichtiger Weise in einem Grottkauer öffentlichen Lokale weiterverbreitet.
Nachdem ich mich aber überzeugt habe, daß dieses Gerücht in der That unwahr ist, sehe ich ein, daß ich durch die Weiterverbreitung desselben gefehlt habe, und leiste demnach den Gemeinden Deutsch-Leippe und Lichtenberg Abbitte.
Märzdorf, den 24. Juli 1866.
[804] **Flemming.**

MATINÉE

zum Besten verwundeter Krieger
Sonntag, den 29. Juli,
im grossen Saale des Café restaurant,
veranstaltet von dem
Verein für Poesie,
unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins **Philharmonie**, der Opern-Sängerin Frau **Eiswaldt** und der Herren **Fektér**, **Ellmenreich** und **Bischoff.**

I. Theil.
Prolog, gedichtet von F. Barchewitz — Herr **Ellmenreich.**
1. Quartett — **Philharmonie.**
2. Arie aus „Rigoletto“ — Frau **Eiswaldt.**
3. Scene IV. des I. Actes aus „Hermann“, dramatisches Gedicht von Alexis Lomnitz. „Hermann, Marbod“ — Herren **Ellmenreich** und **Bischoff.**
4. Reiselied, von Mendelssohn-Bartholdy — Herr **Fektér.**
5. Declamation: a. Alboin und Rosamunde, b. „Ae Tichter“ (in schlesischer Mundart), gedichtet und vorgetragen von Hrn. **Max Heinzel.**

II. Theil.
6. a. Quartett — **Philharmonie.**
   b. Solo für Bariton — Herr **Fuchs.**
7. Impromptu, von Franz Schubert.
8. Gedicht von Dr. R. Finckenstein, vorgetragen von Herrn **Bischoff.**
9. Zwei Lieder: a. Ich hab' im Traum geweinet, von M. König; b. Ungeduld, von Franz Schubert — Frau **Eiswaldt.**
10. Die Kosakenmutter, Gedicht von Prutz — Herr **Ellmenreich.**
11. Ja, du bist mein, Lied von Arnold Heymann — Herr **Fektér.**
Epilog — Herr **Alexis Lomnitz.**

Anfang präcise Früh 11 Uhr.
Entrée 5 Sgr. pro Person.
Jeder Mehrbetrag wird dankbar angenommen.
Eintrittskarten sind ausser an der Kasse in den Buchhandlungen von **Gosohorsky** und **Max Mälzer** zu haben, woselbst auch Listen zur Einzeichnung gütiger Mehrbeträge ausliegen. [818]

J. Wiesners Brauerei.

(Nikolai-Straße Nr. 27, im goldenen Helm.)
Täglich Garten-Concert
ausgeführt von der „Helmkapelle“ unter Leit. des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [4]

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute [1054]
grosses Concert
unter Leitung des Musikdirigenten **E. Kulick.**
Anfang des Concerts 4½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Ansehenswerth! [1064]
Gestern wurde auf dem Friedhofe zu St. Michaelis das **Denkmal** für den ersten gefallenen Krieger im Kriege gegen Oesterreich,
„Alois Schirdewan“,
aufgestellt und dürfte wohl nicht von mir zu viel gesagt sein, wenn ich erkläre: alle Achtung für Anerkennung ehelicher Treue, so wie alle Ehre dem Verfertiger.
Ein Augenzeuge bei der Aufstellung.

Warnungs-Anzeige. [1077]
Ich warne Jeden, von mir acceptirte Wechsel anzunehmen, die den Namen **Meyer Huth** als Aussteller haben, da diese Accepte gefälscht sind.
H. Burghard in **Peterswaldau.**

Pensions-Empfehlung.

Für einen Knaben jüngeren Alters, der eine der höheren Schulen Breslau's besuchen und wahrhaft sorgfältiger Pflege anvertraut werden soll, kann eine Pension auf das Wärmste empfohlen werden. Umsichtige Gesundheitspflege, liebevolle erziehende Leitung, Unterstützung für das Gymnasium, Anleitung zur französischen und englischen Conversation und Beachtung der feineren gesellschaftlichen Bildung werden durch vielfache auszeichnende Anerkennung der Erfolge verbürgt.
Auf Grund vieljähriger eigener Ueberzeugung erbietet sich zu näherer Auskunft:
W. Jänicke, Rittergutsbesitzer,
[1056] Breslau, Tauenzienplatz Nr. 3.

Predigten. **Sonntag Vormittag 10 Uhr:** „Das Gebet im Verborgenen“, Matth. 6, 5—8. Nachmittags 5 Uhr: „Schaue die Güte und den Ernst Gottes“, Röm. 11, 22. Altbüßerstraße 29. [1071]

Da nach dem heutigen Stande der Wissenschaft eine regelmäßige und gründliche **Desinfection der Dünggruben, Cloaken, Abzugsrinnen** ꝛc. das einzige Mittel ist, welches dem weiteren Umsichgreifen der Cholera-Epidemie Einhalt zu thun verspricht, so hat der unterzeichnete Magistrat auf Anregung der Sanitäts-Commission Einrichtung getroffen, um überall, wo es verlangt wird, solche Desinfectionen durch besondere Mannschaften ausführen zu lassen.

Wir setzen unsere Mitbürger hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß **Abonnements auf regelmäßige Desinfection** unter folgenden Modalitäten angenommen werden:

Das Abonnement erfolgt zunächst auf die Zeit bis zum 1. September d. J. und und beträgt für diesen Zeitraum für jedes Grundstück mit nicht mehr als einem Hofe 1 Thaler. Gehören mehrere Höfe zu einem Grundstück, so ist pro Hof 1 Thaler zu zahlen. Das Abonnement umfaßt sowohl die Arbeitsleistung, als auch die zu liefernden Desinfectionsmittel.

Anmeldungen können geschehen in der Dienerstube unseres Rathhauses, in dem Bureau der Feuerwehr, Schweidnitzerstraße Nr. 7 und sind auch die sämmtlichen Herrn Polizei-Commissarien zur Entgegennahme von Abonnements ermächtigt.

Wir hegen das Vertrauen, daß sämmtliche Herrn Hausbesitzer die hier gebotene Gelegenheit benutzen werden, um mit so außerordentlich geringem Opfer zum Schutze der Gesammtheit wirksam beizusteuern und fügen nur noch hinzu, daß wo in einzelnen Fällen der Hausbesitzer nicht geneigt oder behindert sein sollte, dieser Aufforderung zu entsprechen, jeder Miether durch Zahlung des obengenannten Betrages die regelmäßige Desinfection des betreffenden Grundstückes sichern kann.

Die Abonnementsbeträge werden wir durch unsere Steuer-Erheber einholen lassen.

Breslau, den 24. Juli 1866. [1475]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bebra-Hanauer Eisenbahn.

Die Ausführung von **Erd-, Planirungs.** und **Befestigungsarbeiten**, sowie von **Durchlässen, kleineren Brücken, Wege-Unter-** und **Ueberführungen**

1) in der Section **Fulda**, und zwar:
des 6ten Looses, veranschlagt zu 85,000 Thaler;
2) in der Section **Salmünster**, und zwar:
des ersten Looses, veranschlagt zu 118,000 Thaler,
des zweiten Looses, „ „ 76,000 „
des dritten Looses, „ „ 51,500 „

soll im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens, nachdem der Zuschlag auf die in den Terminen vom **18. und 29. Juni d. J.** abgegebenen Offerten nicht ertheilt ist, in einem anderweiten Termin an Unternehmer verdungen werden.

Die betreffenden Profile, Pläne und Berechnungen, so wie die Submissionsbedingungen sind täglich in unserm technischen Central-Büreau hierselbst, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzusehen, auch werden daselbst Abdrücke von den Submissionsbedingungen gegen Erstattung der Kosten abgegeben werden.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme von Erdarbeiten ꝛc. zur Bebra-Hanauer Eisenbahn“

versehen, bis spätestens **den 6. August d. J., Vormittags 10 Uhr**, portofrei an uns einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der bis dahin eingegangenen Offerten in unserem, in der Bahnhofsstraße Nr. 353/4 befindlichen Geschäftslocale, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten bleiben unberücksichtigt.

Cassel, am 23. Juli 1866. [751]

Kurfürstliche Direction für den Bau der Bebra-Hanauer Eisenbahn.

Wir zeigen hiermit an, daß der Zinsfuß für Geldeinlagen von heute ab auf 4% p. a. festgesetzt worden ist.

Breslau, den 26. Juli 1866. **Städtische Bank.**

Das Berliner Porzellan-Lager von Fr. Zimmermann, früher J. Ad. Schumann,

befindet sich jetzt [756]
am Ringe 31, grüne Röhrseite, neben Herrn Moritz Sachs.

Leib-Binden als Schutz gegen Cholera empfiehlt: **S. Grätzer, Ring 4.**

Leibbinden empfiehlt **Herm. Heusemann**, Alte Taschenstraße Nr. 8.

Dr. Wendt-Kudraß'scher Cholera-Liqueur,

seit dem Jahre 1831 bekannt und empfohlen, ist von uns nur allein echt zu beziehen.

Wir machen darauf in gegenwärtiger Zeit wiederum besonders aufmerksam und offeriren denselben in ¹⁄₁, ½ und ¼ Quartflaschen, das Quart à 20 Sgr. excl. Flasche.

Die Flaschen sind mit unserm Fabrikstempel, der Empfehlung des Geh. Medizinal-Rath Dr. **Wendt** vom 7. October 1831 und unserer Bekanntmachung vom 5. September 1848 versehen. Breslau, im Juli 1866. [759]

Nitschke & Comp.,
Ursulinerstraße 5 u. 6.

Desinfection des Trinkwassers.

Zum Schutz gegen Cholera und Brechruhr empfehlen **Kohlen-Wasser-Filter**, welche das Wasser klären und demselben alle Ansteckungsstoffe (Miasmen) entziehen, für eine einzelne Person von 25 Sgr. und für eine Haushaltung von 1 Thlr. 25 Sgr. an.

Die Fabrik plastischer Kohle in Berlin, [811]
(Lorenz und Vette), Engelufer 15.

Lager bei Herz & Ehrlich in Breslau.

Für Lazarethe.

Brief-Papier,
à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1¼ Sgr., eben so billig Couverts, Siegellack und Federn. [548]
N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51.

Unser großes Lager von [602]
Conto-Büchern
von bestem Material, dauerhaft gefertigt, empfehlen zu sehr billigen Preisen:
J. Poppelauer & Co.,
Papierhandlung, Nicolaistraße 80.

[350] **Nothwendiger Verkauf.**

Das den Erben des Maurermeister **Stanke** gehörige, zu Gabitz Nr. 154 gelegene Grundstück, abgeschätzt auf 6175 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau III. B. einzusehenden Taxe, soll

am 4. September 1866, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2,

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 4. Februar 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1488] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist Nr. 334 **Hermann Heinicke** hier als Prokurist des Kaufmann **Eduard Heinicke** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 1053 eingetragene Firma **Eduard Heinicke** heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

In dem Concurse über das Verfahren des hebräischen Antiquars **Nachmann Abraham Goldberg** ist der Tag der Zahlungseinstellung auf den 9. April d. J. anderweit festgesetzt.

Berlin, den 12. Juli 1866. [1468]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. f. Civilsachen.

Oeffentliche Vorladung.

Der im Jahre 1838 verstorbene Erbscholtiseibesitzer und Polizei-Districts-Commissarius **August Ferdinand Kobelt** in Leutmannsdorf, Kreis Schweidnitz, hat in seinem am am 22. September 1838 eröffneten Testamente seine fünf Kinder zu Erben eingesetzt und bezüglich der Tochter **Johanna Dorothea**, verehelichte Oeconom **Pitschke**, wörtlich angeordnet:

5) Meine Tochter Dorothea, verehelichte Oeconom Pitschke ist unabänderlich verpflichtet, von der Gesammtsamme ihres väterlichen Erbtheils, was ihr nämlich nach § 6 wie folgt auf Grund gleicher Theilung billigerweise zukömmt, ein Capital von 3000 Thlr. ihren Kindern zu sichern und gefahrlos stellen und stehen zu lassen.

Das Capital von 3000 Thlr., welches nach testamentarischer Bestimmung der verehelichten Pitschke verzinst werden sollte, ist durch Verfügung vom 15. Februar 1839 auf dem Folio des Grundstücks Nr. 1 Leutmannsdorf, Bergseite, für die Kinder der verehel. Pitschke eingetragen, demnächst durch Verfügung vom 13. Juni 1854 auf den Namen der verehelichten Pitschke umgeschrieben und das darüber lautende Instrument zum gerichtlichen Depositorium angenommen worden.

Die verehelichte Pitschke ist am 12. Mai 1863 in Camenz, Kreis Frankenstein, gestorben. Von ihren zu dem fideicommissarischen Legat von 3000 Thlr. berufenen Kindern sind nur ermittelt:

a. der Wirthschaftsbeamte August Pitschke in Michalow, Kreis Wielun, Königreich Polen,
b. Ferdinand Pitschke in Yrontown Lehigh Conuty Pensilvan Nord Amerika.

Zum Behufe ihrer Legitimation und zur Ausmittelung, ob noch andere nähere oder gleich nahe Berechtigte zu dem gedachten Legat von 3000 Thlr. vorhanden, ist das öffentliche Aufgebot in Antrag gebracht, und es werden daher alle Diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Recht auf die den Pitschkeschen Kindern fideicommissarisch legirten 3000 Thlr. zu haben vermeinen, aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 9. November d. J.,
Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Kunik im Geschäftszimmer Nr. 3 des unterzeichneten Gerichts angesetzten Termine zu melden, unter der Warnung, daß gegen die Nichterscheinenden die genannten beiden Pitschkeschen Kinder August und Ferdinand für die rechtmäßigen Legatare angenommen; ihnen als solchen das Legat von 3000 Thlr. zur freien Disposition verabfolgt; und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe, alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig; von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gezogenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von dem Legate vorhanden wäre, zu begnügen verbunden ist.

Schweidnitz, den 17. Juli 1866. [1467]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1487] **Bekanntmachung.**

Am 13. November 1865 ist in Liebenau hiesigen Kreises, die verwittwete Auszüglerin **Mandel, Johanna Elisabeth**, geb. **Thomas**, verstorben. Die etwaigen Erben oder Erbeserben der **Mandel** werden aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen spätestens drei Monaten bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Wohlau, den 19. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Bekanntmachung. [1469]

Das Gastwirth **Friedrich Ertel**'sche Concurs-Verfahren von Bernstadt ist beendet.

Oels, den 21. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Offene Lehrerstelle.

An unserer katholischen Elementarschule soll ein Lehrer mit festem Gehalt von 200 Thlr. und freier Wohnung oder 30 Thlr. Entschädigung dafür möglichst bald angestellt werden. Qualificirte Bewerber haben ihre Zeugnisse bis zum 1. September d. J. bei uns einzureichen. Neustadt OS., den 24. Juli 1866

Der Magistrat. [815]

Offene Lehrerstelle. [1486]

Bei der hiesigen höheren Bürgerschule soll von Michaelis d. J. ab die provisorische Anstellung eines Candidaten des höheren Schulamtes erfolgen. Qualificirte Bewerber wollen sich bald bei uns melden. Gehalt 400 Thlr.

Ohlau, den 26. Juli 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1479]

Die Erd- und Mauer-Arbeiten zur Erbauung eines Kanals von der Brüder-Straße über den Mauritiusplatz nach der Margarethen-Gasse, resp. der Holzhäuselbrücke, sollen submittirt werden. Anschlag und Zeichnung so wie Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht und werden versiegelte Offerten mit bezeichnender Aufschrift bis incl. den 3. August in unserm Büreau VII, Elisabeth-Straße Nr. 13, 2 Treppen hoch entgegengenommen.

Breslau, den 24. Juli 1866.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Dinstag, den 7. August d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, und an den darauf folgenden Tagen, werden im Auctions-Lokale des königl. Kreis-Gerichts hierselbst die zur Kaufmann **Grimm**'schen Concursmasse gehörigen

Spezerei-, Material- nnd Farbewaaren, sowie diverse Spirituosen, Möbel und Kleidungsstücke

meistbietend gegen gleich baare Zahlung in preuß. Courant versteigert werden.

Namslau, den 26. Juli 1866.

[1485] **Böhm**, Auctions-Commissar.

Ritterguts-Verpachtung.

Ein Rittergut in der preuß. Ober-Lausitz an einer frequenten Chaussee belegen, mit einem Areal von 1300 Morgen Acker und Wiesen, soll sofort auf 12 Jahre verpachtet werden. Das lebende Inventarium, bestehend in 12 Pferden, 56 Haupt Rindvieh, 600 Schafen 2c., sowie die complette todte Inventur werden dem Pächter gegen Cautionsstellung mit übergeben. Zu den Pacht-Ob;ecten gehört eine bedeutende Ziegelei an der Chaussee. Zur Uebernahme der Pacht sind 10,000 Thlr. erforderlich. Auf portofreie Anfragen sub. A. B. poste rest Görlitz nähere Auskunft. [806]

Ein Hotel 1. Klasse

in einer belebten Kreisstadt Niederschlesiens, an der N.-S.-M. Bahn gelegen, auf's Comfortabelste eingerichtet, ist für einen sehr mäßigen Preis vom 1. October ab zu verpachten. Dasselbe ist am Markt gelegen, erfreut sich des besten Fremden- und Stadtverkehrs. Zur Uebernahme und Betriebskapital sind 2000 Thlr. erforderlich. Nähere Auskunft unter M. Nr. 1 poste restante Sagan. [747]

---

[816] Gegen die

Cholera

kennt man bis jetzt nur Vorbeugungsmittel, und als solche sind vor Allem die

Robert Freygang'schen eisenhaltigen Genußmittel*)

namentlich wegen ihrer neuschaffenden Blutbildung, worin sich dieselben, wie allgemein von Aerzten und Privaten bestätiget wird, so ausgezeichnet wirksam bewähren, zu empfehlen. (Siehe Artikel vom Prof. Dr. Bock im „Leipziper Tageblatt" vom 11. Juli 1866, und den „Deutschen Blättern" Nr. 23 1866.)

*) Dieselben bestehen in
Eisen-Liqueur (für Damen) à Flasche 15 und 8 Sgr.
Eisen-Magenbitter (für Herren) à Flasche 10 und 6 Sgr.
Eisenhaltigen Bonbons à Pack 4 Sgr.
Eisenhaltiger Chocolade à Pack 20 und 15 Sgr.

Niederlage für Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Erwiesen, daß Niemand von der Cholera befallen wurde, welcher ein **echtes**

Cholera-Amulet

von **Dr. Ines de Lemos** in **Cairo** trägt, empfiehlt solche **echt** à Stück 10 Sgr., die **alleinige Niederlage** von [734]

F. W. König, Albrechtsstr. 33, 1 Treppe.

Original holländischen Raps

vom Hause **E. & S. & C. St. Martin & Comp. in Rotterdam** direct bezogen, offeriren wir in ausgezeichnet schöner Qualität.

Schles. landw. Central-Comptoir,
[690] Breslau, Ring 4.

Verkauf.

Im schönsten Theil von **Hermsdorf u. K.** ist eine reizend gelegene herrschaftliche Besitzung unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres A. Z. poste restante Hermsdorf u. K. [1051]

Getreide-Mähmaschine.

Am Montag Nachmittag, den 30. d. M., wird eine meiner **Samuelson'schen Getreide-Mähmaschinen** mit Ablegevorrichtung auf dem Dominium Bettlern bei Breslau arbeiten, und bitte ich die Herren Gutsbesitzer, welche sich dafür interessiren, gütigst dahin zu kommen.

H. Humbert, Tauenzienstr. 6b., Breslau.

Korrens Roggen,

seit langen Jahren auf hiesiger Herrschaft unvermischt angebaut, offerirt zur Saat bei 5 Sgr. pro Scheffel über höchste Notiz am Lieferungstage und franco Bahnhof **Gogolin** oder **Dzieschowitz**. [552]

Zyrowa per Dzieschowitz, 15. Juli 1866.

H. Bodelius.

---

250 Stück

fette, schwere Hammel verkauft **Domin. Kleutsch am Bahnhofe Gnadenfrey i. Schl.** gelegen. [772]

---

16. Nikolaistraße 16.

Schwabenpulver à Schachtel 5 u. 10 Sgr.
Wanzen-Aether à Flasche 3, 5 u. 7½ Sgr.
Motten-Tinctur à Fl. 3, 5, 7½ u. 10 Sgr.
[888] **O. Wurm**, Nikolaistr. 16.

Unger Bitter,

seines Wohlgeschmackes wegen schon ca. 30 Jahr berühmt, ist nur allein ächt zu haben, bei

Otto Unger u. Sohn,

Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik, Friedrich-Wilhelmsstr. 2b. [1013]

Geschmiedetes Stabeisen und Schaare bester Qualität, in allen Sorten und Dimensionen; desgleichen Gußwaaren wie: **Falzplatten, Streichbretter, Wagenbuchsen** 2c., empfiehlt zum **Hüttenpreise.** [808]

Kempen, Prov. Posen.

Alexander Mugdan.

Niederlage der gräfl. Bethusy-Huc'schen Eisenwerke zu Baukau OS.

So eben empfing schöne dickfleischige

Speckflundern,

auch mache gleichzeitig auf mein großes Lager von **Matjes-** und **Tafel-Fett-Heringen** aufmerksam, deren ausgezeichnete **Qualität** ein jeder meiner **werthen Kunden** erprobt haben wird. [820]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Hering-, und Sardellen-Lager.

Prima pensylv. Petroleum

offeriren in bester Qualität:

Cuhnow & Co.,

[1069] **Büttnerstraße 32.**

Oberschl. Würfelkohle à Tonne 22 Sgr., **Oberschl. Stückkohle à Tonne 26 Sgr.**, nnd **beste** Oberschlesische Steinkohle empfiehlt billigst waggon- und tonnenweise **H. Plesch**, vormals Erdmann Böttcher. Platz: **Bahnhofstraße Nr. 6h** am Fränkelplatz. [1058]

---

16. Nicolaistraße 16.

Carbolsäure, à Fl. 2½ Sgr., für Zimmerreinigung. [1007]

Eisenvitriol, à Pfd. 1 Sgr., für Düngergruben u. Kloaken 2c.

Die chemische Producten-Handlung von **O. Wurm**, Nicolaistr. 16.

! Särge! Särge! Särge!

Eichene und kieferne, polirte und lakirte, sind bei billigen Preisen zu haben: Altbüßerstr. 18 bei [1037] **A. Hübner**, Tischlermstr.

Zur Uebernahme von **Agenturen aller Art** empfiehlt sich [749]

Emil Wichards in Berlin,
Neue Friedrichsstraße 25.

Ein katholischer Privatlehrer findet vom 1. October ab Anstellung in einem polnischen Hause bei einem neunjährigen Knaben, welcher nach 2 Jahren in die Quarta des Marien-Gymnasiums zu Posen eintreten soll, und noch wenig deutsch versteht. Frankirte Adressen unter J. M. 26 übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [768]

Ein Student wünscht in allen Gymnasialfächern Unterricht zu ertheilen. Offerten bittet man unter A. L. 30 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1052]

Geübte Schriftlithographen

können sich melden im lithographischen Institut **S. Lilienfeld in Breslau.**

Proben und Offerten franco. [1050]

Ein Reisender, der lange Jahre Sachsen, Thüringen, Schlesien, Posen für ein Band-, Posamentir- und Wollenwaaren-Fabrikgeschäft ersten Ranges bereiste, sucht bald oder per 1. October Stellung. Adressen erbitte unter Chiffer T. 44 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1059]

Ein junger Mann, militärfrei, sucht möglichst bald auf einem Comtoir eine Stelle als Buchhalter. Adr. bittet man unter R. R. 24 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einer Kanzlei oder Bureau Beschäftigung. Offerten A. G. 12 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1063]

Ein junger Mann, gelernter Eisenhändler, mit den besten Zeugnissen, sucht anderweitiges Engagement. Offerten unter H. & E. I. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Commis, tüchtiger Verkäufer, der eine schöne Handschrift schreibt, mit Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, und gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht am liebsten im Band- oder Weißwaaren-Geschäft ein Engagement unter M. G. poste restante Gleiwitz franco.

Ein guter Cigarren-Sortirer, der bereits in einer anderen renommirten Fabrik als solcher beschäftigt war, findet dauernd und lohnend Arbeit bei **J. Münzer** in **Oppeln.**

Ein Oeconom, 30er Jahre, bis jetzt einige Jahre im Auslande conditionirt, wünscht Stellung in Schlesien. Freundliche Offerten unter **U. P. S.** poste restante **Ostrowo.**

Das Dominium Nieder-Kaiserswaldau, Kreis Goldberg-Haynau

sucht zum 15. August für seine Dampfbrennerei einen soliden, cautionsfähigen **Brenner.** Näheres bei persönlicher Vorstellung u. Einreichung von Attesten bei dem Besitzer [805]

Für ein Manufactur-Waaren-Geschäft einer bedeutenden Stadt Vor-Pommerns, werden zum 2. October d. J. **zwei Lehrlinge** unter günstigen Bedingungen gesucht. Selbstgeschriebene Offerten werden unter T. 30 in der Expedition der Bresl. Ztg. entgegengenommen.

Elisabethstr. 3 ist der zweite Stock zu vermiethen, Michaelis oder bald zu beziehen. Näheres im 1. Stock. [976]

! Für Zeitungsleser !

Soeben ist erschienen und in allen Buch- und Landkartenhandlungen zu haben:

Uebersichtskarte von Schlesien

nnd der angrenzenden Ländertheile bis

Olmütz, Prag und Dresden.

Gez. u. lithogr. von **R. Flender.** 9" hoch und 11½" breit, in eleg. Umschlag gebrochen.

Preis 4 Sgr.

[527] Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

In sechster Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von **Karl Adolph Kolde** (Pastor in Falkenberg in Oberschlesien). 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

In vierter Auflage:

Luther's kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde**, Pastor 2c. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft geb. 5 Sgr.

In achter Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder und die achtzehn Psalmen der Schul-Regulative mit Wochen-Sprüchen und der Liturgie für den Haupt- und Kinder-Gottesdienst, herausgegeben von **K. A. Kolde**, Pastor 2c. Schul-Ausgabe. 8. 3¾ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Diese von vielen Behörden empfohlenen „**Schulbücher für den Religions-Unterricht**" haben durch ihre große Verbreitung in mehrfachen starken Auflagen den Beweis für ihre praktische Brauchbarkeit geliefert. Mögen sie daher in diesen neuen Auflagen den Herren Geistlichen und Religionslehrern als zweckmäßige Unterrichtsmittel aufs Neue bestens empfohlen sein. [787]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben: [4110]

Berger, J., Gerichts-Actuar, **Rechtshandbuch**

für **Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven**, enthaltend das **Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze für den Seehandel), sowie ferner die **für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften** aus dem **Einführungsgesetz** und der **Ministerial-Instruction** zum **Handelsgesetzbuch**, der **Allgemeinen deutschen Wechselordnung** nebst **Einführungsgesetz**, der **Konkursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif**, und ein **Formularbuch** nebst **erläuternden Anmerkungen.** gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwärtig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den **kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen.

Zu vermiethen [814]

ein sich zum Comptoir eignendes Parterre-Local, zu welchem Remise und Keller gegeben werden können, ist bald oder vom 1. October d. J. zu vermiethen Schuhbrücke Nr. 50. Näheres bei Hrn. Inspector **Teschke** daselbst, Früh 7—8 und Nachmittag von 2—3 Uhr.

Die 1. oder 2. Etage,

bestehend aus 9 Piecen, ist Michaelis zu vermiethen **Büttnerstraße 32.** [1070]

Ein Gewölbe mit Schaufenster und angrenzender Wohnung, nahe der Ohlauerstr. bald zu bez. alte Taschenstr. 6. Näh. Antonienstr. 3, 2 Treppen. [1055]

Kleinburger-Straße 17

ist die 1. u. 2. Etage mit Gartbenutzung zu vermiethen. Näheres daselbst Hochparterre.

Lotterie-Antheile zur bevorst. 2. Klasse sind wieder abzul. und zwar für alle 4 Klassen ⅛ à 8 Thlr. — 1/16 à 4 Thlr. — 1/32 à 2 Thlr. 1/64 à 1 Thlr. — Nach Ausw. unter Postv.

[675] **Schlesinger**, Breslau, Ring 52.

---

26. u. 27. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''83	330'''37	330'''20
Luftwärme	+ 11,6	+ 10,4	+ 13,6
Thaupunkt	+ 8,6	+ 8,9	+ 6,7
Dunstsättigung	78pCt.	83pC.	57pCt.
Wind	W 2	W 2	SW 1
Wetter	trübe	trübe	trübe
Wärme der Oder			+ 10,8

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.
Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**

Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [70]

Dritte Auflage.

8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 27. Juli 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76—80	70	63—66	Sgr
dito gelber	73—76	70	62—66	"
Roggen	52—53	51	49—50	"
Gerste	43—44	42	40—41	"
Hafer	32—33	31	29—30	"
Erbsen	62—65	54	52—54	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	180	168	154
Rübsen, Winterfr.	174	164	160

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 13½ G. ⅔ B.

Breslauer Börse vom 27 Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144½ G.
dito	2M	143¼ G.
Hamburg	kS	151⅝ bz.
dito	2M	150⅞ bz.
London	kS	—
dito	3M	6. 24 B.
Paris	2M	6. 21 G.
Wien öst. W.	2M	80½ B.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Zf	Brief.	Geld.
Dukaten		96¼	—
Louisd'or		111	—
Poln. Bank-Bill.		—	—
Russ. dito.		71½	71
Oester. Bankn.		82⅓	81⅝
Inländ. Fonds.			
Preus. A. 1859	5	101¼	—
Freiw. St. A.	4½	96¼	—
Preus. Anl.	4½	96¼	—
dito	4	89¼	—
St.-Schuldsch.	3½	82¼	—
Präm.-A. 1855	3½	121¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	88⅔	88⅛

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	3½	87¾	87¼
dito Litt. A.	4	94¼	—
dito Rust.	4	93¾	—
dito Litt. C.	4	93¾	—
dito Litt. B.			
à 1000 Th.	4	93¼	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92	91½
Posen. dito	4	89	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	88¾	—
dito	4½	93	92½
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	88¾	—
dito E.	3½	79¾	79¼
diso F.	4½	93¾	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	138 B.	
Neisse-Brieg.	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	164¼, 64, ¼ bz.	
dito B.	3½	145 G.	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	54 B.
Opp.-Tarnow.	4	75 B.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner	6	74¾, 75, 74⅞
Poln. Pfndbr.	4	61¼ B. [b. B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	50½ bz.
Oester. L. v. 60	5	—
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	
Ital. Anleihe	5	53¾ B.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	60¾, ¼ bz.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	34½ G., 34¾ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		108½ G.
Schles. Bank	4	
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.